Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 223. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 16. Mai 1875.

Nr. 224 der Breslauer Zeitung wird Dinstag den 18. Mai (Mittags) ausgegeben.

Ein Rückblick.

Jetzt, nachdem das unheimliche Kriegsgeschrei verstummt ist, lohnt es sich, einen Rückblick auf die Entstehung und die hervorragendsten Stadien desselben zu werfen.

1) Den Reigen beginnt die „Kölnische Zeitung" mit einer Correspondenz, die angeblich aus Wien stammt, aber den Pankegeruch nicht verleugnen kann. Die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Italien habe Besorgnisse erregt; so lange Andrassy am Ruder sei, seien dieselben unbegründet; wenn dieser aber falle, dürfe man Oesterreich nicht länger trauen.

2) Die „Post" fragt: Steht der Krieg in Aussicht? und giebt darauf eine Antwort, die fast direct bejahend ist. Die Haltung von Frankreich, Oesterreich, Italien sei besorgnißerregend.

3) Der Waschzettel: die „Post" sei zwar zu weit gegangen, wenn sie ihr Mißtrauen auf Oesterreich und Italien ausdehne. Was aber Frankreich anbetrifft, so habe der Artikel der „Post" nützlich gewirkt. — Ganz ähnlich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung."

4) Die „Preußischen Jahrbücher": Frankreichs Rüstungen können nicht geduldet werden; wenn dieselben nicht eingestellt werden, so werden Bismarck und Moltke den Zeitpunkt festsetzen, wo wir losschlagen.

5) Die „Times": Deutschland wolle Frankreichs Rüstungen nicht dulden und spreche davon, selbst loszuschlagen, wenn dieselben nicht eingestellt werden.

6) Die „Nationalzeitung" (die etwa drei Wochen lang über Krieg und Frieden kein Wort übrig gehabt hatte) sagt in einer Abendnummer: der „Times"-Artikel sei allarmirend und enthalte eine niederträchtige Verleumdung der deutschen Regierung. In der darauf folgenden Morgen-Nummer fährt sie fort: Es sei zwar zu hoffen, daß der Frieden erhalten bleibe, allein auf Dampfschiffen sei es den Passagieren verboten, mit dem Manne am Steuer zu sprechen.

7) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": der Kriegslärm gehe von Feinden Deutschlands aus; unsere Beziehungen zu Frankreich seien so freundlich, wie noch nie.

8) Die „Nationalzeitung": Woher ist nur der Lärm entstanden? Merkwürdig!

Wir halten den ganzen Hergang für ziemlich durchsichtig. Ein Mann an einer hochverantwortlichen Stellung, der gezwungen ist, jedes seiner Worte auf die Goldwage zu legen, wenn er amtlich und öffentlich spricht, läßt sich einmal gehen, wenn er im Kreise von Vertrauten und Dienern ist. Der körperliche Zustand beeinflußt die Ausdrucksweise. Ist er nun umgeben von Geberdenspähern und Geschichtenträgern, denen das Gefühl eigener Verantwortlichkeit völlig abgeht, so wird jedes seiner Worte auf das Schändlichste mißbraucht.

Es wird der Oeffentlichkeit übergeben, was nur der Ausdruck einer augenblicklichen Stimmung und für einen engen Privatkreis bestimmt war. Die Leute, die wie ein Echo die abgerissenen Worte, die sie vernommen, weiter tragen, bilden sich gar noch ein, daß sie eigene politische Gedanken zu Markt bringen!

Eine höchst fatale Rolle ist es, welche fast die gesammte nationalliberale Presse in dieser Angelegenheit gespielt hat. Einige ihrer hervorragendsten Blätter fachen geradezu den ganzen Kriegslärm an. Andere stellen mit eherner Stirn in Abrede, daß die nationalliberale Partei bei dem chauvinistischen Kriegsgeheul betheiligt sei. Die am wenigsten schuldigen verschweigen aber den wahren Zusammenhang der Sache; sie greifen mit voller Entrüstung den Artikel der „Times" an und verschweigen dabei geflissentlich, daß dieser Artikel eine Paraphrase der Auslassungen in den Preußischen Jahrbüchern ist, mit welchen eigentlich der Paroxismus seinen Höhepunkt erreicht hat. Ja, sie verheimlichen ihren Lesern geradezu das Vorhandensein dieses Artikels, ohne welchen die ganze Episode unverständlich bleibt.

Wir fordern dazu auf, die Geschichte Frankreichs vom 2. December 1851 bis zum 2. September 1870 zu durchsuchen, um ein Beispiel zu finden, wo die Presse ein schnöderes Spiel mit der Wahrheit und dem Wohle des Landes getrieben. Wir finden keines. Wohl aber fällt uns ein Umstand in die Augen, den wir zu Gunsten Frankreichs deuten möchten; dort war die Presse entweder geknebelt oder gekauft, hier opfert sie aus freien Stücken ihre Ehre und Unabhängigkeit. Die französischen Cassagnac's hatten ihren Lohn in der Tasche; die Deutschen wollen ihn erst erwerben.

Es ist in diesen Wochen unserem Vaterlande ein Schaden zugefügt worden, der vollständig nie wieder gut gemacht werden kann. Bis dahin erfreuten wir uns des Rufes, daß von Deutschland eine frivole Bedrohung des Weltfriedens nicht ausgehen kann, daß nur die Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen, uns bewegen kann, das Schwert zu ziehen, oder auch nur an dasselbe zu schlagen. Dieser Ruf ist jetzt verscherzt und es wird Mühe kosten, ihn wieder herzustellen. Die unmittelbare Schuld trifft allerdings nur einen kleinen Kreis von Personen, aber eine größere Anzahl ist mit der mittelbaren Mitschuld behaftet, den frechen Ruhestörern nicht schnell und energisch genug entgegengetreten zu sein. Ein Fehler dieser Art darf nicht wiederholt werden, wenn wir es nicht erleben wollen, daß der Machtzuwachs, dessen wir uns erfreut haben, sich unter unseren Händen verflüchtigt, wie die Milliarden, die wunderbarer verschwunden als gekommen sind.

Breslau, 15. Mai.

Das deutsche Volk wird nun wohl in Frieden und Ruhe die Pfingsttage feiern können, aber es wird hoffentlich nicht sobald vergessen, was es in dieser letzten Zeit durchzumachen hatte, um sich der schwersten Sorgen enthoben zu sehen. Sein Vertrauen und seine Geduld sind auf harte Proben gestellt worden, sein Vertrauen auf die äußere Sicherheit und seine Geduld mit Wortführern der Presse, die sich für die Vertreter seiner Meinung ausgeben und in gewissenloser Weise ihre Stellung mißbrauchen.

Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, ist Englands Weigerung, an der projectirten Conferenz in St. Petersburg bezüglich der Kriegsgebräuche theilzunehmen, Gegenstand der Besprechung zwischen den Fürsten Bismarck und Gortschakoff gewesen, und soll dabei seitens des russischen Canzlers betont worden sein, daß, falls die englische Regierung bei ihrer Weigerung beharre, die russische Regierung der Brüsseler Declaration durch Specialverträge mit einzelnen Mächten nach und nach Rechtskraft verschaffen würde, zumal die drei nordischen Kaiserreiche in dieser Frage übereinstimmen. Rußland hat bekanntlich auf solche Weise trotz des heftigen Widerstrebens der englischen Regierung der Neutralität zur See allgemeine Geltung verschafft.

Das Abgeordnetenhaus wird sich u. A. auch noch mit einem Gesetz zu beschäftigen haben, welches die Wiederaufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des verstorbenen Kurfürsten von Hessen betrifft. In dem Gesetz vom Jahre 1869, welches diese Maßregel ausspricht, ist ausdrücklich die Bestimmung getroffen, daß es zur Aufhebung derselben eines Gesetzes bedarf. Eine Rechnungslegung über die Beschlagnahme braucht der Staat nicht zu leisten. Der Finanzminister wird einfach mit Ausführung der Aufhebung der Beschlagnahme betraut.

Das Urtheil über die wahre Bedeutung der neulich im italienischen Parlamente stattgehabten Kirchen-Debatte ist ein sehr verschiedenes. Während wir mit mehreren italienischen Blättern nicht abgeneigt waren, in der Abstimmung, welche diese Debatte beendete, einen Sieg der Regierung zu erkennen, wird dieser Auffassung durch den bekannten römischen ♀-Correspondenten der „A. A. Z." geradezu widersprochen. Derselbe sagt nämlich in einem vom 9. d. M. datirten Schreiben:

> Das Ende dieser eingehenden Discussion läßt keineswegs die Verhältnisse wie sie waren. Zwei Minister sind aus derselben so geschwächt hervorgegangen, daß ihre baldige Entlassung wohl zu den Möglichkeiten gehört, ja sogar schon offen besprochen wird. Herr Vigliani, der Cultusminister, soll die Theilnahmlosigkeit, mit der die Kammer seine beiden langen Reden anhörte oder vielmehr stumm über sich ergehen ließ, sehr übel genommen haben, und Herr Bonghi, der Unterrichtsminister, der diesmal auch wenig Glück als Redner gehabt, wird seinem Chef und Freunde, dem Ministerpräsidenten Minghetti, die schulmeisterliche Zurechtweisung nimmermehr verzeihen, die dieser ihm im Laufe der Debatte ertheilte, indem er ihm ohne viel Umschweife zu Gemüthe führte, daß er bei seiner Glorification der unbesiegbaren Vernunft gegenüber dem Glauben seine Stellung an der Spitze eines großen Verwaltungsdepartements vergessen habe. Auch soll Bonghi schon seine Entlassung angeboten haben, und da Graf Cantelli, der Minister des Innern, wenig zufrieden mit dem Scheitern seiner Bezirksreform, sich ebenfalls nach Ruhe sehnt, so dürfte wohl doch die Regierung nicht so genau mehr in derselben Lage sein, wie vor acht Tagen. Auch in Bezug auf die zukünftige Kirchenpolitik hat die Debatte durchaus „das Wetter nicht gelassen, wie sie's fand", um mich des hier beliebten Ausdrucks zu bedienen. Wir werden ja sehen, ob das Ministerium hinfür so leicht und so willig jedem ersten besten neuernannten Bischofe das Exequatur ertheilen wird, wie bisher. Hat ja doch der Ministerpräsident selber versprochen, künftighin mehr auf „die veränderte öffentliche Meinung" Rücksicht zu nehmen. So ist's denn eitel Heuchelei, zu sagen, die Debatte habe nichts gefruchtet, wenn im Gegentheil die Resultate so klar auf der Hand liegen, und jeder Freund Italiens — ich meine damit jeden Freund der italienischen Ehre und Würde, nicht jeden Freund der „unbedingten Ruh'" — kann den Männern nur dankbar sein, welche die bisherigen Mißbräuche muthig und schonungslos, obschon maßvoll, zur Sprache gebracht und deren Wiederkehr für die nächste Zukunft wenigstens unmöglich gemacht haben.
>
> Daß aber auch das gestrige Votum von Unbefangenen nicht als ein Sieg des Ministeriums aufgefaßt werden kann, ist nicht minder offenbar. Das Ministerium hat freilich 70 Stimmen Mehrheit erhalten; aber um welchen Preis, mit wessen Hülfe? Um den Preis des Versprechens einer Sinnesänderung und mit der activen oder passiven Hülfe seiner Gegner.

Stadt-Theater.

(Wallenstein's Tod.)

Ich weiß nicht, ob meine Leser ein entsprechendes Verständniß haben, für das, was dem Theaterkritiker „Saisonschluß" heißt, für dieses Hangen und Bangen in schwebender Pein, für dieses Zittern und Zagen, wenn ein neues oder neueinstudirtes Stück noch in zwölfter Stunde zur Darstellung kommen soll und für die Freude, wenn dieses Experiment noch in so vorgerückter Zeit nicht unglücklich ausfällt, in einer Zeit, in der ich in Rücksicht auf die Dornenpfade meines musikalischen Collegen mein Morgengebet stets mit den Worten beginne: Ich danke dir, o Gott, daß du mich nicht zum Opernrecensenten gemacht hast!

Das Experiment mit „Wallenstein's Tod" war nun kein unglückliches und bewährte die Tüchtigkeit des Schauspiel-Personals an unserem Stadt-Theater gerade unter solchen Verhältnissen in genügender Weise. Den „Wallenstein" spielte Herr Pätsch vom Berliner Stadt-Theater. Da auf unserer deutschen Bühne gerade der Wallenstein zu einer gewöhnlichen Deklamationsrolle verarbeitet wird, berührte die Darstellung des Gastes, der denselben einfach, nüchtern und verständig spielte, nicht unangenehm. Allerdings lief Herr Pätsch Gefahr, in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen und brachte darum selbst in den höchsten tragischen Momenten nicht den nöthigen Schwung und die Begeisterung des Helden zum Ausdruck; indeß ist die Natürlichkeit und der Conversationston gerade in solchen Rollen nicht hoch genug anzurechnen. Durch sie gewinnen Schiller's Dichtungen am Meisten an dramatischer Wirkung und Lebenswahrheit, daß man wie Göthe einst von „Wallenstein", von ihnen sagen kann: „Es ist mit diesen Stücken, wie mit einem ausgelegenen Wein: je älter sie werden, desto mehr Geschmack gewinnt man ihnen ab."

Die „Gräfin Terzky" spielte Frau Größer-Claar mit anmuthsvoller Mäßigung und treffendem Künstlertact; dasselbe gilt von Herrn Raberg's Darstellung des „Buttler". Den „schwedischen Hauptmann" kann Herr Tomann seinen besten Rollen zuzählen; er brachte die Erzählung knapp und prunklos zur Geltung und ließ in den entsprechenden Momenten stets das innige Mitgefühl für Thekla durchschimmern.

Der hoffende, liebende und todesmuthige „Max Piccolomini" fand einen prächtigen Vertreter in Herrn Knorr, der die Rolle mit warmen natürlichen Accenten und vollständig von deren geistigem Inhalt durchdrungen spielte.

Das Beste kommt zuletzt — das ist selbstverständlich Frl. Bland als „Thekla". Auch diese classische Frauengestalt darf getrost dem Kranze holder Frauen angereiht werden, die uns Frl. Bland in dieser Saison vorgeführt und mit denen sie sich in das Herz des Publikums hineingespielt hat. Sie wußte der „Thekla" den schwärmerisch-sinnigen Charakter zu verleihen, den ihr Schiller zuertheilt hat, und sie in den weichen, innigen und melodischen, in den Momenten des höchsten Affects gluthvollen und begeisterten Tönen sprechen zu lassen, durch die Frl. Bland stets eine so unwiderstehliche Wirkung ausübt. Das ist eine Künstlerin von der Muse Gnaden — möchte sie, und das ist gewiß der einstimmige Wunsch des Pubikums wie der Kritik, unserer Bühne noch recht lange erhalten bleiben! G. K.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 13. Mai.

Wir hatten Tage mit der aufregendsten Färbung. Es gellten Nachklänge des Alarmblasens, das der Führer des Berliner Post-Zeitungs-Karrens auf seinem verbogenen Horn laut werden zu lassen sich zu bemühen pflegt, durch die reine Mailuft. Die erste Beruhigung haben wir dem letzt-sonntäglichen Leitartikel der „Breslauer Zeitung", der das Thema: „Die officiöse Presse" mit „Ausdruck und Gefühl" nachdrücklich und fühlbar behandelt, zu verdanken. Mit zustimmenden, immer kräftiger billigendem Kopfnicken habe ich die Abfertigung gelesen, während der Lectüre dem Abfertiger ein antik-modernes Rauchopfer aus meiner langen türkischen Pfeife zugedampft, habe mir, als ich bis zum Schluß gekommen, mir den Hut im Zimmer aufgesetzt — was eigentlich gegen die gesellschaftliche Sitte verstößt, aber die Situation verlangte — um die Kopfbedeckung dann mit höflicher Dankverbeugung vor dem Schreiber des Artikels wieder lüften zu können. „Wir sind fest überzeugt, daß uns von Frankreich keine Kriegsgefahr droht!" Und das war wohl und beruhigend gesprochen. Ich selbst erlaube mir die specielle Meinung, daß die Vorbereitungen zur eventuellen Befriedigung etwaiger Nachegelüste etwas längere Zeit erfordern dürften, in die hinein denn doch noch allerlei Zwischenfälle hindernd und verzögernd eintreten können. Alte Erfahrung veranlaßt mich zu dieser Meinung. Noch aus unsern frühesten Kinderzeiten — 1806 — uns damals freilich noch unverständlich, erinnern wir uns dunkel des Seufzers unserer besorgten Eltern über die trüben Zeiten, denen Preußen damals entgegen gehe. Und mit schnellen Schritten kam uns auch das Unglück über den Hals — 1807. Preußen ward zur nur noch brutal-höhnisch von dem Weltbeweger Napoleon le Grand geduldeten, unter seinem Druck stöhnenden Provinz, — unser König saß mit den Seinen am äußersten Saum seines Landes, — die Zahl unseres Armee-Ueberbleibsels zu erhöhen, um den etwaigen letzten Stoß denn doch nicht gar zu geduldig hinzunehmen, verbot uns der Fremde, bis der siebenjährige Jammer — ein unliebsames Gegenbild des siebenjährigen Kriegstriumphes des Alten Fritze — durch Hülfe derer, die uns aus dem Osten zu Hülfe kamen, 1813 endlich ein Ende erreichte. Ohne solchen Zwischenfall, den jetzt Frankreich ähnlich wohl nicht zu erwarten haben dürfte, hätte unsere damalige Erstarkung zur Ausführung unserer gerechten Revanchegelüste wohl noch sieben Jahre und länger Zeit erfordert, und nach dieser Zeitberechnung, Angesichts unseres „nicht zu unterschätzenden gegenwärtigen Starkseins", tröste ich mich, ohne Politiker von Profession zu sein, feuilletonistisch-politisch mit solchen, einem einfachen, ruhigen Staatsbürger wohl anstehenden, philiströsen Combinationen. Schlösse sich diesen Ansichten doch vorläufig nur unsere Börse an, die jetzt schon wieder in der Bange- und Hangematte schwebender Pein vibrirt. Zwei ihrer Mitglieder, mit denen ich am Montag gegen Mittag per Pferde-Eisenbahn vom Brandenburger Thor nach der, der Börse naheliegenden Endstation „Kupfergraben" fuhr — für Verzweifelnde nicht minder zum Abwaschen alles Erdenjammers geeignet, wie unsere in dunkler Majestät dahinrauschende Spree — haben mir recht leid gethan. Sie theilten mit mir die Stehplätze auf dem äußeren Wagenperron, sahen miserabel aus, sprachen wenig verständlich miteinander, tauschten nur eine Reihe schmerzlich aufstöhnender Seufzer gegenseitig aus. Ich machte menschenfreundlich sie aufmerksam auf die Flaggen, die von den Königlichen Gebäuden als Grußzeichen für den, in derselben Stunde erwarteten russisch-kaiserlichen, erhabenen Gast wehten — oder, der Wahrheit die Ehre, eigentlich an den Stangen schlaff niederhingen bei der, jeden Windhauch entbehrenden zwanziggrädigen schwülen Hitze —, aber auch dieses Allianz-Encouragements-Mittel verfehlte bei den Herren seine Wirkung. Mit düsterem Blicke verließen sie den Wagen und wanderten stumm über die Friedrichsbrücke dem nahegelegenen Tempel des in malitiöser Laune sich befindenden Plutus zu, dem stolzen Bau, an dessen Frontispiz die „Situation" für sie die Worte geschrieben zu haben schien: „Lasciate la speranza!"

Unter den Linden vor „Königs Palais" (so lebt es im Volksmund fort, trotzdem daß es ein kaiserliches geworden) ward die Hoffnung der zahlreichen Neugierigen am Montag den russischen Kaiser ankommen zu sehen, nicht getäuscht. Unser Kaiser hatte ihn am Ostbahnhof erwartet und langte mit ihm im offenen Wagen beim Palais an. Der hohe Gast begrüßte dort die Kaiserin und die Prinzessinnen und begab sich dann in sein gewöhnliches Quartier, das russische Gesandtschaftshotel, wo er die Gegenbesuche unserer Herrschaften empfing. Dann verlief sich die Menge der Neugierigen. Am Abend war das Opernhaus, wohin die Allerhöchsten Herrschaften zu kommen beabsichtigt, überfüllt. Ihre Majestät die Kaiserin erschien auch, entfernte sich aber nach kurzem Verweilen, da sie Nachricht erhielt, daß der Kaiser den kaiserlichen Gast in das Wallnertheater begleite, wo dieser das Lebensbild „Ehrliche Arbeit" zu sehen gewünscht habe. Dir. Lebrun kann stolz sein auf die sehr freundlichen Worte, in welchen sich die beiden Kaiser über die treffliche Aufführung lobend ausgesprochen. Im Opernhaus genoß unterdeß das Publikum als nicht genügenden Ersatz für die Abwesenheit der erhofften Herrschaften, nur die Anwesenheit „Sr. königl. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg", als diesabendlicher alleiniger Besitzer der fünf Proscemiums-Hoflogen. Man wandte mehr Theilnahme dem glänzenden Ballet „Fantasca" zu, in welchem das schwebende Primair-Trifolium der Damen Beretta, David und Forsberg das Interesse des Publikums überaus rege erhielten. — Gestern, am Mittwoch kündigten die Worte auf den Theaterzetteln: „Auf Allerhöchsten Befehl" — also officiell — an, daß der russische Gast, begleitet von unserm Kaiserpaar und allen Familienmitgliedern der Königsfamilie, bestimmt im Opernhause bei den choreographischen Teufeleien der „Satanella" gegenwärtig sein würden. Und so geschah es. Der russische Kaiser in preußischer, unser Kaiser und die Prinzen in russischer Uniform erschienen im strahlenden Damenkranz in den Prosceniumslogen, betheiligten sich an dem Beifall, den das Publikum den Fußkünstlern überreich spendete. Namentlich waren die Damen David, Linda

Es lagen achtzehn Tagesordnungen vor: der Minister wählte darunter nicht etwa die einfache des getreuen Zerbi, sondern die seines toscanischen Freundes Barazzuoli, welche besagt: „die Kammer vertraue, daß die Regierung die Rechte des Staates schützen, die Gesetze, welche das Verhältniß zur Kirche regeln, anwenden und ein Gesetz über die Temporalien einbringen werde.“ Was heißt das anderes als daß die Rechte des Staats bis jetzt nicht geschützt, die Kirchengesetze nicht beobachtet, das vor vier Jahren versprochene Gesetz über die Temporalien noch immer nicht eingebracht worden, und daß die Regierung an ihre Pflichten erinnert wird? Wenn die Regierung dies eine Billigung ihrer seitherigen Politik nennt, so ist sie wahrlich mit Wenigem zufrieden; auch muß man ihr die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie selber die Sache keineswegs in diesem Lichte darstellt, sondern dieses dialectische Kunststück ihrer Presse überläßt. Der Ministerpräsident weiß ja so wohl, daß die bisherige Politik nicht gebilligt worden, daß er versprochen von nun an eine andere zu verfolgen.

Nachdem die Correspondenz hierauf noch hervorgehoben, daß sich bei dieser Debatte die Unzuverlässigkeit der Linken, welche ganz katholische Elemente in sich schließe, wie auch die der Consorteria wieder recht zu erkennen gegeben, warnt ihr Verfasser sehr nachdrücklich vor der Annahme, als sei mit jenem Ausgange, der die Debatte gehabt, einer Versöhnung Italiens mit dem Vaticane der Weg gebahnt. „Im Gegentheil“, sagt der Correspondent, „hat die betreffende Debatte gezeigt — und hierin liegt ihre große Bedeutung — daß die Nation der sogenanten Consorteria nicht mehr in ihrem politischen Manchesterthum, in ihrem Optimismus des Nichtsthuns“ folgt. Immer spärlicher werden die, welche mit Hochmuth auf unsere (deutsche) barbarische Christenverfolgung herabschauen, immer zahlreicher die, welche einsehen, daß Italien nur des religiösen Friedens genießt, weil Deutschland den Handschuh der Curie aufgenommen, daß alle Kräfte des Vaticans, welche heute auf Deutschland concentirt sind, sobald Deutschland den Frieden schließt, frei würden, um sich gegen das Königreich Italien zu wenden, in einem Wort, daß wir an der Spree und am Rhein die Sache Italiens verfechten; daß aber jener von Herrn Vigliani so gerühmte paradiesische Zustand der Waffenruhe nicht der consortistischen Politik, sondern der deutschen zu danken ist; immer klarer fühlt man, daß es sich hier nicht um religiöse Interessen, sondern um politische handelt. Als Herr Minghetti vorgestern den alten Gemeinplatz von der religiösen Indifferenz der Italiener breit schlug, zuckten Hunderte die Schultern über die Fadenscheinigkeit der Argumente: denn sie sind nachgerade doch zur Einsicht gekommen, daß es sich nicht handelt um Rationalismus und Dogmatismus, noch weniger um Protestantismus und Katholicismus, sondern um Staat und Kirche, Vaterland und Vaterlandslosigkeit; und Gott sei Dank, der Patriotismus ist in Italien noch nicht erstorben! Zwei Drittel der 150 Stimmen, welche gestern der Regierung eine kurze Galgenfrist gegönnt, haben den Glauben an die chiesa libera in stato libero verloren, und eine vierjährige Erfahrung hat ihnen zur Genüge gezeigt, daß eine einfache logische Formel à la française nicht dazu angethan ist, das complicirteste aller geschichtlichen Verhältnisse, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, im Handumdrehen zu klären und für immer zu ordnen. Diesen zur Einsicht gekommenen Männern gemäßigter Partei aber, nicht der Linken, nicht der Consorteria, gehört die nächste Zukunft Italiens: davon möge man in Berlin überzeugt sein.“

Am 13. d. Mts. wurde dem Papste von einer Anzahl deutscher Pilger unter Führung des bekannten ultramontanen Reichstags-Abgeordneten Felix v. Loë die Massen-Adresse der deutschen Katholiken überreicht, die 1,200,000 Unterschriften zählen soll. Das Schriftstück wurde seiner Zeit seinem Wortlaut nach mitgetheilt; es protestirt vor Allem gegen die Aufhebung der deutschen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle und beklagt weiter die Verfolgung der katholischen Kirche in Deutschland. Die Sache war also zu einer politischen Demonstration im und vom Vatican angelegt; soweit indessen der Telegraph die Rede, mit welcher Pius IX. die mehrbändige Adresse entgegennahm, richtig berichtet, scheint der Papst sich von eigentlich politischen Ausfällen ferne gehalten und die Deputation mit der Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Zeiten getröstet und sie zum Gehorsam gegen den rechtmäßigen kirchlichen Oberen ermuntert zu haben. Das ist, wie die Wiener „Presse“ bemerkt, nun freilich maigesetzwidrig, indessen ließ sich weniger auf die Anstrengung, mit welcher das ganze Deutsche Reich für eine Kundgebung zu Gunsten des Episkopats und des Papstthums abgesammelt wurde, nicht erwarten. Man wird denn auch annehmen dürfen, daß die 1¼ Million Deutschen, welche die Adresse unterschrieben haben, den ganzen Heerbann ausmacht über welchen die Ultramontanen verfügen.

Dürfen wir uns nach den vorstehend mitgetheilten Ausführungen der „A. Z.“ der Ueberzeugung hingeben, daß das nationale Element in Italien durch die neuesten kirchlichen Debatten keine Schwächung, sondern eher eine Stärkung erfahren haben, so können wir uns nur desto mehr freuen, eben hierin das Ergebniß der jüngsten Parlamentsverhandlungen in **Belgien** zu erblicken. Der Ausgang der zweitägigen Verhandlungen der belgischen Abgeordnetenkammer über den deutsch-belgischen Notenwechsel findet nämlich im „Echo du Parlement“ folgende Würdigung:

„Das Votum der Kammer“, schreibt das Blatt, „wird in Belgien und ganz Europa einen großen Wiederhall haben. Das nationale Interesse hat über das Partei-Interesse gesiegt. Auf den Bänken der katholischen Mehrheit hat sich keine Stimme erhoben um die Ansprüche des Episkopates zu vertheigen, und das Ministerium selber hat, genöthigt dem was so augenscheinlich vorlag nachzugeben, eingewilligt in die von der Linken vorgeschlagene Tagesordnung den Ausdruck des Bedauerns aufzunehmen, welches ihm die Sprache seiner Patrone und die Polemik seiner Blätter einflößen. Die Zurückweisung der bischöflichen Doctrinen, welche bis heut auf vertrauliche und intime Unterhaltungen beschränkt war, ist in einem öffentlichen Act niedergelegt worden, welcher der einmüthige Ausdruck der, wenn auch nicht aufrichtigen, so doch resignirten Anschauungen der Nationalvertretung und der Regierung Belgiens zugleich ist. Man kann die Linke nur beglückwünschen durch ihre patriotische, ebenso in der Form mäßige als in der Sache entschiedene Haltung dieses dem Interesse des Landes höchst vortheilhafte und die Empfindlichkeiten des Auslandes zu beschwichtigen geeignete Ergebniß, ohne jedes Opfer für die Würde des Landes, herbeigeführt zu haben. Ohne Zweifel meinen das die unter der Eingebung der Bischöfe veröffentlichten Blätter nicht so. In ihren Augen ist die Ehre des Landes blosgestellt, weil der Bischof von Namur auf der Tribüne vom Chef des Cabinets desavouirt worden ist, und weil die Regierung, gezwungen durch die elementarischsten Gefühle der Pflicht und des Gewissens, die gehässige Sprache eines Prälaten getadelt hat, welcher, auf Straflosigkeit rechnend, fremde Souveräne mit den Henkern der ersten Christen verglichen hat. Aber die öffentliche Meinung wird die Dinge nicht also beurtheilen. Sie freut sich, Belgien eine Verantwortlichkeit von den Schultern nehmen zu sehen, welche jeder Controle und jeder menschlichen Rücksicht zugleich Trotz bietet.“ Der Bischof von Namur hatte jüngst die Schwierigkeiten der Lage noch vermehrt, indem er einen neuen Hirtenbrief veröffentlicht hat, der eben so heftig war als die welche Hr. v. Bismarck zum Grund von Beschwerden machen zu müssen geglaubt hat. Der „Nord“ sagt: „Die Regierung war glücklich inspirirt, indem sie ein Bedauern aussprach welches einem förmlichen Tadel gegenüber gewissen ärgerlichen Verirrungen des katholischen Klerus und seiner Organe gleichkommt; und die Kammer hat ihrerseits eine unbestreitbare Klugheit bewiesen, indem sie sich einmüthig diesem Bedauern anschloß und die Haltung des Ministeriums bei den letzten diplomatischen Vorfällen nur billigte unter dem Benefiz dieser kategorischen Tadelskundgebung an die Adresse derer welche sie hervorgerufen haben. Es ist zu hoffen, daß die Bischöfe und ihre Untergebenen die Mahnungen zu Herzen nehmen werden welche aus dieser Kundgebung hervorgehen.“

Für die **französischen** Blätter, insbesondere für den „Moniteur“ muß jetzt Deutschland, oder doch wenigstens die deutsche Presse als Sündenbock für die Kriegsbefürchtungen herhalten, welche Europa jüngst erfüllt haben. Herr Thiers dagegen soll dem Autor der famosen „Times“-Correspondenz, die so viel Lärm gemacht hat, folgendes Signalement gegeben haben: „Un Français (ni Klindworth, ni Hansen), homme d'esprit, mais pas de tact, dont je n'ai pas à me louer.“ Thiers soll hinzugesetzt haben, dieser Franzose von Geist aber nicht von Tact habe geglaubt, „zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen, wenn er die streitigen Punkte zur offenen Besprechung bringe.“ Bekanntlich betrachtet Thiers sich für denjenigen, der Frankreich wieder zu Bündnissen verhelfen könne, solle und werde. Im vorigen Jahre wirkte er in diesem Sinne, obwohl ohne Erfolg, in Italien; jetzt soll, so hört man aus seiner Umgebung, der greise Staatsmann ganz in derselben Richtung, wie Decazes, nur mit anderen Mitteln operiren. Es ist bemerkt worden, daß Thiers in den letzten Wochen ein Dutzend Mal mit dem Fürsten Orlow verkehrte und daß er sich der besten Aufnahme in russischen Kreisen rühmen darf. Ob nun mehr daraus folgen wird, ob Thiers eine Unterredung mit dem Kaiser Alexander suchen wird, mag vorläufig unerörtert und unerwogen bleiben; jedenfalls verdient das Gerücht, wie es in gewissen französischen Blättern, die solchen Sensationsnachrichten nachjagen, erscheint, keinen Glauben, daß Thiers eine Zusammenkunft mit dem Zaren in Brüssel haben werde. Es wird an Varianten nicht fehlen, um das von Paris ausgegangene Stichwort wieder und wieder in die Welt zu rufen, welches dahin geht, den Kaiser Alexander als „Bürgen des europäischen Friedens“ und den Fürsten Gortschakow als eine Art Knecht Ruprecht, der die Ruthe schwinge, hinzustellen.

Für die **englische** Presse geben die Erklärungen, mit denen der Unter-Staatssekretär des Aeußeren, Mr. Bourke neulich im Unterhause die Interpellation des Sir Charles Dilke beantwortet hat, reichlichen Stoff zur Besprechung. Die „Times“ ergeht sich dabei in Betrachtungen über die Mittel, durch welche ferneren Beunruhigungen der öffentlichen Meinung in Betreff der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vorgebeugt werden könne und sie rechnet dabei vor Allem auf den Einfluß des Kaisers von Rußland, der in England nun einmal für die Verkörperung der Friedensliebe selbst gilt. Das leitende Blatt spricht sich zunächst wie folgt, aus:

„Die ernste Frage besteht darin, ob diese chronische Unruhe, diese beständigen Kriegsanzeichen in ihrer übertriebenen Form andauern sollen. Wer sieht nicht, daß wir wahrscheinlich alle sechs Monate oder noch öfter ein „Schreckbild“ haben werden? Die Deutschen haben sich die üble Gewohnheit des Scheltens und Tadelns angeeignet. Die Franzosen sind vorsichtiger im Ausdrucke, aber an Bitterkeit übertreffen sie selbst ihre Gegner. Beide Nationen schienen ihre Gemüthsstimmungen unmittelbar nach dem Kriege nicht gewahr worden zu sein; die eine war zu mächtig, die andere zu zerfahren und hülflos, um zu kritisiren. Aber jetzt beobachten sie sich einander genau, und das Ergebniß ist einer friedlichen Stimmung nicht günstig. Faßt man die Lage der beiden Länder zusammen, so scheint es, als ob die gegenseitige Angst nur durch einen mächtigen äußern Einfluß, wie ihn vielleicht nur der Kaiser von Rußland ausüben kann, beschwichtigt werden dürfte.“

In Bezug auf die Quelle der Kriegsgerüchte bemerkt die „Times“ Folgendes:

„Es wäre nutzlos für ein officielles (deutsches) Organ, zu behaupten, daß der ganze Lärm völlig grundlos gewesen sei. Allerdings hat die Regierung officiell keinen Theil an den Planen, welche in den Zeitungen besprochen oder in militärischen Kreisen erörtert wurden, aber diese Plane haben eine solche Verbreitung und feste Gestaltung angenommen, daß man wohl schließen darf, sie seien ein Einfluß deutscher Ansichten. Obgleich die ausübende Gewalt des deutschen Kaiserreichs die stärkste in Europa ist und seine Staatsmänner gewohnt sind, sich ihr Urtheil selbst zu bilden und ihre Landsleute entsprechend zu bestimmen, so besteht doch daneben, wie in allen andern Ländern, ein Einfluß der Außenmeinung auf die Executive, und dieser Einfluß ist um so stärker, wenn er von dem mächtigen Militärstande ausgeht, der das Reich geschaffen und zusammenhält.“ Ueber die Furcht Deutschlands vor Frankreich äußert sich das Blatt folgender Maßen:

„Die deutsche Regierung verbirgt nicht ihren Glauben — Fürst Bismarck verkündet ihn in jeder Rede —, daß Deutschland wiederum in einen Kampf verwickelt werden wird, in dem sich alle Mächte der Finsterniß, verkörpert durch die ultramontane Priesterschaft, mit einem mächtigen und rachsüchtigen Feinde verbinden. Die höchste militärische Autorität in Deutschland, der große Moltke, hat seinen Landsleuten erzählt, daß sie von ihren Nachbarn gefürchtet, aber nicht geliebt werden, und daß sie sich entschließen müssen, das durchs Schwert Gewonnene durchs Schwert zu behaupten. Die äußere Politik des Reiches, seine inneren Beziehungen und die wichtige kirchliche Gesetzgebung Preußens haben alle Bezug auf die Möglichkeit eines Krieges. Gegen Frankreich vervielfältigt Deutschland seine physischen und moralischen Wehrkräfte; mit Frankreich glaubt man, seien die Jesuiten im Vereine und sympathisiren die undankbaren Belgier. Frankreich wird sich bemühen, Italien, Oesterreich und selbst Rußlend von der deutschen Bundesgenossenschaft wegzuziehen und gegen das Kaiserreich eine neue weltliche und geistliche Coalition zu richten. Wenn daher die französische Regierung die Reorganisation ihres Heeres rastlos betreibt, so müssen die Deutschen nothgedrungen darin eine Bestätigung ihres schlimmsten Argwohns sehen.“

Was die Meinungsäußerungen der übrigen Londoner Morgenblätter betrifft, so sieht „Morning Post“ den gewaltigen Einfluß des Kaisers Alexander — den sie für ausgemacht annimmt — mit Eifersucht an und ermahnt England, seine Armee auf eine continentale Stärke zu bringen, um bei einer demnächstigen europäischen Verwickelung nicht übersehen zu werden. „Daily Telegraph“ findet — im Gegensatze zur „Times“ — daß Rußland immer noch das unsichere Element in der europäischen Politik bildet, und bemüht sich, dieses von den Zeiten des ersten Napoleon an zu beweisen.

---

und die Italienerin **Beretta**, die Gefeierten im 2. Act, der vollständig **neu arrangirt**, den früheren burlesken vertrat, in seiner Zusammenstellung als Unicum der Pracht erschien.

Heute verläßt der russische Gast Berlin, der zufällig mit den drei **gestrengen** Herren Mamertus, Pancratius und Servatius zusammen hier eintraf, die sich gegen ihn und ganz Berlin überaus ungezogen betragen haben. Die Salutationen mit Donner und Blitz, die Platzregen, die unsere Straßen in Ströme verwandelten, — seit langer Zeit habe ich gestern die eheliche Zärtlichkeit geübt, meine Gattin „auf Händen zu tragen“ aus der Droschke über das überschwemmte Trottoir bis in's Hausthor —, der sackgraue Himmel erschienen als das Gegentheil höflicher Verpflichtung, den erhabenen Gast mit freundlich-sonnigem Lächeln zu begrüßen. Und in diese graue Sceneriefärbung bläst der Postillion schon wieder seine alarmirenden blutigen Attentats-Melodieen herein. Von augenscheinlich gut unterrichteter Seite bringt uns die „Post“ derartige Hiobsposten namentlich aus dem Polakenlande und fügt hinzu: „Näheres bleibt abzuwarten!“ so daß wir aus dem Hangen und Bangen in schwebender Pein gar nicht herauskamen. Und neben den **zukünftigen** Morden erwachen in unseren Zeitungen und umschwirren uns noch allerlei vor längerer Zeit bereits perfect **gewordene**, so der vor mehreren Jahren an dem Bäckerburschen Corny hier brutal verübte, als dessen actives Personal ein hiesiger „Gewerbsmann“, ein bereits seit längerer Zeit aus Berlin entschwundener „Künstler“ und endlich eine Persönlichkeit mit bedeutendem Namen angedeutet wird. Wir sprechen postalisch: „Näheres bleibt abzuwarten!“ so wie auch in Bezug auf den, mit zwei Complicen des Giftmordes, begangen an dem Major Neumann, verdächtigen Reserve-Lieutenant von Thielen. Als der Herr in voriger Woche verhaftet werden sollte, soll er, so erzählt man, den Einwand gemacht haben, daß er am nächsten Tage „zum Dienst“ commandirt sei, was aber doch nicht als „Entschuldigungsgrund“ beachtet wurde. Am Sonntag früh hat der Angeschuldigte in Begleitung eines Premier-Lieutenants und eines Unteroffiziers vom Kaiser-Franz-Regiment eine unangenehme Reise aus dem hiesigen Militärarrest nach Birnbaum in das dortige Gerichtsgefängniß, zur weiteren Unterhaltung mit dem Birnbaum'schen Kreisgericht angetreten. Was man über die Sache äußerlich vernimmt, deutet darauf hin, daß leichtfertige Geldgeschäfte den Herrn zu dem Verbrechen bewogen haben sollen. — Auch ein dritter Mord, begangen im vorigen Jahre in der Nauener Gegend an einer Botenfrau **Albrecht**, wegen dessen mehrere Personen verhaftet, dann wieder freigelassen wurden, hat zu neuen Recherchen Anlaß gegeben, die das Verbrechen an's Tageslicht bringen dürften. Die Polizei hat viel zu thun und ihre Thätigkeit ist in diesen Anwesenheits-Tagen des Kaisers Alexander noch enorm gesteigert. Zur Beobachtung des Absteigequartiers des hohen Gastes, des russischen Gesandtschaftspalais sind der Polizeihauptmann Hoppe, zwei Polizei-Lieutenants, zwei Wachtmeister, zwei Schutzleute zu Fuß, zwei zu Pferde commandirt, während eine Reserve von 60 bis 70 hiesigen Criminalbeamten und 6 russischen Collegen derselben in der Nähe des Kaisers sich bewegt. Zwei militärische Ehrenwachtposten schildern vor der Thüre des Palais. Alles in Allem also ein kleines Schutzheer von circa 80 Mann, das die Reise des Monarchen sichert. Da sind wir kleine reisende Leute doch besser daran. — An Raub, Diebstählen, Betrügereien, meuchlichen Ueberfällen ist gegenwärtig unsere Hauptstadt so überreich, daß wir gern von diesem Ueberfluß „einige Posten“ an größere, daran beneidenswerthen Mangel leidende Provinzialstädte ablassen könnten. Vorläufig nehmen wir den Trost aufgeklärter Berliner mit sanfter Duldung entgegen, daß derartige Spitzbuben-Schäkereien eben die Signa einer „Weltstadt“ sind. Wer das Commodum genießen will, muß eben das Incommodum mit in den Kauf nehmen. In dieser Weise mag sich auch im Jenseits der schöne braune Wallach trösten, dem ich bei einem unlängst in der Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments abgestatteten Besuch ansah, wie stolz und glücklich er sich fühlte, „bei die Jarde zu stehen“, als am Montag der Blitz ihn aus dieser schönen Zeitlichkeit unerwünscht abrief und noch elf seiner nicht minder stolzen vierbeinigen Cameraden lahm schlug. Tags zuvor waren es ebenfalls Pferde, die mich nach Hoppegarten zum „Rennen“, dieser nobilisirten Thierquälerei, hinauslockten. Ich wollte mich eigentlich überzeugen, was unter „**Jungfern-Rennen**“ zu verstehen sei und ward befriedigt, daß dazu „Hengste und Stuten, die noch nie gesiegt“, benutzt wurden. Was der zweite Titel: „**Wagehals-Steeple-Chase**“ bedeuten solle, konnte ich mir ungefähr im Voraus denken. Die 18 Hindernisse der Bahn boten reichliche Veranlassung für die bedauernswerthen Thiere und ritterlichen Reiter den Wagehals zu brechen. Welche Verletzungen die stürzenden ersteren Acteure davon trugen, es widerte mich an, danach zu fragen. Ein menschlicher zu Fall kommender Wagehals fürstlicher Race kam mit einem Schlüsselbeinbruch fort. Warum auch partoutement einen Halsbruch? „Der Mensch will doch auch 'mal eine Abwechslung haben“.

Die drei erwähnten gestrengen Herren nehmen heute bei Sonnen-Untergang **artigen** Abschied von uns. Vielleicht haben sie mir beim Schreiben über die Schulter geblickt und den Rüffel gelesen, den ich den Ungezogenen ertheilte. Ich habe ein weiches Gemüth und will daher, ihnen verzeihend, Böses mit Gutem vergelten, da ich vor etwa dreißig Jahren sie recht gern gesehen und ihnen manche heitere Stunde verdankte. Alte Theaterfreunde werden sich des **reizenden** Lustspiels von Blum: „**Die gestrengen Herren**“ erinnern und der Einbürgerung der würdigen Mamertus, Pancratius und Servatius auf allen deutschen Bühnen. Auf unserer königlichen verharrten sie Jahre hindurch und zwar in Gesellschaft der einst hochberühmten Charlotte von Hagn. Man klagt gegenwärtig, und mit vollem Recht, daß das veritable deutsche Lustspiel von dem Possenwust erdrückt werde und deshalb auch Wenige mehr Lust haben, solche zu schreiben. Wir empfehlen allen Theaterdirectoren gelegentlichst, diese drei gestrengen Herren aus ihrem zu frühen Todesschlaf zu erwecken, zumal da sie nicht mehr honorarberechtigt, also keine Kosten erfordern. Das Publikum würde die Gabe dankbar annehmen.

Gegenwärtig ist ein enormer Bruchtheil der Berliner mit dem Packen der Koffer beschäftigt. Die Pfingstreise-Verlockungen üben gewaltige Macht. Die Provinzen werden für diese Zeit die Lücken unserer Hauptstadt ausfüllen müssen. Ich gehöre nicht zu denen, die zum Besuche der „unvergleichlichen Weltstadt“ encouragiren. Wer dem Berliner magnetischen Kitzel aber schon nicht zu widerstehen vermag, dem empfehlen wir doch **Pfingsten** zur Befriedigung seiner Sehnsucht. Er wird, bevor das hiesige Sommer-Element — der Staub — nicht in seine widerlichen Rechte tritt, das erste frische Jahres-Grün nicht vermissen und, was man vorzugsweise beachten möge, eine Dampfschifffahrt über die Havelseen nach Potsdam ihm das Recht geben zu behaupten, daß wir doch in unserer Nachbarschaft ein hübsches Stückchen „Gegend“ besitzen. Ein Dampfschiff-**Unglück** steht nicht zu befürchten. Das des „Schiller“ hat mir ein paar trübe Tage bereitet. Die Freundlichkeit hiesiger Zeitungen, denen ich die Ursache davon mittheile, hat mich beruhigt. Im März erhielt ich den letzten Brief meiner lieben jungen Freundin **Lina Mayr** aus New-York. „Spätestens im Mai kehre ich zurück nach Europa, jedenfalls mit meinem lieben Schiller und seinem herzigen Capitän, der im Herbst mich so freundlich hieher bugsirt hat.“ Und bis zu Ende April stand der Entschluß fest, als in letzter Stunde fast ein ihr angetragenes Engagement nach Baltimore sie anderen Sinnes machte. Auf der Schwelle des Todes hat das Leben sie zurückgehalten und ich darf mich freuen, die „kleine Handschuhmacherin“ mit einem „Grüß Gott“ willkommen zu heißen.

R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Und nun sage Einer noch, Breslau wird nicht Weltstadt! In unserer Stadt wird ein Attentat entdeckt gegen Kaiser und Kanzler, auf unserem Sande sitzt der geheime Delegat — mein Herz, was willst du noch mehr?

Und nun sage aber auch noch Einer, wir hätten keine guten Schauspieler! „Ein Comödiant kann einen Pfarrer lehren“, hat schon Lessing behauptet, aber daß ein Breslauer Schauspieler einen so vortrefflichen Excommunicator abgeben werde, das hätte doch Niemand geglaubt. Ein Breslauer Schauspieler, der den Kick von Kähme in feierlicher Kirchenversammlung excommunicirt — in der That, die Idee ist zu famos, um wahr zu sein.

Aber schon, daß sie erfunden werden konnte, ist ein ehrendes Zeugniß für das Darstellungstalent unserer heimischen Künstler. Wahrhaftig, wir haben hier ein sehr gutes Theater — wir wissen nur nichts davon und verspüren auch leider nicht die geringste Lust, uns davon zu überzeugen.

Kirche und Theater sind uns Breslauern gleich fremd und doch sollten beide öfter schon im Interesse der öffentlichen Moral besucht werden. Denn diese öffentliche Moral geht bei uns entsetzlich in die Brüche, man braucht blos an dem lieblichen Feste, das uns erschienen, am Pfingsttage, über die Promenaden oder in die umliegenden Ortschaften zu wandern, um sich von der Wahrheit dieser Thatsache zu überzeugen.

Ueber die Promenaden — habe ich gesagt; aber ich widerrufe feierlich diesen thörichten Ausspruch, denn wer, dem seine Lunge lieb

Der „Standard" ist auffallend milde gegen Deutschland gestimmt. „Daily News" endlich drückt ihren Zweifel an der Bedeutung der Bourke'schen Erklärung aus, da ähnliche Versicherungen oft die Vorläufer eines Krieges gewesen, doch hofft sie von der Zukunft und der mildernden Kraft der Zeit das Beste und sieht sogar im Geiste den Augenblick, wann Deutschland und Frankreich eben so gute Freunde seien, wie neuerer Zeit England und Frankreich!

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. [Eine ebenso interessante wie authentische Erklärung des Umschwungs in der Stimmung unserer officiösen Presse. — Reichsjustizcommission.] Alle Welt zerbricht sich noch den Kopf darüber, wie so schnell die officiöse Presse hat abwiegeln und erst vorgestern noch die Behauptung hat aufstellen können, daß „mit der französischen Regierung amtlich der Verkehr seit 1870 nie freundlicher und zufriedenstellender war, als in den letzten Wochen und in diesen unsern Tagen." Denn diese Behauptung contrastirt zu sehr mit den noch vor acht Tagen von eben dieser Seite her bestätigten schwierigen Verhältnissen, in denen man sich Frankreich gegenüber befand. Wir deuteten Ihnen an, man müsse wohl einen diplomatischen Schachzug in dieser Frontstellung sehen, wenn man nicht — was natürlich nur den Franzosen zu glauben überlassen bleibt — in der Veränderung der politischen Miene unserer officiösen Presse eine directe oder indirecte Einwirkung der Anwesenheit des russischen Kaisers erblicken wolle. So viel steht fest, daß die öffentliche Meinung nach den Vorgängen der letzten Wochen nicht geneigt war, den Umschwung der politischen Stimmung, wie er sich in der Regierungspresse soeben vollzogen hat, als vollgültig oder auch nur annähernd wahr zu acceptiren. Auch die bündigsten Versicherungen haben nichts gefruchtet, und kein Mensch glaubt an die Wahrheit der jetzigen officiösen Behauptungen, da dieselben so urplötzlich aufgetreten sind. Und in der That scheint die Welt dupirt worden zu sein, nicht jetzt, sondern früher. Unsere officiöse Presse hatte die Parole erhalten, auf die Gefahren, die das französische Cadresgesetz in sich trägt, und auf die notorische Kriegslust der Franzosen überhaupt aufmerksam zu machen, und daraus waren denn allmälig Kriegsgerüchte entstanden. Während der ganzen Zeit, wo dieses Thema ventilirt wurde, war Fürst Bismarck krank oder vielmehr, er hatte, da er krank war, nicht die Leitung der Presse unmittelbar in Händen. Er ließ, sich auf seine Räthe stützend, die Presse gewähren, indem er wohl besonders die belgische Frage auf's Korn genommen. Da war aus dem Lärm der Presse allmälig ein drohendes Ungewitter geworden, und Fürst Bismarck nahm Veranlassung, der Angelegenheit eine andere Wendung zu geben. Die Berichte der deutschen Botschaft in Paris constatirten zu gleicher Zeit, daß man in Frankreich augenscheinlich gar nicht daran denke, einen Krieg anzufangen und daß man die Consequenzen des Cadresgesetzes in Deutschland für viel gefährlicher halte, als dies in sich begründet sei, — und nun erfolgte der Umschwung, nachdem die bisherige Preßleitung so lange Zeit in Kriegsgerüchten gearbeitet hatte. Es vergebt jetzt, um den Schaden wieder gut zu machen, fast kein Tag, wo nicht die in der That von Anfang an bestehende friedliche Absicht Bismarck's demonstrativ betont würde; so wurde erst vor einigen Tagen der Ausspruch Bismarck's in die „National-Zeitung" lancirt, daß er eben so wenig an einen Krieg mit Frankreich denke, als an die Ermordung Kullmanns. Wir wollen wünschen, daß Bismarcks Bemühungen, das Vertrauen in den Frieden wieder herzustellen, mit Erfolg gekrönt werden. Was aber soll man zu einer Presse und zu einer Preßleitung sagen, die — selbst gegen oder wenigstens ohne Bismarcks Willen — so viel Unheil anrichten konnte. Gegen ein solches Gebahren ist mit aller Entschiedenheit Protest einzulegen! Daß man den neuesten friedlichen Versicherungen der officiösen Presse nicht glauben will, hat diese selbst verschuldet: „die ich rief, die Geister werd' ich nun nicht los!" So viel wir unterrichtet sind, spricht diesmal die Presse wahr, oder wenigstens im Auftrag Bismarcks, während sie vordem einem anderen Auftraggeber gehorchte. — In der heutigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde die Lehre von der Beweisaufnahme berathen. Der Entwurf, der sich im Allgemeinen den bisherigen, in den deutschen Gesetzgebungen übereinstimmend bestehenden Vorschriften anschließt, wurde im Wesentlichen unverändert angenommen, nur wurde ein Zusatz hinzugefügt folgenden Inhalts: „Das Gericht kann auch auf übereinstimmenden Antrag beider Parteien die Einnahme des Augenscheins und die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen vor der mündlichen Verhandlung der Sache anordnen, ohne daß eine Gefahr des Verlustes des Beweismittels droht." Hierauf trat die Commission in die Berathung des Verfahrens vor den Amtsgerichten ein. Eine sehr eingehende Debatte entspann sich über die Frage, wie die Klage erhoben wird, ob namentlich auch durch Zustellung der Ladungsurkunde eines Gerichtsvollziehers. Gegen letzteres wurde besonders das Bedenken geltend gemacht, daß die Gerichtsvollzieher durch diese Vorschrift leicht zur Winkelconsulenz verführt werden könnten. Mit großer Lebhaftigkeit wurde das hannoversche Verfahren der Klageanmeldung mit demnächstiger Ladung und Verhandlung der Parteien vor Gericht und eventuelle Aufnahme der Klagen, wenn sie sich nicht einigen, oder der Verklagte ausbleibt, empfohlen. Es wurde aber dieses Verfahren, sowie auch die Klageerhebung durch den Gerichtsvollzieher abgelehnt. Nach mehr als fünfstündiger Sitzung wurden die Verhandlungen bis Donnerstag nach Pfingsten vertagt.

△ **Berlin**, 14. Mai. [Schulrath Hoffmann. — Das Fischereigesetz. — Wahl.] Die Ernennung Bonitz' zum Nachfolger Wiese's im Unterrichtsministerium hat nunmehr die Ernennung des Stadtschulraths Dr. Hoffmann (Mitglied der Fortschrittspartei des preußischen Abgeordnetenhauses) zum Nachfolger Bonitz' in der Direction des grauen Klosters, des ältesten und berühmtesten Berliner Gymnasiums, zur Folge gehabt. Hoffmann ist durch seinen mit den schlagendsten Gründen nachgewiesenen Plan der „Mittelschule" (sogen. Hoffmann'schen Mittelschule), für welche sich stets auch Bonitz entschieden ausgesprochen hat, in den pädagogischen Kreisen rühmlich bekannt. Seine Ernennung zum Gymnasialdirector wird ihn gewiß nicht hindern, seinem Freunde Bonitz in der Durchführung der ihnen gemeinschaftlichen Ideen lebhafte Unterstützung zu gewähren. Uebrigens muß Hoffmann nach den Stiftungsvorschriften zu seinem neuen Amte noch Dr. theologiae werden. Ueber seine Leistungen auf dem theologischen Gebiete ist nichts bekannt geworden; sind solche nachweisbar, so wird sich gewiß irgend eine theologische Facultät beeilen, dem verdienten Schulmann den Ehrendoctor zu gewähren. — Bei Erlaß des Preußischen Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 legte man besonders Werth darauf, daß die Berechtigten eines größeren zusammenhängenden Fischereigebietes „behufs geregelter Aufsichtsführung und gemeinschaftlicher Maßregeln zum Schutze des Fischbestandes" und unter gewissen Voraussetzungen „auch behufs gemeinschaftlicher Bewirthschaftung und Benutzung der Fischwasser" auf Grund eines landesherrlich zu bestätigenden Statuts „zu einer Genossenschaft vereinigt werden können". Bis jetzt sind dergleichen Fischereigenossenschaften noch nicht gegründet, obschon sie als reine Zwangsgenossenschaften auch gegen den Willen aller Betheiligten von der Staatsregierung gestiftet werden können. Auch hatte der mit der Ausführung des Gesetzes beauftragte Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten noch keine sogenannten Normalstatuten bekannt gemacht. Da dergleichen am grünen Tisch gefertigten Normalstatuten in der Regel sehr mangelhaft sind, hat der Minister einen vorsichtigeren Weg eingeschlagen: Das Circular 1875 Nr. 2 (datirt vom 10. Mai) des deutschen Fischerei-Vereines, für welchen der Ministerialdirector Marcard eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, veröffentlicht den Entwurf eines Normalstatuts für preußische Fischereigenossenschaften, welchen der Stadtrath Friedel (Vorstandsmitglied des Vereins) auf Ersuchen des Vereinsbureaus verfaßt hat; letzteres bittet „bei der großen Wichtigkeit der in § 9 ff. des Fischereigesetzes vorgesehenen Regelung" die Vereinsmitglieder angelegentlichst, den Entwurf zu prüfen und etwaige Abänderungsvorschläge ihm recht bald mittheilen zu wollen." Das Normalstatut dürfte, abgesehen von den reintechnischen Fischerei-Fragen, recht viele Mängel aufweisen. Es fehlt überall an der juristisch scharfen Fassung, die zu Statuten fast noch nöthiger, als zu Gesetzen ist. Der Verfasser hätte sich in dieser Beziehung, sowie auch in Beziehung auf die Bestimmungen über die Vereinsorgane die Schulze-Delitzsch'schen Musterstatuten als Modell dienen lassen sollen. Charakteristisch ist z. B., daß die Vorstandsmitglieder, welchen große Opfer zugemuthet worden, gleich drei, beziehungsweise sogar sechs Jahr fungiren sollen, und daß gleichzeitig kein Mitglied bei Vermeidung einer Geldbuße von 25 Mark eine Wahl zum Vorstandsmitgliede ohne genügende Entschuldigungsgründe ablehnen darf. — Die in Marburg erscheinende „Oberhessische Zeitung" läßt sich aus Kirchhain schreiben, daß die im Kreise Frankenberg-Vohl-Kirchhain bevorstehende Wahl eines Landtagsabgeordneten, (die Wahl wurde vom Abgeordnetenhause für ungültig erklärt) die fortschrittliche „Vossische Zeitung" in Berlin sich eventuell für den national-liberalen Prof. Dietzel an Stelle des früheren fortschrittlichen Abg. Bromm ausgesprochen hat. Das ist unwahr. Es versteht sich von selbst, daß die Fortschrittspartei hier Orts sich sehr dafür interessirt, daß der einzige Abgeordnete, der ihr bisher aus Kurhessen zugetreten ist, wieder gewählt werde.

Posen, 13. Mai. [Dem Organ der geheimen Diöcesanverwaltung] „Kuryer pozn." wird heute aus Rom in einer von dort aus geistlichen Kreisen ihm zugegangenen Correspondenz der Wink gegeben, aus allen Kräften für die Absendung einer gemeinschaftlichen Adelsdeputation aus allen ehemals polnischen Landestheilen nach Rom zu wirken, welche den Auftrag erhalten soll, dem Papst am 16. k. M., als dem dreißigsten Jahrestage seiner Thronbesteigung, ihre Glückwünsche darzubringen und ihm bei dieser Gelegenheit zugleich den Dank Polens für die Cardinalsernennung des „Polnischen Primas" Grafen Ledochowski auszusprechen. Die beabsichtigte Demonstration wird, wenn sie zu Stande kommt, woran allerdings nicht zu zweifeln ist, vorzugsweise einen politischen Charakter haben, weil die aus Anlaß der Cardinalsernennung des Grafen Ledochowski im päpstlichen Hofkalender publicirte Wiederherstellung der ehemaligen polnischen Kirchenprovinz unter dem Cardinal-Primas von Polen im polnischen Adel und in der Geistlichkeit die Hoffnung auf die Wiedererrichtung Polens neu belebt und der polnisch-nationalen Agitation eine mächtige Anregung gegeben hat.

Posen, 14. Mai. [Der Domvicar Janke] ist heute zum zweiten Male in Sachen des von ihm in deutscher Sprache veröffentlichten Jubiläumsbuches gerichtlich vernommen worden. Es liegt nämlich die Vermuthung vor, daß die Genehmigung zur Herausgabe desselben Seitens des geheimen Delegaten ertheilt ist. Auf die Frage, ob er wisse, wer der Delegat sei, gab Herr Janke eine bejahende Antwort, in Betreff der Person desselben verweigerte er jedoch jede Auskunft. Seitens des Untersuchungsrichters wurde ihm darauf erklärt, daß er noch einmal vorgeladen und im Falle wiederholter Zeugenaussage sofort verhaftet werden würde. (Pos. Ztg.)

Hamburg, 14. Mai. [Vom Dampfer „Schiller."] Von den geretteten Passagieren des verloren gegangenen Dampfschiffes „Schiller" sind heute — so schreibt die „Hamb. Börsenhalle", — per „Libra" aus London die Herren S. Hexter, M. Powitzer, Charles Frahm, James Joenes und Mrs. Joenes angekommen und Mittags an der Börse gewesen. Der Erste, aus Kirchheim in Kurhessen, der längere Zeit in den Verein. Staaten lebte und jetzt seinen hier lebenden Verwandten einen Besuch machen will, war Passagier zweiter Cajüte auf dem „Schiller" und erzählt wie folgt: Wir hatten auf unserer ganzen Reise unangenehmes Wetter; es regnete beinahe unaufhörlich, wenngleich es nur an Einem Tage stürmte. Am Freitag Nachmittag trat Nebel ein, der immer dichter wurde. Während wir bis ½8 Uhr Abends mit voller Kraft und allen Segeln fuhren, beor-

---

ist, wird es wagen, jetzt im Frühling über die Promenade zu gehen, wo auf ihren Pfaden der erbittertste Feind der öffentlichen Moral sich breit macht — Sie errathen, meine Damen, ich meine — die Schleppe. Alljährlich, wenn der liebe Schnee seine Herrschaft dem häßlichen Staube überläßt, wenn die Pelze zum Kürschner und die Ueberzieher ins Leihhaus wandern, erfaßt mein sonst so friedfertig gesinntes Herz ein unnennbarer Haß gegen dieses Ungethüm, das nun schon so lange seine verderbliche Herrschaft über uns ausgeübt und das noch immer nicht aussterben will — gegen die Schleppe.

Throne und Reiche sind gestürzt, Revolutionen sind über die Menschheit hereingebrochen von welterschütternder Bedeutung, nur sie ist geblieben in ihrer alten absoluten Tyrannei, mit der sie die eine Hälfte des Menschengeschlechts nun schon so lange bedrückt. Sie trotzt allen Stürmen der Börse, allen Wandlungen der Mode, sie ist mit einem Worte unfehlbar und war es lange schon vor dem Papste und der Schleppenherrlichkeit der neuen römischen Kirche.

Und soll das niemals enden? So fragen sich verzweifelnd die Männer aller Orten. Ist das Sündenregister der Schleppe noch nicht genügend erschöpft? Hunderttausenden glücklicher Anbeter und Ehemänner hat sie die Börse geleert, so und so viele tugendhafte Ballschönheiten auf dem glatten Parquet zu Falle gebracht und Tausenden schüchterner Jünglinge die sanfte Röthe der Verlegenheit in die Wangen getrieben — und doch existirt sie noch und herrscht in nie geahnter Ausdehnung.

Haben Sie auch, meine Damen, wohl einmal nach einer großen Tanzcampagne, oder nach einer ausgiebigen Sommerpromenade all' das Unheil erwogen, das Sie trotz Ihres guten Herzens mit Ihren Schleppen angerichtet? Oder haben Sie sich diese selbst angesehen, wie sie zerzerrt, zertreten, zerrissen, schichtenweise überdeckt mit simplem Schmutz, daliegt, ein Symbol verflossener Herrlichkeit? Und dennoch ist kein Erbarmen und kein Mitleid über Sie gekommen und dennoch hat Sie all' der Jammer und das unsägliche Weh' ungerührt gelassen?

Gewiß und nun bitte, begleiten Sie mich einmal — ohne Schleppe — auf unsere Promenade etwa von der Wache bis zur Liebichshöhe und sehen Sie sich da die Verwüstungen der Schleppe an; mitten unter harmlose, nichtsahnende Spaziergänger rauscht sie hinein, Staubwolken wirbeln auf und hüllen die unglücklichen Opfer ein, die in ihre Nähe sich gewagt haben und Sie, die Sie, um frische Luft zu schöpfen, hinauswandelten, verurtheilen sich selbst, ohne den geringsten „Gewissenswurm", zu einer Portion des allergewöhnlichsten Erdenpulvers, die für ein Abendbrot der größten Schlange vollständig ausreicht, benachtheiligen — Sie sehen, die Sache wird ernst — die Gesundheit armer Mitmenschen in arger Weise und erfüllen die reine Luft mit schädlichen, häßlichen Substanzen — und das alles durch Ihre Schleppe.

Sie wollen Emancipation, meine Damen, Wahlrecht, Universitäten, Doctordiplome — eh bien, doch vollbringen Sie erst die wichtigste Selbst-Emancipation, befreien Sie sich von der tyrannischen, launischen Willkürherrschaft der Schleppe!

Also dacht' ich, da schlug eine Wolke des abscheulichsten Promenadenstaubes empor und hüllte Alles in Grau — vor mir bewegten sich zwei Schleppen mit den entsprechenden Damen langsam vorwärts! Was diese Schleppenträgerinnen wohl denken mögen und ob sie sich dessen bewußt sind, was sie angerichtet — das wäre doch interessant zu erfahren. Ich folge ihnen, soweit das möglich — aber keine Spur von derartigen Gedanken ist in ihrer harmlosen Unterhaltung zu entdecken, die sich etwa in folgendem Dialog bewegt.

Wie geht es Ihnen, Frau Schultze?

Ich danke schön, Madame Müller! Ich habe mir jetzt eine Villa in Obernigk gekauft, die ich nächstens mit meiner Tochter beziehen werde. Vornheraus haben wir eine schöne Reverende, hinten einen Babylon. Von der ersten Etagere bis zur zweiten führt eine Lavendeltreppe von barbarischem Marmor in die Höhe und da hat sich meine Tochter, die ja sehr schön malt, eine kleine Artillerie eingerichtet und da sehen wir auch alle Morgen die Herren Offiziere vorbeidestilliren. Sie müssen nämlich wissen, Frau Müller'n, meine Tochter leidet an zerrissenem Nervencostüm und ich wollte mit ihr letzthin zu einem Professor fahren. Aber denken Sie sich nur, als wir auf die Bahn kamen, war die Carriere schon geschlossen, der Paragraph gezogen und das Vomitiv ging ab. Na wir nahmen uns eine Droschke und als wir zum Professor kamen, war nur der Existenzarzt da und der sagte: Ach bitte, nehmen Sie doch einstweilen gefälligst im Feuilleton Platz, der Herr Professor steht sofort zur Desinfection. So war's auch und der Professor sagte dann: Ihre Tochter, liebe Frau, leidet an kathedralischer Affectation in den Kniekehlen.

Darauf bezahlte ich und wir gingen nach Hause. Unterwegs begegnete uns meine Neffe, der ist nämlich, müssen Sie wissen, Madame Müller'n, ein großes Volumen und promovirt alle Tage auf der Schweidnitzerstraße. Der sagte, wir müßten noch hier bleiben und in's Theater gehen. Wir lassen uns dazu bereden, haben einen Platz in der Processionsloge und da verliere ich mein Portepé; das muß ich in die Zeitung setzen und noch die Insurrectionskosten bezahlen. Denken Sie nur, was Einem Alles pressirt!

Und so ging es fort in demselben Ton und dazu diese Schleppenherrlichkeit! XXX.

Der wiedergefundene Onkel.

Dem englischen Original nacherzählt
von **Edmund Wächter.** *)

Ich liebe sie, obschon sie nicht schön ist, auch nichts mehr von jener Jugendfrische besitzt, welche so oft den Mangel an wirklicher Schönheit ersetzt. Auch ist meine Liebe zu ihr nicht eine sogenannte „blinde", welche das geliebte Object mit Eigenschaften ausstattet, die nur in der Einbildung des Liebenden existiren. Ich muß im Gegentheil zugeben, daß sie alt und von einem keineswegs reizenden Aeußern ist. Aber auch nicht wegen ihrer Tugenden liebe ich sie; sie ist weder sehr geschickt noch sehr gebildet, und von einem nichts weniger als liebenswürdigen Temperamente. Fromm ist sie allerdings, doch ich fürchte, daß ich sie aus diesem Grunde nicht gerade noch höher schätze, als ich eigentlich sollte. Sicherlich würde sie mir besser gefallen, wenn ihre Frömmigkeit nicht gar so demonstrativ wäre. Ferner ist meine Liebe zu ihr nicht von jener romantischen und selbstsüchtigen Art, daß ich mich nur in der Gegenwart des geliebten Wesens glücklich fühlte; au contraire, ich liebe sie am zärtlichsten, wenn sie räumlich am weitesten von mir entfernt ist. Und dennoch bin ich fest davon überzeugt, daß das Gefühl, welches ich gegen sie hege, manche heftige und leidenschaftliche Liebe überdauern wird.

*) Nachdruck ohne Anfrage bei der Redaction der „B. Z." nicht gestattet.

Der Leser wird diese meine Gefühle besser zu würdigen wissen, wenn ich ihm sage, daß die Dame, die ich meine, die Tante meiner Frau ist, und daß die Achtung, die wir Beide ihr zollen, auf der soliden Basis einer bedeutenden Anzahl von Eisenbahn-Actien und Consols, sowie auf einer alljährlich anschwellenden Bilanz bei ihrem Banquier beruht.

Augenblicklich sind unsere Gefühle gegen sie ganz besonders zärtlicher Natur; denn es ist noch nicht lange her, daß wir sie beinahe verloren hätten. Nicht als ob sie eine schwere Krankheit überstanden, oder wir in Angst geschwebt hätten, sie würde sterben. Das hätten wir am Ende überwunden, da es ja unser Aller Loos ist und Resignation in einem solchen Falle zur Pflicht wird. Die Gefahr, der sie und wir entronnen, war von einer ganz andern Art. Ich zittere noch jetzt bei dem Gedanken, wie groß dieselbe in einem bestimmten Momente war. Doch, gottlob, jetzt ist sie vorüber, und die Tropfen, welche auf dies Papier niederfallen, sind Thränen der Dankbarkeit und des Glückes.

Ich betreibe ein kleines Commissions-Geschäft in Wein und Cigarren, reise zuweilen „in Thee" und habe mein Bureau in der City. Ich bin, wie gesagt, verheirathet, und Vater einer kleinen Familie; auch mein Einkommen ist leider nur klein, und während die erstere mit den Jahren angewachsen, ist das letztere stehen geblieben. Meine Emilie ist eine ausgezeichnete Haushälterin, und verwendet, wie ich fest überzeugt bin, das geringe Wirthschaftsgeld, welches ich ihr auswerfen kann, gewiß auf das Allerzweckmäßigste. Dennoch drückt uns der Schuh mitunter recht empfindlich. Das Geschäft erfordert, daß ich in einer anständigen Gegend der Stadt wohne, so daß wir oftmals gezwungen sind, den häuslichen Comfort dem Scheine nach Außen zu opfern.

Die Tante meiner Frau wohnt auf dem Lande, doch pflegt sie uns liebenswürdiger Weise zwei- bis dreimal im Jahre mit einem ein- bis zweiwöchentlichen Besuche zu erfreuen. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß wir bei solchen Gelegenheiten nichts versäumen, was in unsern Kräften steht, um ihr den Aufenthalt bei uns so angenehm als möglich zu machen, was häufig genug eine keineswegs leichte Aufgabe ist. Gleich vielen anderen älteren jungfräulichen Damen in guten Verhältnissen hat sie ein ausgesprochenes Talent, andern Leuten das Leben sauer zu machen. Die Bemerkungen, welche sie sich häufig über unsere häuslichen Einrichtungen zu machen berufen fühlt, zeichnen sich im Allgemeinen mehr durch eine gewisse Freiheit der Ausdrücke als durch besondere Höflichkeit aus; und obwohl der Geist der Frömmig-

derte dann der dienstthuende Offizier von der Brücke aus durch ein Zeichen mit der Glocke, die Dampfkraft auf die Hälfte zu reduciren. Bis 10 Uhr fuhren wir mit halber Kraft; der Nebel wurde so dicht, daß wir kaum drei Schritte weit sehen konnten; ich stand eben neben einem der Offiziere bei dem Maschinenraum, als ich ein erneuertes Signal mit der Glocke hörte, gleichzeitig fühlte ich aber auch einen Stoß und das Geräusch wie wenn wir auf den Sand fuhren; die Stöße wiederholten sich rasch und wurden heftiger, die Wellen spülten über Deck. Um diese Zeit waren die meisten männlichen Passagiere auf Deck, da uns die Officiere sagten, um 8 Uhr bekämen wir Leuchtfeuer, also Land, in Sicht. Frauen und Kinder jedoch waren wohl alle in den Cajüten. Ich lief nach meiner Cajüte, kehrte aber sofort um, denn von allen Seiten drängte man sich auf Deck, Frauen und Kinder schrien und brachen in herzzerreißende Klagen aus. Ich rannte nach der ersten Cajüte, um mir einen Schwimmgürtel zu holen, doch alle waren bereits genommen; wieder auf Deck gekommen, sprang ich in ein Boot, wurde aber von einigen Männern zurückgestoßen; ein zweiter Versuch, in das Boot zu kommen, gelang mir, ich sah aber bald die Nutzlosigkeit ein, denn wir konnten es nicht los bringen. Inzwischen stürzte die Fluth schon über Deck und das Schiff rollte hin und her. Bei der ersten Cajüte fand ich Mr. Kornblum mit seiner Familie stehen, mit Rettungsgürteln versehen, als ihm eben einer der Officiere zurief: „Bleiben Sie nur da stehen, es ist das Beste was Sie thun können.“ Mich hielts aber nicht und ich lief das Deck hinter zu dem ersten Boote, das noch immer festhing; ich klammerte mich an, ein Deutscher schrie mir aber entgegen, wenn ich nicht losließe, schlüge er mir die Hände ab. Ich sprang weg und kam an ein anderes Boot, das noch an den Tauen hing, worin aber bereits 6 Mann saßen. Rasch schwang ich mich hinein und mit mir mein deutscher Freund Powitzer, der seinen Schwimmgürtel, den er, wie er sagte, stets unterm Kopfkissen hatte, trug. Wir konnten das Boot nicht los bringen, bis ein Offizier herbeilief und die Taue durchschnitt, so daß dasselbe in's Wasser glitt; eine Welle schlug sofort über uns und brachte uns gerade unter den Bug des Schiffes, eine zweite brachte uns wieder ans Oberwasser.

Wir haben dies wohl, der Construction dieser Rettungsböte, die an den Seiten Luftraum haben, zu danken. Bis an die Brust saßen wir im Wasser und versuchten nun so gut es ging, dasselbe auszuschöpfen; ein Offizier warf uns einen Eimer, worin auch ein Compaß war, zu; bevor dieser aber zu uns kam, schwemmte ihn eine große Welle weg. Wir hatten einen der Stewards auf unserem Boot, das die Nr. 8 führte, und dieser übernahm die Führung, während die anderen ruderten. Ich stand an der Spitze des Bootes und bemühte mich, wenn es ging, noch Jemanden zu retten, allein wir fanden Niemanden als Herrn Pohlemann und den Bierbrauer Herr Charles Frahm, eine corpulente Persönlichkeit, der uns auf einer schwimmenden Thüre entgegenkam. Wir fuhren bis gegen 6 Uhr um das Schiff herum und blieben immer in solcher Nähe, daß wir die Lichter des Schiffes im Auge hatten, theils um wenn möglich noch Verunglückte in unser Boot, in welchem noch Raum genug war, aufzunehmen, theils auch in der Hoffnung von einem zur Hilfe vielleicht ankommenden Küstenschiff aufgenommen zu werden. Das Jammergeschrei war entsetzlich, dazu das Geheul der heranstürmenden Wogen und das entsetzliche Krachen des Schiffes. Am Deck des Steamers konnten wir Niemanden erblicken, denn der Nebel war noch immer dicht. Um 12 Uhr hörten wir mehrere Schüsse aus Revolvern, fortwährendes herzzerreißendes Klagen; gegen drei Uhr erloschen die letzten Lichter auch in der Cajüte und zwischen 4 und 5 Uhr verstummten die Hilferufe.

Wir glauben, daß es bis zu dieser Stunde einem herbeigeeilten Steamer möglich gewesen wäre, viele Leben zu retten, die kleinen Böte waren jedoch zu schwach gegen den Anprall der Wellen und wurden bis auf drei zertrümmert. Um 6 Uhr fiel der Vordermast, die See wurde immer bewegter und wir suchten nun Land zu gewinnen, was uns auch gelang.

Ueber die Haltung des Capitän Thomas können wir Alle nur das Günstigste sagen, er war am Unglückstage den ganzen Nachmittag auf der Brücke und handelte auch während der Katastrophe mit der größten Energie.

Bei Ankunft am Lande wurden wir von den Agenten der Transatlantischen Compagnie, den Herren Francis Banfield und Sons in St. Mary mit Kleidung ausgerüstet, gepflegt und in Allem aufs Beste aufgenommen, auch hier in Hamburg erhielten wir heute von der Compagnie die Mittel zur Heimreise.“

Frankfurt a. O., 13. Mai. [Freisprechung.] Gestern wurde die gegen den Pastor Richter aus Tempel erhobene Anklage wegen Majestätsbeleidigung vor dem hiesigen Appellationsgericht verhandelt. Es erfolgte gänzliche Freisprechung. Der Gerichtshof nahm zwar als erwiesen an, daß der vorzugsweise incriminirte Ausdruck von dem Angeklagten gebraucht worden sei, erkannte jedoch in demselben keine unehrerbietige Beziehung auf Se. Majestät den König.

Paderborn, 12. Mai. [Haussuchung.] Vorgestern Vormittag fand, so meldet das „Westf. Volksblatt“, auf Requisition des zum Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung ernannten Regierungsassessor Himly eine Haussuchung bei dem Rechtsanwalt Fischer durch Polizeibeamte statt. Es wurden bei demselben Acten des bischöflichen General-Vicariates, betreffend die Maigesetze, die also keine Vermögenverwaltung betreffen, und aus der Registratur des Fischer die Manualacten desselben in der Civilproceßsache des Rittergutsbesitzers Martin gegen den Oberpräsidenten v. Kühlwetter resp. gegen die kgl. Regierung zu Minden und die Kreisgerichts-Salarienkasse hierselbst, sowie in der Untersuchungssache gegen den Seminarpriester Müller, betreffend Vornahme von geistlichen Amtshandlungen, trotz des Protestes des Hrn. Fischer in Beschlag genommen. Die Manualacten wurden dem Rechtsanwalt Fischer erst Nachmittags 5 Uhr zurückgebracht, nachdem Hr. 2c. Himly von denselben Einsicht genommen hatte.

Darmstadt, 12. Mai. [Die renitenten Pastoren.] Nachdem den suspendirten altlutherischen Geistlichen für den Fall des Beharrens in ihrer „Renitenz“ die definitive Dienstentlassung in Aussicht gestellt worden war, halten von 84 nur noch 15 ihren Protest gegen die Kirchenverfassung aufrecht.

Kaiserslautern, 13. Mai. [Eine glänzende Probe seiner deutschen Gesinnung] hat der neukatholische Bischof Haneberg von Speier am vorigen Sonntag in Deidesheim abgelegt. Dort hatte nämlich der Kriegerverein die Feier des Friedensfestes für jenen Tag in Aussicht genommen. Als aber der Bischof, der für denselben Tag seine Ankunft zur Firmung in Deidesheim angesagt hatte, dies hörte, ließ er nach Deidesheim melden, daß, wenn das Kriegervereinsfest nicht unterbliebe, er nach Deidesheim nicht kommen werde, die Kinder, welche gefirmt werden wollten, vielmehr nach einem anderen benachbarten Orte gehen müßten. In Folge dieser Drohung sah sich der Kriegerverein, um unangenehme Störungen und Auftritte zu vermeiden, veranlaßt, die Festfeier zu unterlassen, — und der Herr Bischof kam.

München, 13. Mai. [Das „Pastoralblatt“ für die Erzdiöcese München-Freising] publicirt heute das von dem Cardinal Patrizi in Rom unterm 22. April d. J. unterzeichnete Decret in lateinischem Texte, wonach am 16. Juni, als am 200. Jahrestage der Erscheinung Christi vor der seligen Maria Alacoque, die ganze Erde (universum mundum) „gewürdigt“ werden soll, dem Herzen Jesu Christi geweiht zu werden und wonach den Gläubigen vollkommener Ablaß gewährt wird, wenn sie ein von der Congregation der Riten gutgeheißenes Weihegebet zum heil. Herzen Jesu beten.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 14. Mai. [Tisza und die Altconservativen.] Tisza hat gestern im ungarischen Oberhause allerdings einen Sieg errungen, indem die Magnaten ihren Beschluß, die sogenannte Gerichts-Reorganisation zu verwerfen, zurückgenommen haben. Auch der Vorschlag der Commission, nur die Aufhebung der 30 statt der 40 Tribunale erster Instanz zuzugestehen, wurde verworfen, da Justizminister Perczel diese Reduction der Ziffer für unannehmbar erklärte. Es bleibt also dabei, daß die Regierung ermächtigt ist, die Beisitzer von 40 Gerichtshöfen zur Disposition zu stellen; auf die Frage: was dabei aus der richterlichen Unabhängigkeit werden solle, ward pathetisch erwiedert: die Herstellung einer guten Justiz sei noch wichtiger und unerläßlicher, als die Maximen der Richter-Unabhängigkeit. Nun ist es allerdings ganz richtig, daß die Zahl der Gerichtshöfe in Ungarn bei weitem diejenige der brauchbaren Juristen übersteigt und daß jene Ziffer durchaus nicht nach den Bedürfnissen des Landes oder einer tüchtigen Rechtspflege, sondern nach dem Bedürfnisse der ministeriellen Deputirten, Richterstellen für ihre Schützlinge und Verwandten zu erlangen, bemessen worden ist. Eine Reduction der Tribunale und eine Purificirung des Richterstandes muß also vor sich gehen — aber nicht minder gewiß ist, daß Tisza gar nicht an die Herstellung einer besseren Rechtspflege denkt, sondern daß das Damoklesschwert, das man über 40 Gerichtsbeisitzern nach dem Belieben der Regierung schweben läßt, nur ein gewaltiges Mittel ist, um eine Pression bei den Neuwahlen zu üben. Wehe dem Stuhlrichter, der nicht seinen ganzen Einfluß zum Vortheile des ministeriellen Candidaten geltend macht: er kann sicher sein, sofort auf die Proscriptionsliste der Regierung gesetzt zu werden. Umsonst bot der altconservative Graf Georg Apponyi, ehemals Landes-Oberrichter, alle Beredtsamkeit auf, um den Beschluß zu hintertreiben. Die Regierung schlägt jetzt die Altconservativen stets mit ihren eigenen Waffen, indem sie ihnen Sennyey's fortwährendes Steckenpferd entgegenhält, die Hauptsache sei einmal, daß in Ungarn überhaupt regiert werde. Schon haben sich alle Verhältnisse so weit umgekehrt, daß es gestern ein Altconservativer, der junge Graf Albert Apponyi war, der im Unterhause mit dem Sprüchlein debütirte: „Parlamentarismus sei vor allen Dingen die Herrschaft der freien Discussion“, was Sennyey und Consorten bisher auf's heftigste bestritten! Daraufhin machte der junge Apponyi noch der Regierungsvorlage, welche dem Ministerium bezüglich der Unterstützung der nothleidenden Bahnen carte blanche ertheilt, energische, aber vergebliche Opposition — auch dies grandiose Mittel zur Beeinflussung der Wahlen ward in Tiszes Hand gelegt und der Antrag der Altconservativen abgelehnt, ein Gesetz zum Schutze der Reichstags-Controle bei den zu bewilligenden Eisenbahn-Subventionen zu erlassen. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung stimmten nicht weniger als 35, zum Theil telegraphisch herbeibeorderte Obergespane und alle Bischöfe bis auf Einen unter Vortritt des Graner Primas Simor für die Justizvorlage der Regierung. Die „liberale Partei“ der Magnatentafel zählt erst 10 Mitglieder: sie constituirte sich bei dem Grafen Georg Almassy unter dem früheren Hofkanzler Baron Nikolaus Vay und dem Exminister Grafen Festetics. Die oppositionellen Elemente sammeln sich um den Grafen Emanuel Andrassy, einen Vetter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Der Episkopat ist, wie immer, vorläufig auf Seiten der Macht, auch wenn ein enragirter Calviner sie in Händen hat!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Mai, Abends. [Parlamentarisches.] In Versailles ist von nichts Anderem als der Auflösung die Rede. Die Monarchisten haben ganz den Muth verloren und verzichten darauf, gegen den Strom zu schwimmen. In den Fractionen der Linken sinnt man nur auf die Mittel, schnell ein Ende zu machen. Calmon hat einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, welcher die allernöthigsten Gesetze aufzählt, nach deren Vollendung die Kammer auseinandergehen soll: das Wahlgesetz, die constitutionellen Ergänzungsgesetze und das Budget. Das linke Centrum ist heute diesem Antrag beigetreten. Man hoffte nach den letzten Berichten, schon heute die Debatte über den Antrag de Courcelle beginnen zu können. Die Commission hatte ihren Präsidenten Clapier mit der Berichterstattung beauftragt und der Bericht war bereits am Nachmittag vollendet. Clapier schlägt der Versammlung vor, nicht nur von jetzt an die Ergänzungswahlen ausfallen zu lassen, sondern auch das Decret rückgängig zu machen, welches die Departements Lot und Cher zur Wahl auf den 30. Mai berufen hat.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

keit, welcher sie zu solchen Aeußeruugen treibt, unverdächtigt bleiben soll, so ist es für einen Mann doch nicht angenehm, hören zu müssen, daß er ein „Heide“ sei, der seine Familie auf „dem breiten Wege des Verderbens“ dahinführe. Noch dazu, wenn das eigene Gewissen mich von solchen schrecklichen Plänen freispricht.

„Aber wir müssen Nachsicht haben mit ihren kleinen Schwächen“, sagt mein Weibchen. „Du weißt ja, Samuel, daß ihr der Segen abgeht, den wir in diesen unsern lieben Kleinen besitzen. Außerdem sind wir ihre nächsten Verwandten und —“

„Und“, erwidere ich, „die alte Jungfer wird nächstens das Zeitliche segnen, natürlich, und bis dahin müssen wir höflich gegen sie sein, wie ich gern zugebe; das wolltest Du wohl sagen, mein Schatz?“

„Nichts Derartiges wollte ich sagen, Sir, und Sie sollten sich vor sich selber schämen!“

Eines Abends saß ich in einer etwas melancholischen Stimmung zu Hause in meinem Zimmer — denn ich hatte gerade einen Brief von „unserer“ Tante gelesen, worin sie die Absicht kund that, uns morgen oder übermorgen auf „recht lange“ Zeit zu besuchen — als plötzlich unten sehr heftig an der Hausthür geklingelt wurde.

Ich sprang auf.

„Das kann sie doch gewiß noch nicht sein“ — rief ich meiner Frau zu.

„O nein, so schellt Tante Jane nicht“, erwiderte sie; „auch habe ich keinen Wagen anfahren gehört.“

Ich beruhigte mich in etwas. Es konnte wohl nicht Tante Jane sein, nein, die Idee war rein lächerlich. Aber, wie Sie wissen, hatte ich eben erst ihren Brief gelesen, der mich nervös leicht erregbar gemacht hatte. Bald darauf kam unser „Mädchen für Alles“ herauf und meldete, es sei ein Herr unten, der mich zu sprechen wünsche.

Ich ging also hinab und fand mich alsbald einem großen stämmigen, ältlichen Manne mit einem wettergebräunten Gesicht gegenüber. Derselbe war gut gekleidet und trug eine ziemliche Quantität Goldschmuck zur Schau. Allein alles das stand ihm schlecht; und er sah aus, als ob er einen vergeblichen Versuch gemacht, den „Gentleman“ herauszureißen. Der Fremde kam mir mit ausgestreckten Händen entgegen und rief: „Sind Sie Sam Courcy?

„Mein Name ist Samuel Courcy“, versetzte ich, einen Schritt zurückweichend; denn mir mißfiel der familiäre Ton, in dem er mich anredete.

„Dann her mit Deiner Hand, mein Junge. Was, beim Element, kennst Du Deinen alten Onkel Joe nicht mehr?“

Ich sah ihn scharf an, erkannte ihn aber nicht; doch das war nicht merkwürdig, da ich ihn überhaupt nie gesehen, sondern nur gehört hatte, daß mir irgendwo bei den Antipoden ein Onkel Joe lebe, an den ich übrigens stets als an „Onkel Joseph“ gedacht hatte. Das stimmte, und dies war also mein lang vermißter Onkel.

Ich reichte ihm jetzt natürlich meine Hand und führte ihn hinauf, wo ich ihn meiner Frau vorstellte. Dies liebe Wesen, das gewöhnlich sehr schnell den richtigen Eindruck von den Leuten empfängt, mit denen es in Berührung kommt, schien von meinem theuern Verwandten nicht sehr entzückt zu sein. Und ich muß gestehen, daß auch ich, als der Enthusiasmus der ersten Begrüßung vorbei war, — und das muß in der That ein kaltes Herz sein, welches nicht lauter schlägt bei dem ersten Händedruck eines neu entdeckten Onkels — daß auch ich, sage ich, geneigt war, mich etwas zurückhaltend zu zeigen. Seine Sprache war gewöhnlich, und das ganze Benehmen des Mannes documentirte eine eigenthümliche Mischung von Selbstvertrauen und Mißtrauen, die mit nichten für ihn einnahm.

Als er jedoch wärmer wurde und uns die einfache Geschichte seines Lebens und seiner Irrfahrten erzählte, wandten sich ihm unsere Herzen wieder zu und wir schämten uns der Vorurtheile, die uns sein rauhes und hausbackenes Wesen eingeflößt hatte. Seit zwanzig Jahren war er nicht mehr in England gewesen. Während dieser Zeit hatte er viele ferne, fremde Länder durchstreift und manche Mühseligkeit erduldet. Er war als Soldat in Mexiko gewesen, hatte an den öden ungastlichen Küsten der Auckland-Inseln im fernen stillen Ocean Schiffbruch gelitten, mit den Indianern auf den endlosen Prairien des westlichen Amerika den wilden Büffel gejagt und in den dunkeln Minen von Ballarat nach Gold gegraben. Jetzt, in seinen alten Tagen, war er in das Land seiner Väter zurückgekehrt, um seine Gebeine neben den ihrigen bestatten zu lassen und — sein Gold, die Frucht langjähriger, harter Mühen, seinen Freunden und Verwandten zu hinterlassen.

Bei dieser Stelle der Erzählung ward mein Weib, die ein äußerst zartes Gemüth besitzt, zu Thränen gerührt.

„Ja ja, Madam, ein altes Sprüchwort sagt: Blut ist dicker als Wasser, und obschon er sich nicht mehr daran erinnert, habe ich Ihren Mann oftmals auf den Knien geschaukelt, als er noch nicht größer war als der kleine Schlingel hier. Komm, Tommy, und gieb Deinem alten Onkel einen Schmatz.“

Diese Worte waren an unsern ältesten Sprößling gerichtet, einen Buben von ungefähr fünf Jahren. Der Junge zog sich jedoch zurück, und schien durchaus nicht geneigt, der freundlichen Einladung Folge zu geben.

„Geh schnell und küsse Deinen Onkel, Du nichtsnutziger, eigensinniger Junge!“ rief meine Frau.

Der Knabe gehorchte widerwillig, lief sodann schnell wieder zurück und barg das Gesicht im Schooße seiner Mutter.

„Nein, danke bestens, Madam, für noch eine Tasse Thee; wenn Sie aber ein Tröpfchen von irgend etwas Stärkendem hätten, ich glaube, es würde mir gut zu meiner Pfeife schmecken. Rum ist mein Lieblingsstoff, — wenn es Ihnen keine Last machte —“

Und er rauchte wirklich in unserm Salon, und meine Frau sah zu und — lächelte!

„O, gewiß nicht“, erwiederte sie auf seine letzte Aeußerung; durchaus nicht, ich . . . ich glaube, wir haben welchen im Hause.

„Natürlich ist welcher da, Emilie“ — bestätigte ich gegen besseres Wissen und Gewissen. „Rum ist auch unser Lieblingsstoff.“

Meine Frau sagte nichts, warf mir jedoch einen jener besonderen Blicke zu, mit denen sie zuweilen ihren ergebensten Sclaven beglückt. Sie ging hinab, und gleich darauf hörte ich, wie die Hausthür geöffnet und wieder geschlossen wurde, woraus ich entnahm, daß das Dienstmädchen in den nächsten Laden geschickt worden, um eine Flasche Rum zu holen. Bald darauf kam denn auch meine Frau zurück und setzte die Flasche und zwei Gläser auf den Tisch.

„Jetzt muß ich die Herren allein lassen“ sagte sie, „und die Kinder zu Bett bringen. Wünsche Deinem Onkel „gute Nacht“, Tommy!“

„Gute Nacht, Kleiner“, sagte Onkel Joe. „Darf er einmal probiren von dem hier?“

„O nein“, rief Emilie erschreckt, den Buben schnell an sich ziehend. Tommy hatte jedoch den Rum in den Gläsern gesehen, und erklärte energisch, einmal probiren zu wollen.

„Ein Tröpfchen wird ihm nicht schaden, Madam“, sagte Onkel Joe, und bevor noch meine Frau einschreiten konnte, hatte der kleine Schlingel das Rumglas am Munde und zur Hälfte geleert. Er erstickte fast daran, und sein Gesichtchen bot ein ergötzliches Bild von Ueberraschung und Bestürzung dar; dann wurde er heulend aus dem Zimmer geführt.

Onkel Joe blieb einige Tage bei uns, während welcher Zeit er mehrere angenehme Charakterzüge entwickelte.

„Du gefällst mir, Sammy, mein Junge“, sagte er zuweilen; „ich habe mehr Geld als ich brauchen kann, und Du sollst es nicht bereuen, daß Du Deinen alten Onkel so freundlich aufgenommen hast.“

Dennoch brachte seine Anwesenheit in unserem Hause einige große Unbequemlichkeiten mit sich. Er war ganz ungemein versessen auf Rum, dem er sich vom Morgen bis zum Abend widmete, und da er dabei fortwährend rauchte, nahm unser Salon bald den Geruch einer Schnapskneipe an. Auch war er ein großer Freund des Kartenspiels, und er lehrte mich verschiedene höchst sonderbare Spiele. So unter anderen eins, wobei er drei Karten rasch hin und her legte, von denen ich alsdann die eine, auf die ich gewettet, bezeichnen mußte.*) Merkwürdiger Weise verlor ich fast stets, und sah mich in kurzer Zeit um fünf Pfund ärmer. Für ihn war das natürlich eine Kleinigkeit, für mich aber mehr als ich gut missen konnte, und so lehnte ich denn weitere Spiele ab.

Auch noch etwas anderes ärgerte mich sehr. Onkel Joe hatte sich angewöhnt, recht „starke“ Ausdrücke zu gebrauchen, und Tommy, der ein sehr geweckter Knabe ist, fing schon an, einige dieser höchst unnöthigen Worte nachzusprechen. Eines Tages hörte ich zufällig folgenden Dialog zwischen ihm und seiner Mutter:

„Mama, ich möchte noch etwas Kuchen haben.“

„Du hast genug gehabt. Zu viel Kuchen ist nicht gesund für kleine Buben.“

„Ich will aber noch mehr Kuchen haben, und wenn Du mir keinen giebst, so sage ich „verdammt“, wie Onkel Joe.“

Ich hatte darauf eine kurze Privatunterhaltung mit dem kleinen Schlingel, und nach einer Beweisführung, die eine leichte Anstrengung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Kümmelblättchen? Frage des Setzers.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

— Die „Agence Havas" dementirt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, der Prinz Humbert beabsichtige mit seiner Gemahlin eine Reise nach Paris zu machen.

⊙ **Paris**, 13. Mai. [Parlamentarisches. — Zum Sparkassenwesen. — Bonapartistisches. — Mac Mahon. — Academisches.] Die Versammlung zu Versailles ist nicht wieder zu erkennen; es ist erstaunlich, wie die Schlußbegebenheiten der letzten Session auf die Parteien gewirkt haben. Vielleicht steckt den reactionären Landesvertretern die Ferienträgheit noch in den Gliedern, aber sie machen auch nicht entfernt Miene, dieselbe abzuschütteln. Im Gegentheile scheinen sie sich dauernd mit einer rührenden Ergebenheit in das Unabänderliche fügen zu wollen und man hört nichts mehr von den Intriguen und Manövern, durch welche die Monarchisten und Bonapartisten die Verfassung unschädlich machen wollten. Auf der andern Seite zeigt sich in den zahlreichen Gruppen der Verfassungspartei mehr Einmüthigkeit und Zusammenhang als man erwarten konnte und alle diese Gruppen drängen mit einer überraschenden Energie nach einem Ziele, nach der Auflösung hin. Man fühlt offenbar, daß das Land diese Auflösung verlangt und bei manchen Deputirten mag der Wunsch schwer in's Gewicht fallen, sich durch Gefügigkeit die Möglichkeit einer künftigen Candidatur offen zu halten. Die einzige Frage, welche aufgeregtere Debatten veranlassen wird und in Betreff deren die Meinungen in der Kammer noch sehr getheilt sind, ist die Wahlfrage: Arrondissementsabstimmung oder Listenabstimmung? Sie ist die einzige, welche möglicherweise zu einem Conflict zwischen der Mehrheit und dem Ministerium führen können; aber von beiden Seiten sucht man behutsam vorzugehen und übrigens wird bis zu ihrer Erledigung noch einige Zeit verfließen. Die parlamentarische Session kündigt sich also im Ganzen durch sehr friedliche Auspicien an. — Wenn wir sagen, daß die Versammlung nicht wieder zu erkennen ist, so gilt das nicht für ihre Geringschätzung für alle geschäftlichen Gegenstände, die nicht in den Bereich der eigentlichen Politik gehören. Man konnte das gestern bei der Debatte über ein neues Sparcassengesetz wahrnehmen; die Redner hatten gegen die größte Unaufmerksamkeit anzukämpfen, obgleich es sich um eine Vorlage handelt, der es sicherlich recht an allgemeiner Bedeutung fehlt. Die Franzosen sind bekanntlich ein sparsames Volk, aber die Organisation ihrer öffentlichen Sparkassen ist, wie der Berichterstatter Denormandie ausführte, derjenigen der anderen europäischen Staaten weit untergeordnet. Der Krieg hat dem Ersparniß geschadet, aber er rechtfertigt es nicht, daß bei den jetzigen finanziellen Zuständen des Landes und nach der in den letzten Jahren eingetretenen Verbesserung die öffentlichen Kassen ein Ersparniß von nur 15 Frcs. per Kopf nachweisen, während in England das Ersparniß 46 Frcs. und in der Schweiz 88 Frcs. per Kopf beträgt. Eine radikale Reform wird in dem neuen Gesetze nicht vorgeschlagen und die Hauptbestimmungen desselben sind diese: Für die Zukunft werden die Postbureaux und die Steuereinnehmer ermächtigt, Depositen für die bestehenden Sparkassen anzunehmen. Das Maximum der Ersparnisse, die in ein Sparkassenbuch einzutragen, beläuft sich statt auf 1000 auf 2000 Frcs. und für die großen Städte auf 3000 Fr. Die erstere Bestimmung ging ohne Schwierigkeit durch. Gegen die letztere sprach der ehemalige Minister Teisserenc de Bort, der in der Erhöhung der Depositen eine Gefahr sieht, die in kritischen Zeitpunkten die plötzliche Rückzahlung so starker Summen große Unannehmlichkeiten herbeiführen könnte. Er wurde von Wolowski und Rouher widerlegt. Rouher benutzte diese Gelegenheit, um die Fürsorge der kaiserlichen Partei für Alles, was das Volkswohl angeht, ins rechte Licht zu stellen. Die Discussion wird heute fortgesetzt. Im Verlauf der Sitzung las Clapier seinen Bericht über den Courcelle'schen Antrag. Wie man weiß, dringt derselbe auf den Wegfall aller künftigen Ergänzungswahlen und er motivirt diese Maßregel damit, daß die jetzige Kammer binnen Kurzem aus einander gehen wird. Der Courcelle'sche Antrag wurde gleichfalls für heute und zwar an erster Stelle auf die Tagesordnung gesetzt. Man erwartet eine ziemlich ausführliche Discussion, deren Ausfall jedoch vorhergesehen ist. Die republicanische Linke hat gestern den Beschluß gefaßt, in die Unterdrückung der Ergänzungswahlen zu willigen, wenn die Versammlung die Verpflichtung eingehe, in der jetzigen Session ihre Arbeiten zu beendigen. Wolowski wird ein Amendement stellen des Inhalts, daß, wenn bis zum 1. August die Kammer nicht definitiv das Datum ihrer Auflösung festgesetzt hat, alle Ergänzungswahlen en bloc vorzunehmen sind. Endlich heißt es, daß Buffet auf die Tribüne steigen will, um zu erklären, daß die Regierung ihrerseits die baldige Auflösung für räthlich hält. — Am Unwilligsten ertragen die Bonapartisten die Veränderung der Situation. Sie sind allerdings Diejenigen, die am meisten dabei verlieren. Sie machen bereits jetzt große Anstrengungen für die künftigen Wahlen und namentlich haben sie es auf die Herstellung eines Bündnisses mit den Legitimisten abgesehen. Man erzählt, daß Galloni d'Istria sich dieser Tage nach Rom begiebt, um im Auftrage von Chiselhurst und mit Hilfe des Cardinals Bonaparte die Unterstützung des Clerus bei den Wahlen nachzusuchen. Galloni d'Istria wäre insofern der rechte Mann für eine solche Sendung, als er von sehr ultramontaner Gesinnung und mit dem Herzog Pozze di Borgo sowie mehreren Legitimisten-Familien verwandt ist. Der Prinz Jérôme Napoléon verschärft seine Opposition gegen die Partei von Chiselhurst. Sein Hauptorgan, die „Volonté nationale", bringt eine Art von Manifest, worin die Ansicht ausgesprochen wird, daß Frankreich sich im Falle eines Plebiscits für die Republik entscheiden müsse und werde. Der erste Kaiser sei auf einem Felsen im Weltmeer, der zweite in einer armseligen cottage in England gestorben; ein drittes Kaiserreich, ob es nun vom Prinzen Napoleon oder seinem Neffen gegründet worden, würde wahrscheinlich im Canal St. Martin zu Grunde gehen. — Der Gemeinderaths-Präsident Floquet protestirt in einem Brief an die republikanischen Blätter dagegen, daß der Gemeinderath mit seiner Wahl eine feindliche Kundgebung gegen einen auswärtigen Fürsten habe machen wollen. Es sei ihm nicht eingefallen, in Gedanken über das Jahr 1870 hinaus zurückzugreifen. Wenn die Fragen des Patriotismus in's Spiel kommen", meint Floquet, „so stimmen alle Mitglieder des Pariser Gemeinderaths mit ihren Mitbürgern überein, um der Regierung der Republik die entscheidendste Unterstützung zu gewähren und allen Denjenigen, welche Frankreich eine sympathische Unterstützung leihen werden, die aufrichtigste Dankbarkeit zu versprechen". — Mac Mahon hat seine Uebersiedlung nach Versailles bis zum nächsten Dinstag verschoben. Er will während der Pfingstfeiertage in Paris bleiben. — Die Academie wählt heute zwei neue Mitglieder, die Nachfolger Guizot's und Jules Janin's. Der Stuhl des Letzteren wird ohne Zweifel John Lemoinne, von den „Débats", zuerkannt werden. Der Bewerber für Guizot's Stuhl sind nur mehr zwei: Jules Simon und Dumas, von der Academie der Wissenschaften. Es läßt sich nicht leicht vorhersagen, wem der Erfolg bleiben wird.

Paris, 13. Mai. [Ultramontanes.] „La Presse" sagt von dem Gesammthirtenbriefe der englischen Bischöfe, welcher am 9. Mai in allen katholischen Kirchen Englands verlesen wurde: „Dieser Protest könnte kaum stärker sein. Er überbietet sicherlich in Ausdrücken und Zielen den der belgischen Bischöfe, der den Noten des preußischen Cabinets zum Vorwande diente. Es wird interessant werden, zu sehen, welche Beschlüsse dieses Actenstück Herrn von Bismarck eingeben wird." Wenn „La Presse" sich die Mühe gegeben hätte, die verschiedene Stellung der belgischen und der englischen Bischöfe zum Staate in Rücksicht zu ziehen, so würde sie sich ihre Spannung auf das Vorgehen des Herrn von Bismarck haben sparen können. Das „Echo Universel" bringt einen fanatischen Artikel zu Gunsten der Ultramontanen, indem es sich zu der großen Idee aufschwingt: Bismarck wolle alle im Kirchenstreite neutralen Völker mundtodt machen. Das „Echo Universel" steht, obwohl antibonapartistisch, in clericalen Dingen ganz auf dem Standpunkte des „Univers"; wie seine Leser dies mit seiner übrigen Politik zusammenreimen, das ist eben ihre Sache. In der jetzigen Periode der ultramontanen Verfinsterung des sonst so klaren esprit francais darf das jedoch kaum verwundern. Savary ist ein geriebener Mensch: Ultramontanismus und Antibonapartismus vertragen sich vortrefflich miteinander in seinem Kopfe oder doch in seinem Blatte, dem man zu viel Ehre anthut, wenn man es für aufgeklärt hält. Louis Veuillot muß seine Freude an der Verbreitung seiner Ueberzeugungen in der „liberalen" Presse haben; die Concurrenz, die sie ihm damit machen, erscheint ihm vielleicht minder erbaulich; indeß es ist Thatsache, wer jetzt in Frankreich eine Rolle spielen will, der macht den Jesuitenfreund so gut er kann.

Paris, 13. Mai. [Der Pariser Gemeinderath] beschloß gestern eine Büste der Republik, da diese die gesetzliche Regierung Frankreichs sei, in seinem Sitzungssaale aufzustellen. Weiter kam in dieser Sitzung ein von der Regierung eingebrachtes Crediterforderniß von 13,670 Frcs. für die Restauration des in Verfall gerathenen bekannten Grabmals von Abeilard und Heloise auf dem Pere-Lachaise zur Verhandlung. Herr Violet-Le-Duc machte als Berichterstatter darauf aufmerksam, daß dieses Kenotaph nur aus den Resten einer Kapelle der alten Abtei von Saint-Denis geschmacklos genug zusammengesetzt und daß das Standbild der Heloise insbesondere eine moderne Arbeit ohne jeden künstlerischen Werth sei. Auf diese sachkundigen Angaben beschloß der Gemeinderath, den begehrten Credit abzulehnen.

[Herr Floquet] hat an die republikanischen Blätter folgenden Brief gerichtet:

Herr Redacteur! Es konnte mir nicht zusagen, mich auf die Polemik einzulassen, zu welcher meine Wahl zum Präsidenten des Gemeinderaths Anlaß gegeben hat. Ich hatte und ich habe noch immer Vertrauen in die Gerechtigkeit und in den gesunden Sinn meiner Mitbürger. Heute aber muß ich mich entschieden gegen die Auslegungen verwahren, welche einigen auswärtigen Blättern von unseren inneren Feinden eingegeben worden sind. Als der Pariser Gemeinderath Denjenigen, der schon sein erster Vicepräsident war und öfter für den höchsten Posten in Frage gekommen war, zum Präsidenten ernannte, wollte er einfach ein Mitglied der republikanischen Majorität wählen, das seit nahezu 4 Jahen an seinen Arbeiten einen eifrigen Antheil nimmt und ihm fähig schien, dieselben zweckmäßig zu leiten. Vielleicht dachten auch einige meiner Freunde, als sie für mich stimmten, an unsere gemeinsame Thätigkeit in der städtischen Verwaltung zu der Zeit, da ich im Jahre 1870 als Adjunct der Hauptmairie angehörte. Wenn andere gar über das Jahr 1870 welches eine so furchtbare Scheidewand in unserer Zeitgeschichte bildet, hinausgingen, so konnten sie sich gewiß nur meiner beharrlichen Opposition gegen das Kaiserreich und meiner Hingebung für die republikanische Demokratie erinnern. Diese Rechtstitel mögen in den Augen der hochberühmten Männer, die uns verleumden, sehr bescheiden sein, aber sie sind die einzigen, welche die Wahl der Majorität des Gemeinderaths auf mich gelenkt haben. Nur wer vor keinem Parteiübergriff zurückschreckt, konnte so perfid sein, das Votum des Gemeinderaths für eine feindselige Kundgebung gegen einen fremden Souverän auszugeben und ihm einen beleidigenden Gedanken unterzulegen, der weder den Wählenden noch dem Gewählten auch nur einen Augenblick und ganz entfernt beigekommen ist. Wenn es sich um Fragen handelt, bei welchen der Patriotismus im Spiel ist, sind alle Mitglieder des Pariser Gemeinderaths mit allen ihren Mitbürgern einig, der Regierung der Republik, den entschiedensten Beistand zu leisten und Allen, welche Frankreich wohlwollend zur Seite stehen, ihren aufrichtigsten Dank zuzusichern.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 11. Mai. [Ueber die angeblichen Operationen Aguirre] schreibt man der „N. Z.": Fast sämmtliche Zeitungen sprechen wieder von größeren Gefechten, welche Aguirre den Carlisten geliefert haben soll. Da wir heute Gelegenheit hatten, einen Landsmann zu treffen, welcher in Geschäften Sare und andere hart an der Grenze gelegene Orte besucht hatte, so können wir mit gutem Gewissen alle diese Nachrichten als falsche bezeichnen. Wir hatten unsern Landmann an einige Freunde

---

(Fortsetzung.)

meiner physischen Kräfte erforderte, glaubte ich ihn von der Ungeschicklichkeit, das Wort „verdammt" zu gebrauchen, überzeugt zu haben.

Am Unbehaglichsten aber war mir der Gedanke an die bald bevorstehende Ankunft der Tante Jane, deren Begegnung mit meinem Onkel unvermeidlich schien. Wie sollte man aber zwei so heterogene Elemente ohne Collisionen vereinigen? Ich befürchtete ernstliche Unannehmlichkeiten und sah dem Zusammenstoß mit Zittern entgegen. Eines Abends jedoch fand ich, von einem Geschäftsgange nach Hause zurückkehrend, Tante Jane, Onkel Joe und Emilie, mein Weib, im Wohnzimmer in der freundschaftlichsten Unterhaltung bei einander. Onkel Joe schmauchte, wie gewöhnlich, aus seiner Pfeife, und da ich ihm von der erwarteten Ankunft der Tante gesprochen und ihn dabei gebeten hatte, in ihrer Gegenwart nicht zu rauchen, so ärgerte mich seine Rücksichtslosigkeit doppelt, was er mir am Gesicht absah.

„O, hat Nichts zu sagen, Sam, alter Junge", rief er mir zu, „Miß Lillicrap hat's erlaubt. Sie sieht es gerne, wenn Junggesellen rauchen."

Ich bin überzeugt, wenn ich es mir hätte einfallen lassen, in meinem eigenen Hause in ihrer Gegenwart zu rauchen, sie hätte wenigstens Krämpfe bekommen. Und da saß nun dieser Onkel Joe und blies ihr seinen stinkenden Tabak fast geradezu in's Gesicht, und sie — lächelte gnädig dazu. Später erst erfuhr ich, daß meine Frau ihrer Tante sofort bei deren Ankunft die Anwesenheit des Onkels unter vier Augen mitgetheilt und ihr meinen Verwandten als einen Mann geschildert hatte, der lange den Umgang mit civilisirten Menschen habe entbehren müssen, dabei aber von Herzen gut und edel sei, — ach! und so reich! — Und das waren dieselben Leute, deren Begegnung ich so angstvoll entgegengesehen hatte. Narr der ich war! zu glauben, daß die Verschiedenheit rein gesellschaftlicher Formen zwei — Geldmenschen von einander abstoßen könne! O der Mammon, der Mammon!

(Ich sehe, daß die hier folgenden tiefsinnigen Bemerkungen die Länge einer Abhandlung angenommen haben und viel zu schätzbar sind, um sie an eine so unbedeutende Skizze, wie die vorliegende zu verschwenden; ich lasse sie deshalb fort.)

Onkel Joe und Tante Jane wurden bald dicke Freunde, und ich erstaunte über die Veränderung, welche diese Freundschaft bei der alten Dame hervorbrachte. Bisher hatte sie stets eine solide und ernste Charakterrichtung gezeigt; sie hatte Thee und Geklatsch geliebt, aber einen wahren Abscheu vor leichteren, weltlichen Vergnügungen offenbart. Jetzt auf einmal begleitete sie unsern Onkel Joe in Theater und Concerte, und ermunterte mich zum Arrangiren von Gesellschaften in meinem Hause, wobei Musik, Kartenspiel und geistige Getränke eine Hauptrolle spielten, und in den beiden letztern Dingen konnten Onkel Joe etwas leisten.

„Höre, Courcy", wandte sich bei einer derartigen Soiree mein Freund Flathede an mich, „Dein Onkel da ist ein richtiger alter Gauner; er hat mir so eben im Dreikartspiel dreißig Schillinge abgeschwindelt."

Ich nahm diese Mittheilung natürlich mit einem sehr ernsten Gesichte entgegen.

„Und höre, Courcy, mein Junge, ich denke Du kennst mich."

Ich sagte, ich glaube das auch.

„Mein Name ist Flathede und ich kenne die Welt."

„Wie irgend einer."

„Ich denke, ich merke, was um mich her vorgeht und kann eben so gut zwei und zwei addiren wie andere Leute."

„Besser!"

„Gut; besser vielleicht als mancher Andere. Jetzt horch zu, mein Junge. Ehe viele Wochen vorbei sind, hast Du eine Hochzeit im Hause."

Ich war ganz verblüfft und frug: „Was meinst Du damit?"

Darauf nickte mein großer Menschenkenner und feiner Beobachter einfach mit dem Kopfe und sagte: „Schau!"

Ich blickte nach der angedeuteten Richtung hin und sah eine Anzahl Personen um mein Clavier stehen, vor welchem eine Dame saß, die offenbar im Begriffe war zu singen; ein Herr aber beugte sich zärtlich über sie herab und machte sich fertig, ihr die Notenblätter umzuwenden. Die Dame war Tante Jane und der Herr war Onkel Joe.

Ueber die nun folgende Musikleistung will ich lieber schweigen, da ich ein mitleidiges Herz habe. Aber der Gedanke an die Möglichkeit einer Heirath zwischen Tante Jane und Onkel Joe erfüllte mich keineswegs mit ungetrübter Freude. Ich sprach mit meiner Frau darüber, welche die Idee jedoch mit Verachtung zurückwies.

„In ihrem Alter!" rief sie aus, „es wäre zu lächerlich."

Abends jedoch sagte Emilie zu mir:

„Könnten wir nicht Onkel Joe überreden, irgendwo anderes Quartier zu nehmen — wenigstens auf so lange Zeit, als meine Tante hier ist? Seine Manieren sind so ordinär, und Tante Jane ist, wie Du wohl weist, so zartfühlend."

Ich sah nichts davon, daß Tante Jane's Zartgefühl in irgend einer Weise verletzt sei und konnte auch nichts erdenken, wie Onkel Joe auf eine gute Art aus dem Hause zu schaffen sei; mein Geist war eben verwirrt.

Eines Morgens saß ich in meinem Comptoir, als mich der Rechts-Anwalt unserer Familie, Mr. Sawyer, mit einem Besuche überraschte.

„Wohnt nicht augenblicklich eine Person Namens Joseph Courcy bei Ihnen?" frug er mich.

„Ja gewiß", versetzte ich, „Onkel Joe!"

„Hm! Sind Sie fest davon überzeugt, daß er der Mann ist, für den er sich ausgiebt?"

„Natürlich bin ich das. Er ist mein Onkel, er selbst hat es mir gesagt."

„Wirklich! Dann erlauben Sie mir, Ihnen zu bemerken, daß ich starke Gründe zu der Annahme habe, daß der Mann ein Betrüger ist."

„Herr des Himmels, das ist nicht Ihr Ernst. Was?"

„Zum ersten ist dieser Mann viel jünger als Ihr Onkel sein kann, und zum zweiten weiß ich zufällig, daß Ihr Onkel bereits seit zehn Jahren todt ist."

„Guter Gott! Und aus diesen Gründen schließen Sie, daß der Mann nicht mein Onkel sein kann?"

„Aus diesen Gründen schließe ich, daß der Mann nicht Ihr Onkel sein kann."

Nachdem ich einige Minuten ernstlich nachgedacht, konnte ich nicht umhin, zuzugeben, daß die Schlußfolgerung des Juristen eine richtige sei.

„Trotzdem", sagte ich, „muß ich ihn immer noch als meinen Onkel betrachten. Ach! wie wenig wirkliche Onkels verdienen diesen Namen so wohl!"

Der Advocat sah mich erstaunt an.

„Wissen Sie", sagte ich, „daß derjenige, den Sie so grausamer Weise als einen Betrüger brandmarken, mir die größten Wohlthaten erzeigt hat? Er hat versprochen, mich zum Erben all' seines Reichthums zu machen."

Der Anwalt lachte.

„So, also hat er Sie auch beschwindelt, he? Ich glaube nicht, daß der Kerl fünf Pfund Sterling in der weiten Welt sein Eigen nennen kann."

„Doch, das kann er jedenfalls, da er mehr als das von mir im Kartenspiel gewonnen hat."

Es fing mir dabei jedoch an unheimlich zu werden.

„Das ist aber noch nicht das Schlimmste", sagte Mr. Sawyer; „ich fürchte, er hat Absichten auf ihre Tante Jane."

„Ha!"

Der Advocat erzählte mir darauf, daß am Tage vorher Tante Jane mit Onkel Joe zu ihm gekommen und Erstere ihm angezeigt habe, daß sie eine Anzahl Actien, die er für sie aufbewahre, zu verkaufen und das Geld in gewissen australischen Bergwerks-Actien anzulegen wünsche, die ganz enorme Zinsen brächten und ihr von ihrem Freunde, Herrn Joseph Courcy, sehr warm empfohlen worden seien. Da nun der Anwalt neugierig nach Herrn Joseph Courcy gefragt habe, den er ja persönlich gekannt, sei er durch die Mittheilung sehr überrascht worden, daß er denselben vor sich sehe, und daß derselbe mein Onkel sei. Ferner vernahm er, daß Miß Lillicrap binnen Kurzem Mrs. Courcy werden solle, was aber zur Zeit noch ganz geheim gehalten werden müsse. Der Advocat hatte hierauf Nichts erwidert, sondern nur gegen Miß Lillicrap geäußert, daß das ihm aufgetragene Geschäft einige Zeit erfordere und daß sie in einigen Tagen wieder bei ihm anrufen möchte."

„Ich glaube, daß sie Beide gegen 2 Uhr morgen Nachmittag wiederkommen werden," schloß er seine Erzählung; „und jetzt will ich Ihnen kurz sagen, was ich von der ganzen Sache denke. Ihr Oheim, Herr Joseph Courcy, ist vor 20 Jahren nach Melbourne gegangen. Er hatte hier Bankrott gemacht, und ich war der Syndic seines Falliments. Der Grund seines Sturzes waren sein leichtsinniges Leben und schlechte Kameradschaft gewesen. Mit ihm nach Melbourne ging ein gewisser Thomas Bryne, der seit einiger Zeit sein Intimus ge-

adressirt und von denselben die Auskunft erhalten, daß Aguirre's Bande bis gestern Morgen immer noch aus nur 23 Mann — ihn eingerechnet — bestanden und daß er bis dahin auch nicht das Geringste erreicht habe. Einzelne Gewehrschüsse fallen täglich und zwar wenn einzelne Leute Aguirre's sich vorwitzig zeigen. Dann richten sich an verschiedenen Punkten versteckt gelegene Carlisten auf und beginnen ein kurzes Gewehrfeuer, wie wenn sie bei der Treibjagd angestellt wären.

Aguirre hat dann auch vor einigen Tagen eine fulminante Proclamation erlassen, in welcher er seine Landsleute auffordert, den Frieden als die einzige Rettung herbeizuführen. Er erzählt ihnen, daß Alle, auch sie selbst, den Frieden wollten, und daß nur Don Carlos der böse Feind sei. Daher möchten sie dessen schlechte Sache verlassen, sich ihm freudig anschließen, um Don Carlos zu vernichten und so das allgemein ersehnte Ziel zu erringen suchen.

Die einzige Antwort der Navarresen (d. h. der Soldaten, die Bewohner wären wohl eher zum Frieden geneigt und werden deshalb von der Soldateska auch jetzt sehr argwöhnisch behandelt) in und um Vera war ein schallendes Gelächter, welches der Vorlesung folgte, die Vorposten beeilten sich, den Ueberbringern dieser für sie so wichtigen Nachricht einige Kugeln nachzuschicken.

Soll das Unternehmen Aguirre, was bereits als vollkommen gescheitert angesehen werden muß, vielleicht der zweite Plan Ramon Cabreras sein, von dem er einigen Collegen gesprochen? Die zwei Monate, welche der greise General den Carlisten zum Beginnen geben sollte, sind allerdings fast verflossen und es wäre wohl Zeit, den neuen Plan ins Werk zu setzen. Es will uns dies jedoch nicht recht glaubhaft erscheinen, da der Conde de Morella noch vor kurzer Zeit ganz fest überzeugt war, daß seine Proclamation den gewünschten Erfolg herbeiführen würde, obwohl seine fanatischen Freunde jeden Glauben an ein Gelingen aufgegeben haben. Er hatte sie zu oft mit Angaben von Zeiträumen bis zur Beendigung des Bürgerkrieges getäuscht; außerdem mußte schließlich jeder die auf Täuschung abzielenden Manöver in Betreff der Meldungen von zahlreichen carlistischen Ueberläufern durchschauen, so daß alle Hoffnung auf Erfolg geschwunden ist. Dennoch fahren die spanischen Zeitungen fort, täglich eine Masse Namen von Carlisten-Chefs zu nennen, welche sich gestellt haben sollen. Man nimmt es dabei nicht sehr genau. Bekanntlich haben viele spanische Familien 2 oder mehrere Namen, somit kann ein und derselbe Carlist 3—4 Mal genannt werden, ohne daß es auffällt. Leute, die nie carlistische Waffen getragen, sondern nur in jenen Gegenden gewohnt haben, werden natürlich auch als Ueberläufer gemeldet.

Großbritannien.

E. C. **London**, 12. Mai. [Zur Sklavenbefreiung.] Eine Deputation der „British and Foreign Anti-Slavery Society" (Anti-Sklaverei-Gesellschaft) hatte eine Audienz bei Lord Carnarvon im Colonialministerium. Zweck der Deputation war, die Regierung zu bestimmen, der Kuliarbeit, wie sie in einigen der britischen Colonien besteht, ein Ziel zu setzen, da sie nur Sklaverei unter einem anderen Namen sei und nur dem Interesse der Kaufleute und Pflanzer diene . . . Der Colonialminister erwiderte auf die Vorstellungen der Deputation, daß er, besonders in Anbetracht der Depression des Handels auf vielen westindischen Inseln, es für eine Aufgabe der Regierung halte, die Einfuhr von Kulis nicht zu verhindern, sondern, unter gehöriger Ueberwachung, zu fördern, und daß dies zwar zunächst den Pflanzern, durch dieselben aber der ganzen Bevölkerung der betreffenden Colonien zu Gute kommen.

[Parlamentarisches.] Aus einem officiellen Ausweis geht hervor, daß die Zahl der Wähler in England und Wales 2,301,206 beträgt, davon 840,360 in den Grafschaften, 1,448,799 in städtischen Wahlbezirken und 12,067 an Universitäten. In Irland zählen die Parlamentswähler 230,436, davon 175,414 in den ländlichen, 55,022 in den städtischen Wahlbezirken. In Schottland giebt es 289,789 Wahlberechtigte, von denen 84,752 den ländlichen, 195,176 den städtischen Wahlbezirken und 9801 den Universitäten angehören.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 11. Mai. [Zur Reise des Kaisers. — Die Uniirten. — Universität in Sibirien. — Versicherungs-Gesellschaften. — Versammlung der Maschinenbau-Industriellen.] In Veranlassung der Reise des Kaisers Alexander nach Deutschland bleibt unsere Presse immer bei der schon zu wiederholten Malen entwickelten Ansicht, daß der politische Horizont völlig unbewölkt ist. Man hat in unseren Zeitungen von den alarmirenden Nachrichten, welche diverse auswärtige Organe in Umlauf setzten, wohl Notiz genommen, aber in der Idee, daß die Mittheilungen tendenziösen Charakters sind, allenfalls Baissemanöver enthalten, daß jedoch die Sachlage in keiner Weise dazu angethan ist, irgend welche Besorgnisse zu erregen. Am Stärksten äußerte sich der „Golos", welcher in Beziehung auf den durchaus friedliebenden Charakter des Kaisers Alexander, es geradezu als „absurd" bezeichnete, an das Zusammentreffen des russischen Monarchen mit dem deutschen Kaiser Kriegsgedanken anzuknüpfen. — Am 9. Mai kamen an das Ministerium des Innern Telegramme, aus welchen hervorging, daß es an diesem Tage im ganzen Gouvernement Suwalki keinen Uniaten mehr gab. Es hatten sich dort sämmtliche noch vorhandene Uniatengemeinden mit 9982 Gliedern und allen Geistlichen von dem Papste losgesagt. Es bleiben nur noch die Warschauer Gemeinde (mit höchstens 2000 Gliedern) und einige wenige Gemeinden mit zusammen 23 Geistlichen unter dem Papste. Nach Galizien ausgewandert sind aus allen Uniatengemeinden im Ganzen sechzehn uniirte Geistliche, woraus ultramontane und polnische Blätter „sechszig" machen, wiewohl der ultramontan gesinnte Theil des uniirten Clerus in ganz Polen niemals höher, als auf circa 30 geschätzt wurde. Warum die Ultramontanen über die Uniatenbewegung so ungehalten sind, und deren Charakter mit Vorliebe entstellen, ist sehr leicht zu begreifen. Die Jesuiten glaubten in der Veranstaltung der Union ein Meisterstück geleistet zu haben, und meinten durch die bewußte Encyclica vom Mai 1874 ihrem Bestreben die Krone aufzusetzen, und nun tritt es urplötzlich zu Tage, wie kurzsichtig sie gewesen, wie wenig sie Charakter, Nationalität, Gewohnheiten derjenigen Gemeinden gekannt, welche dem uniirten Glauben angehörten. Daß durch den Rücktritt der 200,000 Uniirten dem katholischen Bekenntniß, welchem die Uniirten doch nie angehört hatten, irgend ein bemerkbarer Nachtheil erwachse, wird doch wohl Niemand behaupten wollen. Die Idee aber, daß der Unfehlbare in Rom gerade durch die unter dem Einfluß seiner Unfehlbarkeit herausgegebene Acte und kraft der Manöver der überaus schlauen Jesuiten die Gemeinden in den Schooß der griechisch-orthodoxen Kirche zurückgetrieben, mag den Ultramontanen allerdings wenig Trost gewähren. — Es wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß in Sibirien eine Universität errichtet werden soll, und daß der General-Gouverneur von West-Sibirien General-Adjutant Kasnakow eine entsprechende Zusicherung schon mitgebracht habe. Der Fürst Demidow von San Donato soll 150,000 Rubel als ersten Fonds für die neue Universität bereits gespendet haben. Hinsichtlich der verschiedenen Projecte, welche für die Bahn nach Sibirien, speziell nach Tjumen in Vorschlag gebracht sind, dürfte im Minister-Comite am 18. Mai entscheidende Sitzung stattfinden; die verschiedenen vorgeschlagenen Richtungen sind: Petersburg-Wologda-Perm, Rybinsk-Kostroma-Perm, Kineschma-Perm und Nischny-Nowgorod-Kasan-Tjumen. — Die „Börsen-Zeitung" berichtet über die Versicherungs-Gesellschaften in Rußland, wobei hervorgeht, daß das Jahr 1874 wegen der vielen Brände von den letzten sieben Jahren das denkbar schlimmste gewesen ist. Drei Versicherungs-Gesellschaften (die Commerz-Gesellschaft, die russische Rückversicherungs-Gesellschaft, die Warschauer Gesellschaft) haben gar keine Dividende bezahlen können. Wärend im Jahre 1867 die Versicherungs-Gesellschaften $12\frac{1}{2}$ pCt. Dividende ergaben, in den anderen Jahren $8\frac{1}{2}$ pCt. die gewöhnliche Dividende war, so hatte man jetzt durchschnittlich nur $6\frac{9}{10}$ pCt. Die Prämien sämmtlicher russischer Versicherungs-Gesellschaften betrugen im Jahre 1874 17,100,000 Rbl. wovon 9,400,000 Rubel für Rückversicherungs-Prämien bezahlt wurden. Die reine Gesammteinnahme der bestehenden Versicherungs-Gesellschaften (Petersburger, Moskauer, Warschauer, der russischen, nördlichen, der ersten und der zweiten Versicherungs-Gesellschaft, der Rück-Versicherungs-Compagnie, der Commerz-Gesellschaft, des „Salamander", des „Anker") belief sich auf 1,382,000 Rubel. — Seit dem 4. Mai sind die Vertreter der Eisengießereien und die Maschinenbau-Industriellen hier versammelt, um über die Mittel zur Hebung unserer Eisen-Industrie in solcher Weise, daß ihre Production dem Bedürfniß mehr entspräche, zu berathen. Es giebt in Rußland 179 Eisengießereien mit 46,258 Arbeitern und einem jährlichen Gesammtumsatz von 49 Mill. Rbln. Die Zahl der in Rußlaud gefertigten Locomotiven ist seit 1868 von 222 auf 768 gestiegen und jährlich können 285 neue Locomotiven gestellt werden. Von den 702 Dampfern, die auf den Flüssen Rußlands gehen, sind 484 in Rußland gebaut; die Zahl der Fabriken, wo landwirthschaftliche Maschinen hergestellt werden, hat sich von 30 auf 112 vermehrt — aber das ist Alles für unsere Bedürfnisse zu wenig. In den Jahren 1850 bis 1856 werden aus dem Auslande jährlich für 2,146,000 Rubel Maschinen bezogen, in den Jahren 1857—1864 jährlich für 8,089,000 Rubel, in den Jahren 1865—1868 jährlich für 13,086,000 Rubel, 1869—1873 jährlich für 25,153,000 Rubel. So haben wir ca. 3000 Locomotiven vom Auslande schon bezogen, und eine ungeheure Masse an Schienen. Die Versammlung hat ca. 20 Fragen zur Berathung sich vorgelegt, und ihre Debatten gehen unter lebhafter Betheiligung der Presse vor sich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Mai [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtags-Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß*), 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Mil.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Consistorialrath Lange, 10 Uhr.

*) Antritts-Predigt.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pred.. Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) $1\frac{1}{2}$ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

2. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 6 Uhr. St. Maria-Magdalena: Hilfsprediger Kubitz, 6 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 6 Uhr.

2. Festtags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diak. Schwartz*), 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: C.-Rath Lange, 8 Uhr. St. Trinitatis: Hilfsprediger Reich, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

2. Festtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr, 11,000 Jungfrauen, Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) $1\frac{1}{2}$ Uhr. Armenhauskirche: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

*) Antrittspredigt.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um $\frac{1}{2}$12 Uhr. Predigt: den 1. und 2. Feiertag Herr Pfarrer Strucksberg.

*** [Evangelisches.] In gestriger Sitzung hat der Magistrat an Stelle des verstorbenen Pastors Scholz in Riemberg (bekanntlich ist Riemberg ein Kämmereigut) den Herrn Pastor Kirschke zu Thiemendorf gewählt. — Die Wahl für das vacante Seniorat an der Magdalenenkirche scheint sich sehr in die Länge zu ziehen, wir wollen hoffen, daß das Sprichwort „was lange dauert, wird gut" sich hier bewähren möge.

Die 29. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav

---

wesen war und hauptsächlich zu seinem Ruin beigetragen hatte. Dieser Bryne hatte, wie sich nachher ergab, eine Fälschung begangen, für die er noch jetzt haftbar ist. Ihr Onkel starb vor 10 Jahren, und dieser Bryne spielt jetzt dessen Rolle. Aus Erkundigungen, die ich angestellt habe, weiß ich, daß er fast ohne alle Geldmittel ist und offenbar darauf abzielt, das Vermögen Ihrer Tante zu acquiriren, sei es nun durch eine Heirath oder auf irgend eine andere Art."

„Der teuflische, geldgierige Schurke!" rief ich aus, „aber wir wollen ihn schon kriegen."

„Ja, das wollen wir. Kommen Sie etwas vor 2 Uhr morgen zu mir, und wir werden sehen, was sich am Besten thun läßt."

„Ich werde kommen, gewiß, das werde ich. Guten Morgen, mein bester Herr, guten Morgen."

Vor 2 Uhr am andern Tage war ich im Bureau des Anwalts. Sein erwarteter Besuch war noch nicht erschienen, trat jedoch kurz darauf ein. Beide schienen über meine Anwesenheit etwas frappirt, und saßen einige Minuten ganz stumm da. Miß Lillicrap jedoch faßte sich zuerst wieder.

„Mr. Sawyer", sagte sie, „es ist Ihnen doch erinnerlich, daß wir eine Privatbesprechung zu haben wünschten?"

„O, natürlich; Ihr Neffe, Herr Courcy, ist auf meine ausdrückliche Einladung hier zugegen, da ich dachte, Sie würden seines Beistandes bedürfen."

„Wir bedürfen desselben weder noch wünschen wir ihn", sagte Miß Lillicrap aufstehend.

„Nein, gewiß nicht", secundirte Onkel Joe, sich ebenfalls erhebend, mit einem entrüsteten Blicke.

„Bevor wir also zu dem Geschäfte übergehen", sagte der Anwalt, „erlaube ich mir die Frage an Sie zu richten, Miß Lillicrap, ob sie den Charakter der Person kennen, welche neben Ihnen steht?"

„Oho, Sir! meinen Sie mich damit, Sir?" polterte Onkel Joe heraus.

„Ich verstehe Sie nicht", stotterte Tante Jane.

„Ich wollte einfach nur sagen, daß dieser Mensch ein Betrüger ist."

„Ich werde Ihnen den Hals brechen, wenn Sie mir solche Namen geben", schrie Onkel Joe.

„Nein, guter Mann, das werdet Ihr nicht. Ich kenne Euch. Ihr heißt Thomas Bryne, und seid ein Fälscher und Betrüger; und wenn es mir Spaß macht, so rufe ich diesen Augenblick einen Constabler herein und schicke Euch ins Zuchthaus."

„Es ist eine Lüge!" stammelte er, ganz bleich werdend.

„Schwätzt keinen Unsinn, Mann; kommt, da ist die Thüre; Ihr könnt frei hinausgehen, wenn Ihr wollt, und Niemand wird Euch ein Leid zufügen. Oder soll ich den Constabler hereinrufen?"

Onkel Joe kratzte sich den Kopf.

„Es scheint, Ihr kennt mich, Alter; es hilft wohl nichts, mich zu wehren?"

„Nicht die Bohne."

„Auf Ehre?"

„Auf Ehre!"

„Dann mache ich mich lieber durch. Adje, alte Jungfer. Adje, Sammy. Ich will Euch all mein Geld vermachen, wenn ich sterbe. Empfehlung an die junge Frau."

Damit ging er langsam aus dem Zimmer.

„Nimmt's sehr kaltblütig", sagte der Anwalt.

„Was für eine schreckliche Geschichte!" rief Tante Jane aus; „und der Gedanke, daß all sein Geld für die Familie verloren ist!"

„Nun, da wird nicht viel verloren sein", sagte Mr. Sawyer. „Ich glaube, der Kerl hat keinen halben Schilling im Vermögen."

„Was!" rief Tante Jane, „er hat kein Geld? O der Schuft!"

Ich führte Tante Jane nach Hause, und nachdem ich meiner Frau Alles erzählt hatte, versuchten wir, sie zu trösten.

Das hatte jedoch im Anfang seine Schwierigkeiten, da sie darauf bestand, mir die ganze Schuld an dem schlimmen Handel zuzuschieben. Mit der Zeit brachten wir sie aber zu besserer Einsicht und jetzt, wo ich dies schreibe, ist sie wieder bei uns. Sie behauptet, alle Männer wären Betrüger, und sie sei entschlossen, als alte Jungfer zu sterben, womit ich höchlich einverstanden bin. Ihre Eisenbahnactien sind in der letzten Zeit gestiegen und — wir lieben sie recht zärtlich.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Frl. Elisabeth Richter hat für die nächste Saison ein Engagement an das Stadttheater in Danzig angenommen.

Berlin. An den hiesigen vorstädtischen Theatern stehen die Gastspiele in Blühte. Im Louisenstädtischen Theater gastirt gegenwärtig die Operngesellschaft vom Herzoglich Altenburgischen Hoftheater unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Heynke mit recht gutem Erfolge. — Im Residenztheater wird im Juni ein Gesammtgastspiel des Dresdener Residenztheaters unter Direction des Herrn Dr. Hugo Müller stattfinden. — Im Nationaltheater werden in der Zeit vom 5. bis 31. Juli mehrere der hervorragendsten Kräfte des Wiener Hofburgtheaters gastiren. Der Regisseur Herr Dr. Förster trifft bereits am 1. in Berlin ein, um Shakespeare's „König Heinrich V." in Scene zu setzen. — Im Spätherbste wird der berühmte Charakterdarsteller Herr Ernst Possart aus München ein 20 Darstellungen umfassendes Gastspiel im Nationaltheater veranstalten.

Hamburg. Die erste Tänzerin des Stadttheaters in Breslau, Frl. Etelka Boor ist für die nächste Saison an das hiesige Stadttheater engagirt.

Hannover. Der Tenorist Herr Dr. Gunz ist zum kaiserlichen Kammersänger ernannt worden.

Nürnberg. Herr Franz Diener ist vom Fürsten von Dessau zum herzoglichen Kammersänger ernannt worden.

Weimar. In Folge der Verhinderung des Herrn und Frau Vogl aus München können die für den 15. und 19. Mai angekündigten Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde" nicht stattfinden. — Die neue Oper von Bernhard Scholz: „Golo" hat bei ihrer ersten Aufführung am hiesigen Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

Wiesbaden. Als Frl. Klara Ziegler kürzlich in Köln gastirte, wurde sie durch einen Besuch des Wiesbadener Intendanten, Herrn Hofrath Adelon, überrascht, der sie auf Wunsch des deutschen Kaisers zu einer Vorstellung in Wiesbaden einlud. Selbstverständlich kam Fräulein Ziegler derselben mit Freude nach und trat einmal in Wiesbaden als „Medea" auf. Tags darauf wurde Fräulein Ziegler zur Audienz beim Kaiser befohlen, der ihr seine größte Anerkennung und den Wunsch aussprach, sie bald wieder in Berlin zu sehen. Auch die Großherzogin von Baden drückte Fräulein Ziegler ihre Freude über deren großartige Leistung als „Medea" aus.

Wien. Frl. Steinher scheidet demnächst aus dem Verbande des Hofoperntheaters aus.

Wie die „Vorst. Ztg." vernimmt, beabsichtigt die bekannte Soubrette des Carltheaters, Frl. Link, sich der großen Oper zuzuwenden und dürfte dieselbe schon in kurzer Zeit in Breslau als Opernsängerin debutiren.

Im Hochsommer wird das so überaus theaterlustige Wien nur ein einziges großes Theater haben, nämlich das Carltheater, in welchem Vorstellungen gegeben werden. Die „Komische Oper" ist bereits geschlossen, das Stadttheater und das Theater a. d. Wien werden im Laufe des Mai geschlossen werden, an den beiden Hoftheatern beginnen die Ferien am 15. Juni. — Es ist übrigens wieder zweifelhaft geworden, ob die Direction Geistinger-Steiner in die „Komische Oper" übersiedeln wird. Dieselbe ist nämlich contractlich noch bis zum Sommer 1876 an das Theater an der Wien gebunden und hat deshalb das Ansuchen an die Statthalterei gerichtet, ihr die Concession zum Betriebe der „Komischen Oper" bei gleichzeitiger Fortführung des Theaters a. d. Wien zu verleihen. Dieses Gesuch wurde abgewiesen. Die Statthalterei hebt besonders hervor, daß sie mit Rücksicht auf die Bedenken, welche der Vereinigung der Concessionen für zwei der größeren Theater Wiens in Einer Hand sowohl im Interesse des Publikums als der diesen Bühnen sich zuwendenden Künstlern entgegenstehen, diesen Beschluß gefaßt habe. In Folge dessen ist Frl. Geistinger aus der Direction ausgetreten und wird Herr Steiner die weitere Leitung des Theaters an der Wien auf eigene Rechnung fortführen.
zu können, vor Allem dafür sorgen müssen, das Theater an der Wien sobald als möglich los zu werden.

Großes Aufsehen machte in den letzten Tagen der gegen die Opernsängerin Wanda von Bogdani geführte Betrugsproceß. Dieselbe war in der „Komischen Oper" als Primadonna engagirt, hatte sodann Wien mit Hinterlassung zahlreicher Schulden verlassen und war auf Verlangen ihrer Gläubiger in Lemberg gerade in dem Augenblicke verhaftet worden, als sie in einem von ihr veranstalteten Concerte auftreten sollte. Nach viermonatlicher Untersuchungshaft stand Fräulein von Bogdani dieser Tage vor den Geschworenen. Die Verhandlung ergab indessen, daß die Sängerin allerdings zur Bestreitung ihres großen Aufwandes, namentlich was Toilette betrifft, zahlreiche Schulden machte, doch handelte sie hierbei in dem guten Glauben, es werde ihr leicht gelingen, diese Schulden zu bezahlen, sobald sie ein entsprechendes Engagement finden würde. Sehr günstig für die Angeklagte lautete insbesondere die Aussage des früheren Directors der „Komischen Oper", Herrn Hasemann. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde Frl. v. Bogdani von den Geschworenen einstimmig freigesprochen; das zahlreich anwesende Publikum nahm diesen Urtheilsspruch mit lauten Beifallsbezeugungen auf. Dieser Tage findet in der „Komischen Oper" ein großes Concert zu Gunsten des Frl. v. Bogdani statt; des Theater wurde ihr zu diesem Zwecke unentgeltlich überlassen.

Warschau. Der hier kürzlich verstorbene Rentier Charkowsky, ein feingebildeter Mann und bis ans Ende seines Lebens enthusiastischer Verehrer, Beschützer und Beförderer der Theater, hat testamentarisch 2000 Rubel hinterlassen zur Errichtung eines Büsten-Monumentes für Bogumil Davison in seiner Vaterstadt.

London. Die erste Aufführung von Wagners „Lohengrin" in England ging am Sonnabend in der Royal Italien Opera höchst erfolgreich von Statten. Das große Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und in der Hofloge befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder der königlichen Familie. Eine sehr gediegene, von fleißigem Einstudiren Zeugniß ablegende musikalische und gesangliche Ausführung (Fräulein Albani sang die „Else", Nicolini den „Lohengrin"), gepaart mit einer höchst glänzenden und luxuriösen Ausstattung, sicherten dem Werke einen glänzenden Erfolg. Am Schlusse wurden sämmtliche Darsteller der Hauptrollen, sowie der Orchester-Dirigent, Signor Bianesi, gerufen und mit Beifall überschüttet.

New-York. Fräulein Lina Mayer befindet sich gegenwärtig auf einer Gastspieltour in Amerika. Es widerlegt sich hierdurch das Gerücht, daß die beliebte Künstlerin sich auf dem gescheiterten Dampfer „Schiller" befunden habe.

Adolf-Stiftung soll am 24., 25. und 26. August d. J. in Potsdam stattfinden.

Die neueste Nummer des hiesigen „Protestantenblattes" zeigt an, daß gleich nach Pfingsten das Ortscomite für den neunten Deutschen Protestantentag zusammentreten werde, und bemerkt dabei, daß viele hochangesehene Männer unserer Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Etwas, was lange nicht geschehen ist! Die Zahl der auf hiesiger Universität evangelische Theologie Studirenden ist gegen voriges Semester um acht gestiegen.

** [Römisches.] Das Organ des Hrn. Fürstbischofs, das „Schles. Kirchenblatt" sucht heut in einem längeren Artikel darzuthun, daß ihm nahestehende „hochangesehene" Männer zu der fluchtähnlichen Abreise bewogen haben. Es sei seine (des Bischofs) Pflicht, sich dem österreichischen Antheile der Diöcese zu erhalten und das kirchliche Regiment dort ungeschmälert und unbeschränkt weiter zu führen. „Das wäre ihm unmöglich geworden, wenn er die Absetzung abgewartet hätte. Es hätte ihn dann gewiß die Internirung in irgend einem Theile der Monarchie getroffen, von wo aus ihm die Verbindung mit den Diöcesanen überhaupt abgeschnitten worden wäre." — Das römische Organ meint: Das wäre der Reptilienpresse unangenehm. Da unter dem Ausdrucke „Reptilienpresse" nur die ultramontanen Zeitungen und Blätter gemeint sein können, welche vor den geistlichen Gewalthabern in ekelhafter Weise kriechen, so mögen diese sich darüber aussprechen. Der liberalen Zeitungspresse aber ist es vollständig gleichgiltig, ob Herr Dr. Förster in Breslau oder Johannisberg weilt.

= [Herr Geheime Postrath Dr. Fischer] ist gestern früh mit dem Schnellzuge aus Berlin in Postdienstangelegenheiten hier eingetroffen. Derselbe conferirte längere Zeit mit dem Ober-Postdirector, Geh. Postrath Albinus und hat Abends mit dem Schnellzuge die Rückreise nach Berlin wieder angetreten.

= [Briefbestellung.] Mit Einführung der neuen Eisenbahnfahrpläne vom 15. d. Mts. findet auch eine veränderte Briefbestellung im Stadtbestellbezirke statt. 1. Bestellung von 7,20 Uhr Morgens ab. 2. Bestellung von 11¼ Uhr Vormittags ab. 3. Bestellung von 3¼ Uhr Nachmittags ab. 4. Bestellung von 4½ Uhr Nachmittags ab. 5. Bestellung von 6½ Uhr Nachmittags ab. An Sonntagen findet nur die erste Bestellung, an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, die erste und zweite Bestellung statt. — Es hat zu gelangen: zur ersten Bestellung die Correspondenz von den Nachts und Morgens früh eingetroffenen Zügen und Posten bis einschließlich Zug von Brieg 6[43] Vorm.; zur zweiten Bestellung die Correspondenz bis einschließlich Zug von Oderberg 10 Vorm. und Zug von Schoppinitz 10[0] Vorm.; zur dritten Bestellung die Correspondenz bis einschließlich Zug von Glatz 2[34] Nachm. und Zug von Posen 2[31] Nachm.; zur vierten Bestellung die Correspondenz bis einschließlich Zug von Berlin 3[15] Nachm.; zur fünften Bestellung die Correspondenz bis einschließlich Zug von Berlin 5[15] Nachm. und von Cüstrin 5[15] Nachm.

= [Personalien.] Verliehen: Dem am Gymnasium zu Beuthen O.-S. beschäftigten Lehramts-Candidaten Sprotte eine ordentliche Lehrstelle an derselben Anstalt. — Versetzt: Der Kreis-Steuer-Einnehmer Langner von Lublinitz nach Neustadt O.-S. und der Förster Buchelt von Jesow-Lug, Oberförsterei Jelowa, nach der Försterstelle Dembiohammer I., Oberförsterei Dembio. — Uebertragen: Dem Kreis-Secretair Foit zu Lublinitz die Verwaltung der vacanten Kreis-Steuer-Einnehmerstelle daselbst. — Pensionirt: Die Förster Sontag zu Jaschkowitz, Oberförsterei Proskau, Richter zu Schodnia, Oberförsterei Dembio und Weber zu Stillhof, Oberförsterei Budkowitz, auf 1. Juli d. J. ab. — Bestätigt: Die Vocation der katholischen Lehrer Onderka zu Altendorf, Kreis Ratibor, Wagner zu Lichtenberg, Kreis Grottkau, und Brzesowsky zu Mechnitz, Kreis Cosel. — Versetzt ist: Der Postsecretair Scholz von Deutz nach Oppeln. — Ernannt: Der Gerichts-Assessor Dr. Wanjeck zu Ratibor zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Rosenberg O.-S., der Gerichts-Assessor Schow aus Hannover zum Staatsanwalts-Gehilfen bei der Staats-Anwaltschaft in Beuthen O.-S., die Rechtscandidaten Joseph Hillmann und Hugo Schindler zu Referendarien, die Bureau-Assistenten Hermann Prochhaska zu Tarnowitz und Ronge in Neisse zu Secretairen bei den Kreisgerichten zu Oppeln und resp. Cosel, der Bureau-Assistent Neumann zu Falkenberg O.-S. zum Secretair bei dem Kreisgerichte daselbst, der Civil-Supernumerar Actuar erster Classe Albert Eduard Schulze zu Beuthen O.-S. zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte daselbst, die Civilsupernumerarien Actuarien erster Classe Carl Peikert zu Oppeln und Roman Burghardt zu Tost zu Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Gleiwitz, letzterer mit der Function bei den Gerichts-Commissionen zu Tost, die Hilfsboten und Executoren Heinrich Barndt zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Ratibor, Richard Lammel zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Falkenberg, Constantin Muschalek zu Ujest zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Gleiwitz, August Olowson in Nicolai zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Pleß mit der Function bei den Gerichts-Commissionen in Nicolai, Carl Oderbein zum Boten und Executor bei dem Kreisgerichte zu Creuzburg und der Hülfsgefangenwärter Carl Mokry zum Gefangenwärter bei dem Kreisgerichte in Ratibor. — Dem Kreisgerichtsrath Weilshäuser in Falkenberg O.-S. ist die Function des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen worden. — Versetzt: Der Kreisrichter Lehmann zu Beuthen O.-S. als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin, der Referendarius Rensch aus dem Departement des Königlichen Appellationsgerichts zu Breslau in das diesseitige Departement, die Kreisgerichts-Secretaire Steger zu Oppeln und Prokisch zu Cosel an das Kreisgericht in Ratibor, der Kreisgerichts-Secretair Koschek zu Neustadt O.-S. an die Gerichts-Commissionen zu Ober-Glogau, der Bureau-Assistent Feistkorn zu Schwetz an das Kreisgericht zu Neisse, die Bureau-Assistenten Spittler und Stahr zu Gleiwitz an die Kreisgerichte zu Neustadt O.-S. und resp. Falkenberg O.-S., der Gefangenwärter Golletz zu Gleiwitz an das Kreisgericht zu Pleß. — Pensionirt: Der Kreisgerichts-Secretair Rudetzki zu Ratibor unter Verleihung des Charakters als Kanzleirath und der Bureau-Assistent la Rosé unter Verleihung des Titels „Kanzlei-Secretair."

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schul-Inspectoren sind ernannt worden: 1) Der prakt. Arzt Dr. Wolf in Zabrze für die katholischen Schulen daselbst; 2) Hüttenmeister Ullmann in Redenhütte, Kr. Zabrze, für die katholische Schule in Zaborze; 3) Hütten-Inspector Thometzek in Borsigwerk, Kr. Zabrze, für die katholische Schule in Biskupitz; 4) Kreis-Schul-Inspector Kuznik in Kattowitz für die katholischen Schulen in Bielschowitz, Kunzendorf, Paulsdorf, Makeschau und Soßnitza; 5) prakt. Arzt Dr. Laffter zu Antonienhütte für die katholische Schule zu Kochlowitz; 6) Apotheker Mittenzweig zu Antonienhütte für die katholischen Schulen zu Halemba und Neudorf, Kr. Kattowitz; 7) Rentmeister Beck zu Blottnitz für die katholische Schule zu Gr.-Pluschnitz, Kr. Gr.-Strehlitz; 8) Kreis-Schul-Inspector Marx zu Gleiwitz für die katholische Schule zu Rokitsch, Kr. Kosel; 9) Wirthschafts-Assistent Hugo Wehowski zu Stronskau für die katholischen Elementarschulen zu Stronskau und Jastrzigewitz, Kr. Rosenberg; 10) Pastor Klär zu Pleß für die evangelische Elementarschule zu Sussetz, Kr. Pleß; 11) Kreis-Schul-Inspector Schreier zu Rosenberg, für die katholischen Elementarschulen zu Wachow und Wyssoka, Kreis Rosenberg.

** [Zur Fischerei.] Der Herr Landrath des Breslauer Kreises zeigt in dem hiesigen Kreisblatte an, daß ihm die Anzeige geworden, „wie seit einiger Zeit die Fischerei in der Weise betrieben wird, daß mitelst Dynamit-Patronen, die im Wasser explodiren, die Fische betäubt oder getödtet werden." Der Herr Landrath verweist deshalb auf die Verordnung für die Fischerei im Regierungs-Bezirk Breslau vom 8. März 1866, welche Verordnung er vollständig nochmals publicirt. Nach derselben ist nur die Fischerei mit Garnen, Korbreusen und Angeln gestattet, jede andere Art des Fischfanges mit Strafe bis zu 10 Thlr. belegt. Für die Zeit vom 15. April bis zum 1. Juni ist der Fang der Fische, mit Ausnahme der Forellen, untersagt. Forellen dürfen dagegen in den Monaten October und November nicht gefangen werden. In der Oder bleibt der Fang der Fische mittelst stehender Vorrichtungen, ohne den Zug mit Netzen, auch in der Schonzeit gestattet. Doch sind die Laichstellen stets dabei zu vermeiden, der Fang laichender und unausgewachsener Fische ist unter allen Umständen verboten.

H. [Sanderstiftung.] In der in diesen Tagen abgehaltenen Generalversammlung der Sander-Stiftung zur Unterstützung der Hinterbliebenen Breslauer evangelischer Lehrer, erstattete das Mitglied des Curatoriums, Rector Speck, Bericht über die gegenwärtige Lage der Stiftung. Darnach beträgt das Vermögen der Stiftung z. Z. 35,549 Mk. 27 Pf., 501 Mk. 87 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen der Stiftung betrugen im letzten Jahre freiwillige Beiträge der hiesigen Lehrer incl. einigen Sammlungen 414 Mk. 85 Pf. Zwischenzinsen 34 Mk. 35 Pf. Geschenk des Herrn Buchhändler Morgenstern aus dem Ertrage des Postel'schen Lehrerkalenders 60 Mk. Vertheilt wurden am Geburtstage des verstorbenen Stifters, Hauptlehrer Sander, an 15 Wittwen und 15 Waisen 1611 Mk. 75 Pf. Seit ihrer Begründung im Jahre 1863 hat die Stiftung im Ganzen an Unterstützungen 9656 Mk. 80 Pf. gewährt. Im gegenwärtigen Jahre ist ihr wiederum ein Legat von 3000 Mk. durch den verstorbenen Institutsvorsteher Herr Wandel zugewendet worden. Die Rechnung wurde von den Herren Peukert II., Melzer und Walter geprüft. Auf Grund des Berichtes derselben ertheilte die Generalversammlung dem Curatorium die Decharge.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. — Woche vom 2.—8. Mai.] Im Grundwasserstand hat sich in den früher genannten Gegenden der Stadt wenig geändert, auf den meisten Punkten hat sich dasselbe um Geringes gemindert, auf den anderen um eine Kleinigkeit gehoben. — Die Temperatur ist sommerlicher geworden. Der Ozongehalt der Luft ist ein weit geringerer als in voriger Woche, der Ozonometer zeigte an den einzelnen Tagen: 2, 1, 1, 1 und an den letzten 3 Tagen durchweg 0. — Auf den Standesämtern wurden aufgezeichnet: 73 Aufgebote (22 weniger als in der vorhergehenden Woche), 74 Heirathen (11 weniger als in der vorigen Woche), 192 Geburten excl. der Todtgeboren (25 mehr als in der vor. Woche),, 176 Todesfälle incl. der Todtgeborenen (51 mehr als in der vor. Woche.) Von den 197 Geburten (incl. der 5 Todtgeborenen) waren 89 männlich und 108 weiblich. Von den 176 Gestorbenen waren 83 männlich, 93 weiblich; es waren somit 21 Geburten mehr als Todesfälle. Kinder unter 1 Jahr starben 61. — Von den 74 Heirathen waren 32 rein evangelisch (d. h. beide Theile evangelisch), 13 rein katholisch, von 12 Mischehen war der Mann evangelisch, die Frau katholisch, von 8 Mischehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, 6 Ehen waren rein jüdisch, bei einer Mischehe war der Mann evangelisch, die Frau jüdisch, bei 2 Mischehen war der Mann evangelisch, die Frau dissidentisch. In 26 Fällen war der Mann jünger als die Frau. Von den Geburten waren 31 unehelich, ferner 104 evangelisch, 85 katholisch, 8 jüdisch. Von den Gestorbenen 99 evangelisch, 74 katholisch, 3 jüdisch.

+ [Die österreichische Musikkünstler-Kapelle,] welche seit einigen Tagen hier concertirt und die allseitigste Anerkennung gefunden hat, wird während der beiden Feiertage des Nachmittags im Eichenpark zu Pöpelwitz im Verein mit dem Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, und des Abends im Rösler'schen Etablissement auf der Friedrichs-Wilhelmsstraße in Gemeinschaft mit der Faust'schen Capelle concertiren. In dem zuletzt genannten Locale wird sowohl am ersten, als auch am zweiten Feiertage während der Mittagsstunden von 11—1 Uhr Freiconcert sein, wobei jedesmal die österreichische Musikgesellschaft mitwirkt. Am dritten Feiertag findet das Abschieds-Concert der Oesterreicher im Springer-schen Locale (Weißgarten) statt.

=ßß= [Gartenöffnung.] Sonntag, den ersten Pfingstfeiertag findet die Eröffnung des neuen Garten-Etablissements „zum Bergkeller" vis-à-vis der Oswitzer Barriere, statt, und wird daselbst die Capelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 unter Leitung des Capellmeister Herrn Langer concertiren.

[Hildebrands Etablissement.] Heute den ersten Pfingstfeiertag findet die Eröffnung des Garten-Etablissements von Hildebrand auf der Neudorfstraße statt und wird am genannten Tage sowohl, wie den zweiten und dritten Feiertag die Kapelle des 51. Niederschlesischen Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Börner aus Brieg daselbst concertiren. Herr Brauereibesitzer Hildebrand hat keine Kosten gescheut, um den Garten auf das Prächtigste einzurichten. Der Eingang in denselben ist mit großen viereckigen Granitsteinen gepflastert, im Garten selbst die Tische, Stühle ꝛc. mit neuem Oelanstrich versehen und der Garten mit Kiessand aufgeschüttet worden. Der Manzanillo-Baum, welcher früher gleich links am Eingange des Gartens gestanden, ist jetzt mehr in die Mitte desselben verpflanzt worden und bietet so einen schöneren, freieren Anblick dar.

** [Das städtische Königschießen] wird den zweiten Feiertag Nachmittag 3 Uhr durch eine großartige Ausfahrt eingeleitet. Der Schützenkönig Herr Kürschnermeister Altmann (Mitglied des hiesigen Bürgerschützen-Corps) wird Nachmittags 3 Uhr aus seiner Wohnung (Berlinerstraße 28) von den Mitgliedern der städtischen Schieß-Commission abgeholt und von einem großen Theile der Schützen in Equipagen nach dem Rathhause geleitet. Der Zug bewegt sich durch die Mariannenstraße, Friedrich-Wilhelm-, Nikolaistraße, längs des Naschmarktes, der grünen Röhrseite des Ringes nach dem Rathhause, wo der Schützenkönig mit dem kostbaren Plack decorirt wird. Von hier geht der Zug weiter die Becherseite, die Siebenkurfürsten- und Naschmarktseite entlang der Schmiedebrücke, über die Oderbrücken, Rosenthaler- und Offene Straße nach dem Schießwerder. Nach einer kurzen Recreation im Königssaale eröffnet der Schützenkönig das Schießen.

+ [Vergnügungsfahrt nach Wien.] Die von Schröckl's Wiener Reise-Bureau, Sonnenfelsgasse Nr. 1, arrangirte Vergnügungsfahrt von Breslau nach Wien fand heute Mittags 12 Uhr vom Centralbahnhofe aus statt. Von Breslau aus betheiligten sich 48 Personen, doch werden in den Stationen Brieg, Oppeln, Cosel und Ratibor noch ca. 20 Personen daran Theil nehmen.

X. [Zoolog. Garten.] Ende dieses Monats wird die Generalversammlung der Actionäre stattfinden. Jedenfalls ist ein Rückblick auf das vergangene Jahr recht erfreulich. Der Besuch des Gartens hat sich trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse wiederum nicht unerheblich gesteigert und das Interesse für das Institut ist in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung sichtlich in lebhaftem Wachsthum begriffen. Gleichzeitig zeigt das Jahr 1874 die niedrigste Sterblichkeitsziffer seit dem zehnjährigen Bestehen des Gartens und ganz vor Allem haben sich die ziemlich zahlreich vertretenen Affen (als Schwindsuchts-Candidaten unserer zoolog. Gärten bekannt) trotz des strengen und langen Winters bis auf wenige Ausnahmen munter und gesund erhalten. Der nicht unbeträchtliche Zuwachs an Thieren ist zum weitaus besten Theile der sog. Tigerlotterie, wiederum also der unmittelbarsten und handgreiflichsten Theilnahme der Bevölkerung zu verdanken. Von den baulichen Fortschritten dürfte obenan das neue Raubthierhaus zu nennen sein, jedenfalls die größte Zierde des Gartens und einer Großstadt wie Breslau würdig. Verschiedene ältere Thierwohnungen wurden theils wohnlicher gemacht, theils aufgefrischt, ingleichen die Restauration. — Den Gartenanlagen, namentlich den Rasenflächen wurde möglichst aufgeholfen und an verschiedenen Punkten landschaftlich schöne Blicke eröffnet, ferner der Restaurationsplatz erweitert, um auch ungewöhnlich starkem Besuche bei besonderen Festlichkeiten zu genügen und gleichzeitig den an der Morgenseite der Restauration belegenen reizenden Park durch Verlegung der zwischenliegenden Fahrstraße unmittelbar in den Bereich des Restaurationsplatzes hereinzuziehen. Im natürlichen Gefolge dieser Erweiterung machte sich Vermehrung des Gartenmobiliars nothwendig. Mehrere im vergangenen Jahre veranstaltete Massen-Concerte, ebenso die allwöchentlichen einfachen Concerte fanden lebhaften Anklang beim Publikum und werden sich wohl als beliebte Sammelpunkte aller Freunde und Gönner des Institutes einbürgern. Die Bereitwilligkeit der Breslauer, die Vollendung des Raubthierhausbaues durch Actienzeichnungen zu ermöglichen, bezeugt ebenfalls das gesteigerte Interesse für das gemeinnützige Unternehmen, gleichzeitig aber auch die allgemein anerkannte Nothwendigkeit des Baues. Allen Ansprüchen zu genügen ist freilich der beschränkten finanziellen Lage wegen nicht möglich, wenigstens nicht so schnell als mancherseits, wo man ohne nähere Einsicht in die Verhältnisse Vergleichungen mit anderen glücklicher dotirten Gärten anstellt, erwartet wird und der Verwaltung selbst sehr lieb sein würde. Wiederum sind dem Institute von verschiedenen Seiten recht erwünschte Beihülfen für verschiedene Zwecke zugegangen, so 1 Ctr. Firniß von Grundmann succ., 1 Ctr. Oelfarbe von J. Hutstein, 2 Ctr. Universal-Deckfarbe von Malermeister Münster, 1 Brückenwage von H. Herrmann, mehrere Centner Grassamen von den Firmen Ed. Neuberg und S. Friedeberg.

* [Nach einer Depesche der Moskowiter Privatbank] ist dieselbe von zwei Personen um die Summe von 168,000 Rubel in Banknoten bestohlen worden. Die Diebe heißen Albert Kowner und Herz Bujarin. Ersterer ist jung, corpulent, und von untersetzter Statur mit rothlichem Schnurbart kleiner Espagnole, vollem rothen Gesicht, und hat zwischen den beiden Vorderzähnen eine Spalte. Bujarin ist 45 Jahre alt, hat längliche Gesichtsbildung mit röthlichem, in's Graue schimmernden Bart. Die bestohlene Bank hat auf die Ermittelung resp. Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 3000 Rubel ausgesetzt.

= [Unerfindlich.] Heute früh wurde die Böschung am Schweidnitzer Stadtgraben, schräge über vom Graf Schaffgotsch'schen Palais von dem augenblicklich im üppigsten Grün prangenden Weiden- und anderen Gesträuchen bis auf zwei Silberweiden glatt rasirt. Auf Anfrage erklärte der damit beauftragte Promenadenwärter, daß dies deshalb geschehen sei, um die beiden stehen gebliebenen Silberweiden besser hervortreten zu sehen.

H. **Hainau**, 14. Mai. [Verschiedenes.] Der nächste, zum 24. h. anberaumte Kreistag wird unter Anderem folgende Vorlagen: Legung der Kreis-Communalkassen-Rechnung pro 1874, Feststellung des Etats pro 1875, Antrag des Magistrats zu Goldberg auf Errichtung eines Kreis-Arbeitshauses, Uebernahme der Kosten für die diesjährigen Impfungen im Kreise und einige Wahlen zu erledigen haben. — Mit dem ersten Pfingstfeiertage eröffnet die unter Leitung des Herrn Lehmann stehende Gesellschaft des Liegnitzer Stadttheaters hier einen Cyklus von 10 Vorstellungen. — Der Sohn eines unserer Groß-Industriellen war nahe daran, das beklagenswerthe Geschick der durch den gestrandeten Hamburger Dampfer „Schiller" verunglückten Passagiere zu theilen, indem derselbe ebenfalls auf ihm die Herreise nach der Heimath ausführen wollte und nur durch Zufall bestimmt wurde, erstere auf dem Dampfer „Weser" anzutreten und demzufolge vor einigen Tagen wohlbehalten hier angelangt ist. — Im Laufe dieser Woche ist der durch den Thurmeinsturz verunglückten Anna Peukert Seitens der Commune auf hiesigem Friedhofe ein sinniger Denkstein errichtet worden. Auf dreifachem steinernen Fußgestell erhebt sich eine 5 Fuß hohe ebensolche, oben abgebrochene Säule, die einst mit das Dach der Militär-Hauptwache getragen, und bei der Katastrophe gleichfalls theilweise zertrümmert worden ist.

△ **Schweidnitz**, 14. Mai. [Denkmal. — Provinzial-Gewerbeschule. — Fixirung der Geistlichen und kirchlichen Beamten. — Zur Statistik.] Am 11. d. M. Vormittags wurde auf dem evangelischen Friedhofe bei der Dreifaltigkeitskirche das Denkmal eingeweiht, welches dem vor zwei Jahren verstorbenen Director der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule Dr. Hoffmann dessen Freunde und Schüler gesetzt haben. Die Weiherede hielt Archidiaconus Schneider. — Seit Hoffmanns Tode wird das Directorat der gedachten Schule interimistisch von dem Gewerbeschullehrer Ehlert verwaltet. Das Provisorium erstreckt sich zur Zeit auch auf die beiden Lehrerstellen für Mathematik und Naturwissenschaften. — In der am 12. d. M. abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Kirchengemeinderaths und der Gemeindevertretung der Parochie der evangelischen Friedenskirche, bei welcher Superintendent Pastor prim. Haacke den Vorsitz führte, wurde nach einer eingehenden Debatte, in welcher der Vorsitzende sich gegen, die anderen Redner für die Fixirung des Einkommens der Geistlichen und der kirchlichen Beamten erklärten, die Frage wegen der Zweckdienlichkeit der Fixirung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität bejaht, und eine Commission von 7 Mitgliedern aus den beiden oben gedachten Corporationen erwählt, welche sich mit den Vorarbeiten zur Lösung dieser Frage beschäftigen und die darauf hinzielenden Anträge dann dem Votum der nächsten Versammlung unterbreiten soll. — Im Monat Januar d. J. sind 24 Familien mit 58, im Monat Februar 41 Familien mit 104 Personen, im Monat März 22 Familien mit 50 Personen nach unserer Stadt gezogen. Unter dem neuen Zuzuge befinden sich 64 Kinder.

Bolkenhain, 9. Mai. [Mord.] In der benachbarten Dorfgemeinde Alt-Röhrsdorf fand heute eine Mutter, als sie aus der Kirche kam, ihre einzige Tochter, die sie bei ihrem Gatten und Vater des Kindes zurückgelassen hatte, vor ihrer Kammer erhängt vor. Muthmaßlich ist der eigene Vater der Kindesmörder, da derselbe verschwunden und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden ist. Derselbe litt in Folge einer Krebskrankheit seit längerer Zeit an Schwermuth und soll vor einiger Zeit geäußert haben, daß, wenn er seine Tochter nicht hätte, die er über Alles liebe, er sich aus der Welt schaffen würde. Demzufolge liegt die Muthmaßung nahe, daß er der Kindesmörder sei und dann wahrscheinlicher Weise sich selbst um das Leben gebracht haben wird. (J. Stadtbl.)

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 14. Mai. [Prozessionen.] Die Prozessions-Saison steht jetzt bei uns in vollster Blüthe. Eingeleitet wurde sie von den Einheimischen durch die sogenannte Markus-Prozession am 25. April und durch die sog. Maiprozessionen am 3., 4. und 5. dieses Monats. Diesen Prozessionen mußten auch wieder die Schulkinder mit ihren Lehrern und Lehrerinnen beiwohnen. Auswärtige Prozessionen, selbst bis aus Ungarn und Polen, durchziehen seit dem 1. d. M. wieder in großer Zahl alltäglich die nach den Wallfahrtsorten Albendorf, Wartha, Spitzberg und Grulich führenden Straßen. Morgen beginnen die Johannes- und den 27 h. die Frohnleichnam's-Prozessionen. Sie werden also wohl nicht mehr bezweifeln, daß wir mit Betfahrten überreich gesegnet sind.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 14. Mai. [Verschiedenes.] Die Herren Göthling, praktischer Lehrer für Landwirthschaft, und Gregoriew, Assistent für Landwirthschaft, haben ihre unentgeltlichen Vorträge über Landwirthschaft und Viehzucht im Kreise Glatz und mit Wissen des Herrn Landraths begonnen. Nach einer Danksagung des Orts-Vorstandes zu Nieder-Schwedeldorf hat Herr Gregoriew am 10 d. M „vor einer zahlreich vertretenen Versammlung dortiger Landwirthe einen höchst gediegenen und lehrreichen Vortrag über Viehzucht und Thierarzneikunde" gehalten. — Herr General-Post-Director Dr. Stephan hat gestern und vorgestern einige Orte der Grafschaft besucht, namentlich Glatz und Landeck. Von letzterer Stadt reiste er über Reichenstein und Patschkau nach Neisse. — Der aus mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Breslau ausgewiesene Weltpriester Wagner aus Wölfelsdorf ist von der Criminal-Deputation des Königl. Kreis-Gerichts zu Habelschwert am 10. d. M. wegen wiederholter Vornahme von geistlichen Amtshandlungen zu einer Geldbuße von 72 Mark event. 12 Tage Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte war in dem Termin nicht erschienen.

X **Brieg**, 13. Mai. [Badeanstalt. — Neubauten. — Telegraphen-Leitung. — Theater. — Tyroler.] Außerordentliche Freude macht hier die rasche und umsichtige Bauförderung der neuen Bade-Anstalt, welche unter sehr wesentlicher Betheiligung und Förderung durch die Stadtgemeinde der Besitzer der gleichartigen Anstalt in Glogau, Kupferschmiedemeister Hoffmann, errichtet. Der Umfang wird recht bedeutend, die Einrichtung all der verschiedenen Arten von Bädern sehr vielgestaltig und die praktische Umsicht wie die sichere Bemessung jeglicher Einzelheit für jedwede Zu- und Ableitung von Wasser und Dampf, für die Ausstattung aller Räume u. s. w. wird vielfach bemerkt und begründet viel Vertrauen zu der neuen, hier so unerhört lange vernachlässigten Beschaffung eines der hochwichtigsten Mittel für öffentliche Gesundheit und Wohlfahrt. Dazu kommt, daß die Lage der Baulichkeit eine überaus günstige und freundliche ist und sehr geeignet auch zu längerem Kur-Aufenthalt in den Fremdenzimmern für Auswärtige. — Die öffentliche Bauthätigkeit ist noch nicht so rege, wie man aus allerlei sonst günstigen Umständen wohl hätte schließen können; das Kriegsgelärm hat eben auch hier nachweislich lähmend gewirkt. Am erfreulichsten ist ein umfassender Neubau auf demjenigen Theile der Langen-Straße, durch welche man vom Bahnhofe her in die Stadt gelangt; doch ist andererseits dadurch auch die Hoffnung genommen, daß einmal eine gänzliche Wegschaffung der alten Holzhäuser hätte erfolgen können, an deren Stelle nun der Neubau tritt, um so wieder für unübersehbare Zeiten zu hindern, daß die mit ihrem mächtigen stattlichen Bau so versteckte große Stadtpfarrkirche (St. Nicolai) freigelegt wird. — Auf derselben Straße und auf der Piastenstraße sind von der Telegraphen-Verwaltung neue mächtige Telegraphen-Mastbäume mit gewaltigen Streben und Stützen ohne jegliche Rücksichtnahme auf Straße und Bürgersteig errichtet worden, so daß die städtische Polizei denn doch sehr ernstlich bei der Reichstelegraphie es sich hat ausbitten müssen, die Weltwege ihrer electrischen Drähte ein wenig in Einklang zu bringen mit den bescheidenen Bürgerpfaden unserer Stadt. — Die neulich hier stattgehabte, des schönen Frühlingswetters und der etwas ungewöhnlich gesteigerten Preise halber leider nicht besonders besuchte Gastvorstellung aus dem Breslauer Stadttheater auf hiesigem war um des gewählten Stückes willen (Spielhagens Liebe für Liebe) doppelt willkommen, wurde im Allgemeinen natürlich auch recht wacker durchgeführt und hat die sehr gerechtfertigte Frage angeregt: ob es sich nicht ermöglichen ließe, überhaupt gewisse Beziehungen einzuleiten zwischen der Verwaltung und den Kräften des Breslauer Stadttheaters und unserer hiesigen Provinzialbühne? Gewiß müßten die öconomischen Dispositionen sehr sorgfältig erwogen, die künstlerischen Darbietungen sehr umsichtig bemessen werden, um jedem Theile gerecht zu werden, aber bei den beiderseitig obwaltenden Theaterverhältnissen und der hierorts durchaus nicht geringen, gegen eine maßvolle Behandlung sehr dankbaren Theaterlust, zugleich auch bei stets bereiter Geneigtheit der hiesigen Stadtbehörden kann die Frage doch einer ernsten Erwägung empfohlen werden. — Glücklicher als die ernste Kunst hatte es der heitere Sang und das beliebte Saitenspiel von Ludwig Rainers Tyroler Sängern, namentlich der Schwestern Prantl, getroffen und der große Schauspielhaussaal war dreimal aus allen Gesellschaftsschichten auf das Dichteste gefüllt; die Gesellschaft hat für die Woche nach Pfingsten noch zwei, auf ihrer Rückkehr aus Oberschlesien zu gebende Concerte in Aussicht genommen und darf wieder auf viel Theilnahme rechnen. — Der Männergesangverein veranstaltete am 23. Mai eine Festfahrt mit Extrazug nach Neisse, woran die Theilname auch Nichtmitgliedern ge-

stattet ist. Dergleichen ist hier sehr beliebt und Aehnliches schon vor Jahren mehrfach gelungen.

□ **Brieg**, 14. Mai. [Städtische Angelegenheiten.] Die Luft-Verbesserung auf unserem schönen öffentlichen Spaziergange, der ringsum die halbe Stadt auf den alten Festungswällen führenden Promenade wird eifrigst angestrebt; nicht allein steht ein Erkenntniß des Verwaltungsgerichts in naher Aussicht, durch welches endlich die Zuleitung faulender Gewerbs-Abgänge in den Wallgraben abgeschnitten werden wird, es sind auch andere Maßnahmen in Vorbereitung, um thatkräftig und ausgiebig den bezüglichen Forderungen öffentlicher Gesundheitspflege dadurch Genüge zu leisten, daß der alte Wallgraben geschlämmt, mit Kiesgrund versehen und durch fließendes Wasser unter entsprechendem Abfluß gespeist wird, sowie daß durch anderweitige Canalisirungen und sonstige Vorkehrungen unreine Zuflüsse aus demselben fern gehalten werden. Ein von vielen Stadtverordneten deshalb gestellter, von Justizrath Schneider mit Schärfe vertretener Antrag dürfte die drängende, in jeder Hinsicht so lange stockende Frage in rascheren Fluß bringen; es hat nicht gefehlt, daß anwohnende Grundbesitzer schon mit dem Klagewege drohen ließen. — Als Besitzerin des an der Neisse gelegenen Gutes Cantersdorf ist die Stadtgemeinde für einen vom Grafen Praschma ausgehenden Plan interessirt worden, den in jener Gegend so sehr gewundenen, die Ufer fortwährend verändernden und schädigenden Lauf des Neisseflusses durch ein neues, gerade zu legendes Bett zu verkürzen und zu verbessern. Magistrat zeigte sich dem Plane geneigt und beantragte Mittel zur Beschaffung eines Sachverständigen-Gutachtens; in der Stadtverordneten-Versammlung machte sich begründeter, auf sehr wesentliche Interessen der Stadt als Besitzerin der Güter Cantersdorf und Klein-Neudorf sich stützender Widerspruch geltend, worauf beide Theile übereinkamen, daß vor Allem jenes Gutachten zu beschaffen sei. — Ein sehr erheblicher Theil der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde von Verhandlungen über neue Krankenpflege-Einrichtungen in der Allgemeinen städtischen Kranken-Anstalt in Anspruch genommen. Diese bereits früher berührte Angelegenheit, ihre weitere Gestaltung und die darüber gepflogenen Verhandlungen bieten grade in jetziger Zeit ein ungewöhnliches und allgemeines Interesse und berühren so merkwürdige Verhältnisse, daß ein demnächstiger besonderer Bericht geboten erscheint. — In Anlehnung an ähnliches Verfahren in Breslau hat der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Wielisch den sehr zweckmäßigen Vorschlag gemacht, bei Erledigung verschiedener Ehrenämter, wie Schiedsmänner, Armenväter, Bezirksvorsteher u. A. hiervon öffentlich Anzeige zu machen, um etwaige Vorschläge geeigneter Persönlichkeiten, namentlich aus den bezüglichen Bezirken her, an die Stadtverordneten-Versammlung zu ermöglichen, deren Wahlvorschlags-Abtheilung nicht selten in Auffindung geeigneter Namen für die Wahlhandlung vielen Schwierigkeiten sich gegenüber befindet. Das empfohlene neue Verfahren wurde allseitig gern gebilligt. — Außer den in der Stadt-Anleihe vorgesehenen außerordentlichen Aufwendungen sind neue Ausgaben für den inzwischen nothwendig gewordenen Bau eines Bürger-Schulhauses (neu zu errichtende Mittelschule) erforderlich, deren theilweise Deckung aus nicht laufenden Einnahmen erstrebt wurde, weshalb Oberpräsidial-Genehmigung erbeten wurde zur Verwendung von 7000 Thalern Sparkassen-Ueberschüssen; nach Anzeige in vorgestriger Stadtverordneten-Sitzung ist diese Genehmigung ertheilt worden. Die Rechnung für Verwaltung des städtischen Schauspielhauses im vorigen Jahre hat ergeben, daß nicht allein keine Verzinsung des Anlage-Capitals erzielt wird, sondern auch noch ein zunächst geringer Zuschuß geleistet werden muß; letzterer wird sich steigern, sobald die Zinsen des durch den Erweiterungsbau aufgewendeten neuen Capitals zur Verrechnung gelangen; das ursprüngliche Anlage-Capital war in Folge billigen Kaufs des Schauspielhauses aus einer Concursmasse nicht erheblich und durch Verbesserungen im Ganzen mäßig gesteigert worden. Einem in der Stadtverordneten-Sitzung ausgedrückten Bedauern über die fehlende Rentabilität der unter „Kunst und Wissenschaft" im Stadthaushalt eingereihten städtischen Anstalt wurde mit Recht gegenübergestellt, daß eine Förderung künstlerischer Darstellung durch das Theater und schöner Geselligkeit durch die nunmehr sehr reichlich und angemessen vorhandenen Gesellschaftsräume des großen und mit Opfern erweiterten Schauspielhauses einer mittelbaren, immerhin aber doch recht wesentlichen Rentabilität gleichzuachten sei. — Die städtische Armenpflege hat im Jahre 1874 etwa 9000 Thaler gekostet, was einen erheblichen Zuschuß nöthig machte, da die Armenkasse außer 17,000 Thlr. an Legat-Capitalien, vielmehr aus den Zinsen von diesen und außer nicht erheblichen Erstattungen keine anderweitigen Einnahmen besitzt. Der Arbeitsverdienst aus den beiden städtischen Armen-Anstalten (Armenhaus und städtisches Arbeitshaus) betrug 566 Thaler. Monats-Armengelder betrugen 2800 Thlr., im Monat durchschnittlich 316 Thlr., die Bekleidungskosten 491 Thlr.; die Armen-Krankenpflege kostete über 3700 Thlr. (armenärztliches Gehalt 200 Thlr.) Die Armen-Anstalten verursachten über 3000 Thlr. Ausgaben, an hiesige und auswärtige Wohlthätigkeits-Anstalten werden an laufenden Beiträgen 570 Thlr. gezahlt.

□ **Cosel**, 13. Mai. [Zur Tageschronik.] Mit Erwachen des Frühlings fängt auch am hiesigen Orte die Bauthätigkeit an, sich zu regen und zwar verdient besonders außerdem vom Fleischermeister Piosczik auf der Braustraße begonnene Neubau eines Wohnhauses, der in der Nähe der sogenannten neuen Welt von Seiten des hiesigen Bauvereins in Angriff genommene Neubau einer Bretschneidedampfmühle Erwähnung. Ebenso nehmen die Erdarbeiten auf der neuen Eisenbahnstrecke Cosel-Ober-Glogau einen wirklichen Fortgang. Zur Beschleunigung und Erleichterung der Erdarbeiten ist bereits eine schmalspurige Eisenbahn von der Rogauer-Fahrstraße angelegt, welcher die zur Aufnahme von Erde bestimmten Waggons mittelst Locomotive ihrer Bestimmung zugeführt werden. Außer andern, männlichen und weiblichen Arbeitskräften sind auch aus dem hiesigem Kreisgerichtsgefängniß gegen 30 Gefangene an dem Bahnbau beschäftigt. Die bei Weitem größte Anstrengung und Ueberwindung von nicht unerheblichen Schwierigkeiten scheint die Fertigstellung der Eisenbahnbrücken über die Oder und den Klodnitz-Canal zu erheischen, weshalb auch mit lebhafter Energie und Aufbietung von möglichst vielen Arbeitskräften an's Werk gegangen wird. Der neue Bahnhof soll aber zum größten Bedauern der hiesigen Einwohnerschaft an einer von der Stadt eine viertel Meile weit entlegenen Stelle angelegt werden, so daß er für die Stadt von nur untergeordneter Bedeutung zu werden verspricht, vielmehr dem ihm näher gelegenen Dorfe Rogau aus diesem Umstande große Vortheile erwachsen dürften. Weshalb der Bahnhof in dieser Entfernung von der Stadt angelegt wird, dieses Räthsel zu entziffern, gehört freilich nicht hierher. — Die hierselbst bestehende Lehrlings-Fortbildungsschule und Nachhilfsschule erfreut sich eines erfolgreichen und erwünschten Fortganges. Den Besuch dieser für die Lehrlinge hiesigen Orts äußerst vortheilhaften Schule kann man einen fast unausgesetzt guten nennen. Die wenig vorkommende Abwesenheit der Schüler wird von dem dazu Verpflichteten in den meisten Fällen entschuldigt. Diese guten Resultate haben wir dem lebhaften und regen Interesse, welches sowohl die Communalbehörde als auch die in dieser Schule beschäftigten Lehrer diesem Werke widmen, zu verdanken. — Das unserer Stadt zur größten Zierde gereichende Denkmal, welches der das Verdienst stets ehrende König Friedrich Wilhelm III. dem tüchtigen Commandanten und Vertheidiger von Kosel im Jahre 1807, Generalmajor v. Neumann, im Innern der Oderbastion setzen ließ, ist in diesem Jahre mit verschiedenen Blum- und Baumpflanzungen umgeben worden und bildet dieser Platz unstreitig den schönsten in unserer Stadt. Auch die Umgebung der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist zu einem zierlichen Park umgewandelt worden.

a. **Leschnitz**, 14. Mai. [Annaberger Kloster.] Auf nächsten Dinstag haben die Franziskaner-Mönche, welche seit dem Jahre 1852 wieder von dem Kloster in Annaberg Besitz genommen haben, eine große Auction angesetzt, um ihr sämmtliches Inventarium zu verkaufen. Dieselben gehen binnen Kurzem nach Amerika.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 15. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war bei höheren Coursen von internationalen Speculationspapieren total geschäftslos. Schluß der Börse etwas schwächer. Creditactien 425,50—425 bez. u. Gd., Lombarden 239,50—232,25 bez., Franzosen 534 bez. u. Br. Bahnen und Banken still und wenig verändert. Laurahütte 103,50—103 bez.

♃ **Breslau**, 15. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die matte und reservirte Haltung, welche die Börse in der vorigen Woche beobachtete, übertrug sich auch auf die nun abgelaufene, und die beruhigenden politischen Nachrichten, welche von allen Seiten gemeldet wurden, vermochten hieran nur wenig zu ändern. Es beweist dies, wie Recht wir hatten, in unseren früheren Wochenberichten nicht die politische Situation und die kriegerischen Gerüchte in erster Linie für die Verstimmung der Börse verantwortlich zu machen. Für diese ist vielmehr in der wenig tröstlichen Lage des Geschäftsmarktes der wahre Grund zu finden. Das Privatpublikum hält sich mehr als je der Börse ferne, für Bank- und Industriepapiere herrscht das Angebot vor und namentlich sind Montanwerthe zu fortwährend weichenden Coursen offerirt. Aber auch auf dem Gebiete der internationalen Speculationspapiere herrschte flaue Stimmung. Namentlich waren Lombarden rückgängig; die Gerüchte von einer Trennung der Netze excl. sind nun völlig verstummt, und sieht man der bevorstehenden Generalversammlung mit Besorgniß entgegen. Auch Franzosen waren matt, theils in Folge der Nachricht, daß die Dividende pro 1874 nur 8 pCt. betrage, theils in Folge von Executionsverkaufe an der Pariser Börse. — Geld stellte sich in den letzten Tagen etwas knapper und wurden feinste Briefe zu 3¾ pCt. gehandelt. — Heute (Sonnabend) war die Stimmung wohl etwas besser und stellten sich die Course höher, doch hielt sich das Geschäft nach wie vor in den allerengsten Grenzen.

Von internationalen Speculationspapieren waren Creditactien bei sehr geringfügigen Umsätzen ziemlich fest und vermochten die in der Vorwoche erlittenen Verluste wenigstens theilweise wieder einzubringen; sie erhöhten ihren Cours im Vergleiche zum letzten Sonnabend um 8 Mark. Lombarden wichen um 10 Mark, wogegen Franzosen ihren Cours nur wenig veränderten.

Einheimische Bankactien waren unbelebt und haben nur geringe Veränderungen der Course aufzuweisen.

Ziemliche feste Stimmung herrschte auf dem Gebiete der Eisenbahnactien, von denen Freiburger und Oberschlesische sich um 1½ pCt. höher stellten.

Industriepapiere waren, wie bereits erwähnt, durchgängig matt und geschäftslos. Laurahütte-Actien schließen nach mehrfachen Schwankungen ungefähr zum vorwöchentlichen Course.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableaux:

Monat Mai 1875.

	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Preuß. 4½proc. conf. Anleihe	105, 50	105, 40	105, 50	105, 50	105, 75	105, 75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85, 75	85, 75	85, 75	85, 75	85, 75	86, —
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94, 35	94, 25	94, 25	95, 50	95, 35	95, 50
Schles. Rentenbriefe	97, —	97, 10	97, —	97, —	97, 15	97, —
Schles. Bankvereins-Anth..	101, 75	102, —	102, —	101, 75	101, 50	101, 50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	80, 25	80, —	79, 65	79, 25	79, 25	79, 50
Breslauer Makler-Bank ...	75, —	75, —	75, —	75, —	75, —	75, —
Breslauer Wechsler-Bank .	74, —	74, 50	74, 50	74, 50	74, —	74, —
Schlesischer Bodencredit ...	97, —	97, 75	97, 75	97, —	97, 25	97, 25
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	139, 50	139, 50	139, —	139, 50	140, 85	140, 50
Freiburger Stamm-Actien .	82, —	82, 75	82, 25	83, —	83, —	83, 50
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	113, 15	113, 50	113, 25	112, 75	112, 50	112, 50
do. Stamm-Prior. ...	113, 50	113, 75	113, 25	113, 25	113, 25	113, —
Lombarden	247, 50	251, —	246, —	233, —	234, —	238, 50
Franzosen.	533, —	538, —	536, —	536, —	534, —	534, 25
Rumänische Eisenb.-Oblig..	35, —	35, —	34, 75	34, 25	34, 35	35, —
Russisches Papiergeld	281, 70	282, —	282, —	281, 95	281, 90	282, —
Oesterr. Banknoten	184, 15	184, 20	184, 10	184, —	183, 90	183, 85
Oesterr. Credit-Actien	417, —	421, 50	419, —	420, —	421, —	424, —
Oesterr. 1860er Loose	115, 75	—, —	115, 75	115, 15	115, 80	116, 25
Silber-Rente	68, 35	68, 35	68, 50	68, 35	68, 25	68, 30
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Amerik. 1881er Anleihe ...	104, 25	104, 10	104, 45	104, 25	104, 10	104, 20
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	—, —	43, —	43, —	—, —	—, —	—, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	103, 75	105, —	103, 25	103, —	103, 50	103, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	86, 50	86, 50	86, 75	87, —	87, —	86, 50
Schles. Immobilien	71, —	72, —	—, —	71, —	72, —	71, —

E. **Berlin**, 14. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse unterlag auch in dieser Woche zahlreichen Schwankungen, welche namentlich durch die fortgesetzten Versuche das Cours-Niveau zu erhöhen hervorgerufen wurden. Die durch die letzteren erzielten höheren Notirungen verschwanden meist sehr schnell und verliehen damit dem Markte wieder jenes Gepräge der Unsicherheit, welches unserer Börse mit Rücksicht auf die nicht wegzuleugnende Ungunst aller Verhältnisse so leicht wenigstens nicht abhanden kommen dürfte. Es läßt sich nicht sagen, daß die politischen Nachrichten, welche die letzten Tage brachten, von irgend welchem Einfluß auf die Börse gewesen wären, die letztere steht unter dem Druck ganz anderer Factoren derartig sachlicher und localer Natur, daß eine günstige politische Constellation dieselbe weder abschwächen, noch eine ungünstige sie wesentlich noch verschlimmern könnte, und verräth es mithin eine durchaus verkehrte Auffassung der Sachlage, wenn hiesige und auswärtige Blätter die Vermuthung aussprechen, daß die letzten Alarm-Gerüchte lediglich von der Baisse-Partei ausgingen, da solche in Wirklichkeit jedes Grundes entbehren. Der Einfluß dieser Partei, soweit sie überhaupt besteht, würde gar nicht ausgedehnt genug sein, um derartige Mittheilungen länger als höchstens über eine Börse hinaus aufrecht zu erhalten, vor Allem hat dieselbe es aber gar nicht nöthig, Gerüchte zu erfinden, da namentlich die fremden Spielpapiere ihren künstlich gemachten Coursen gegenwärtig von selbst erliegen und den Baissiers der Gewinn ihrer früheren Operation somit als reife Frucht ohne ihr Zuthun in den Schooß fällt. Im Uebrigen bewegt sich das Geschäft in den engsten Grenzen, zu den gestiegenen Coursen fehlt es meist an Käufern, so daß ein Abbröckeln der ersteren unvermeidlich ist; speciell gilt das von den deutschen Eisenbahn-Actien und unter diesen wieder von den Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen, welche, anfangs auf Grund von Mittheilungen über günstige Dividenden pro 1874 avancirend, bald wieder nachgeben mußten. In einem Wort, die Verstimmung, über welche ich immer fort und fort zu berichten habe, existirt nach wie vor in ihrer ganzen Schärfe und kann, wie schon oben erwähnt, weder in officiösen Beruhigungs-Artikeln, noch in künstlich geschraubten Coursen eine Remedur finden. Man fasse nur einmal den Kapitals-Zufluß zur Börse genau ins Auge, der geringer denn je ist und dann wird man sich bald von der Hoffnung lossagen müssen, daß die der Börse unentbehrliche Betheiligung des Privat-Publikums in Bälde zu gewärtigen ist; selbst der früher gern gebrauchte Einwand, daß daß Publikum nur zu genau zwischen Dividenden und festen zinstragenden Effecten unterscheide, trifft nicht mehr, da gerade bezüglich der letzteren hervorgehoben wird, daß der Absatz von Prioritäten nur sehr schleppend vor sich geht und größere Beträge, selbst bei weichenden Coursen, erst ganz successive abgesetzt werden können, wie es darnach mit den Dividenden-Papieren aussieht, ist leicht zu ermessen und giebt ein Blick auf den Cours-Zettel den besten Beweis davon.

Die fremden Spielpapiere theilten sich in dieser Woche in zwei Gruppen insofern, als Oesterr. Credit-Actien ihren letzten Freitags-Cours ziemlich gut behaupten konnten, dahingegen mußten Franzosen und Lombarden, letztere ganz erheblich nachgeben, nachdem das Lügengewebe, mit welchem dieselben umgeben waren, allmälig zu reißen beginnt. Was Franzosen anbetrifft, so ist deren Dividende nunmehr endgültig auf 8 Procent fixirt worden, ein Satz, zu dessen Erreichung der Reserve-Fonds in Höhe von einer Million in Anspruch genommen werden muß! Man vergleiche mit diesem Resultat die Darstellung der großen Wiener Blätter, welche Anfangs dieses Jahres die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. unter gleichzeitiger Dotirung des Reservefonds mit großer Bestimmtheit proclamirten, eine Behauptung, deren mangelnde Begründung ich damals schon nachwies. Auch hinsichtlich der Lombarden scheint der gesunde Menschenverstand zu seinem Recht kommen zu sollen, wenigstens war in dieser Woche ein starker Verkaufsandrang, und zwar, wie es heißt, für Pariser Rechnung vorherrschend, was darauf schließen lassen könnte, daß das Welthaus eines weiteren Haltens des Courses müde geworden ist. Als Grund des Weichens giebt man von Paris aus den nothleidenden Mai-Coupon an, was aber nicht ausreichend sein kann, da Niemand an die Einlösung desselben geglaubt hat, richtiger wird die Vermuthung sein, daß man vor die auf Ende dieses Monats verlegte Generalversammlung mit leeren Händen und Taschen wird treten müssen, nachdem ein günstiges Resultat hinsichtlich der geplanten und bereits in Aussicht gestellten Trennung der beiden Netze nicht zu erzielen gewesen ist und somit von den weiter versprochenen „hochwichtigen" Mittheilungen keine Rede mehr sein kann. Von den Eisenbahn-Actien habe ich die Rheinisch-Westfälischen bereits erwähnt; von den übrigen litten Berlin-Anhalter und ganz besonders Berlin-Görlitzer, welche letztere selbst nicht einmal die Zinsen der Stamm-Prioritäten vollständig aufbringen können; die leichten Eisenbahn-Actien verlieren nachgerade jeden Halt, so mußten z. B. Aachen-Mastrichter 2½, Märk.-Posen 1½, Rhein-Nahe 2, Halle-Sorau 3 pCt. nachgeben.

Bankactien verharren in ihrer Leblosigkeit und weisen bei ihren Coursen abermalige Ermäßigungen nach; in Disconto-Commandit-Antheilen findet ein förmliches Ringen statt, wobei der Cours zum Schluß unverändert bleibt.

Unter den Industrie-Papieren kamen nur Laurahütte und Dortmunder Union in etwas lebhafteren Verkehr, aus welchem letztere mit einem Verlust von ca. 4 pCt. hervorgingen; die Lage der Hütten-Industrie im Allgemeinen, wie die Mißwirthschaft bei diesem Unternehmen im Speciellen lassen die Abneigung gegen dasselbe als durchaus berechtigt erscheinen. Der Beschwichtigungs-Artikel eines hiesigen Börsenblattes hinsichtlich der Laurahütte hat den erwarteten Erfolg nicht gehabt, wenigstens konnte deren Cours trotz aller Bemühungen Seitens der Interessenten bisher nicht anziehen; die in jenem Artikel enthaltene Mittheilung, daß die Werke vollständige Beschäftigung haben, kann man sich schon gefallen lassen, wenn schon eine Benachrichtigung darüber, ob dies auch mit Gewinn geschieht, erwünscht gewesen wäre. Die Behauptung, daß allein schon bis zum 1. Mai d. J. 10 pCt. Dividende verdient worden sind, geht jedenfalls weit über das Ziel hinaus und hätte recht gut unterbleiben können, da Niemand glauben wird, daß ein Unternehmen von der Ausdehnung des genannten seinen Abschluß in noch nicht einer Woche fertig stellen kann; daß, wie hinzugefügt wird, die Verwaltung von einer dahin zielenden Publication, ähnlich der neulich von mir erwähnten, absehen will, wird denn auch seinen sehr guten Grund haben.

Ausländische Fonds erhielten sich bei geringen Umsätzen wenig verändert; von österreichischen Nebenbahnen waren Galizische und Nordwestbahn-Actien in einigem Verkehr bei niedrigeren Coursen.

Privatdiscont eher anziehend und erste Wechsel zu 3—3⅛ pCt. zu lassen.

Freitag, den 14. Mai. Die Börse war im Ganzen geschäftslos, die Course der Spiel-Papiere konnten etwas anziehen, während einzelne Lokal-Papiere, wie z. B. Dortmunder Union, entschieden matt waren. Die Nähe der Feiertage gab zu Deckungskäufen Anlaß und die Notirungen aus Paris lauteten nicht ungünstig; über den voraussichtlichen Verlauf der Medio-Liquidation an diesem Platze verlautet noch nichts, doch ist kaum anzunehmen, daß dieselbe so ruhig abgeht, wie man sich an gewissen Stellen gern den Anschein giebt.

Breslau, 15. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 144,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 143,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 143,50 Mark Br., Juli-August 143,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October 144 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., Mai-Juni 172 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. laufenden Monat 154 Mark bezahlt, Mai-Juni 154 Mark bezahlt, Juni-Juli 154,50 Mark Gd., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 54 Mark Br., Juni-Juli 54 Mark Br., September-October 57 Mark Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco 49,50 Mark Br., 48,50 Mark Gd., in Auction —, pr. Mai und Mai-Juni 50,80 Mark bezahlt, in einem Falle 50,60 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark Br., Juli-August 52,30—10 Mark bezahlt u. Br., August-September 52,80 Mark Br. u. bezahlt, September-October 51,70 Mark bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,35 Mark Br., 44,43 Gd.

Zink höher gehalten. **Die Börsen-Commission.**

* **Breslau**, 15. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Wir hatten in der verflossenen Woche in den ersten Tagen schönes warmes Wetter, später trat etwas Kälte, untermischt mit häufigem Regen ein, der vortheilhaft auf die Saaten wirkte, so daß die Berichte allgemein günstig lauten.

Der Wasserstand hat sich gebessert, so daß Kähne volle Ladung nehmen und abschwimmen können; auch der Wind ist günstiger geworden und hat die in der Nähe befindlichen Fahrzeuge herangebracht, die jedoch bei dem mangelnden Kahnraum schnell vergriffen und mit Mehl, Zink, eine Ladung mit Spiritus befrachtet wurden. In Getreide ist nichts verladen worden, weil dazu geeignete, passende Kähne nicht vorhanden; Frachten sind daher nominell. Zu notiren ist per 50 Klg. für Zink 55 Pf. Hamburg. Mehl 40 Pf. Berlin, Futtermehl 45 Pf. Berlin; Kohlen nach Eberswalde 90 Pf. per 2 Hectoliter; Spiritus 50 Pf. nach Berlin.

Die amerikanischen Notirungen zeigen etwas niedrigere Preise für Weizen, während Mehl sich behauptete. In England herrschte auch in dieser Woche matte, lustlose Tendenz, bei welcher die Getreidepreise auf fast allen Plätzen 1 Sh. einbüßten. Der Verkehr war nur wenig belebt und Consumenten noch immer in Ankäufen reservirt. Das Wetter war daselbst sonnig und der Vegetation günstig, so daß dadurch ebenfalls die Stimmung beeinflußt wurde. In Frankreich behaupteten sich die Preise nur mühselig, die fruchtbare Temperatur verfehlte ihre Wirkung nicht; in Holland und Belgien mußten die Notirungen nachgeben; anfangs der Woche war die Tendenz fester, da der Consum sich versorgte und Zufuhren gering waren, aber die auswärtigen matteren Berichte brachten daselbst die gleiche Tendenz zu Wege. Am Rhein war die Nachfrage nach effectiver Waare stärker und schließen Preise daher fest. In Süddeutschland war der Handel nur geringfügig und Preise, namentlich für Weizen, niedriger. In Sachsen läßt sich von einem regeren Verkehr noch immer nichts berichten, auch ist das Angebot nicht so groß, daß zu einem lebhaften Handel Anlaß gegeben würde. In Oesterreich-Ungarn haben sich die Klagen über die Oelsaaten verringert: das Geschäft war unbelebt und Preise kaum verändert.

In Berlin war Weizen bei schwachen Umsätzen in matter Tendenz und Preise 3—4 Mk. niedriger als vergangene Woche; Roggen folgte dieser Richtung nicht, sondern blieb in fester Haltung, wenn auch die Preise etwas niedriger sich stellen; die Umsätze waren unbedeutend.

Im Getreide-Geschäft waren die Umsätze in der vergangenen Woche ziemlich belangreich, jedoch die Stimmung im Allgemeinen matt, da das Angebot überwiegt und die Kauflust nicht gleichen Schritt hält.

Weizen war Anfangs der Woche in Folge stärkeren Angebots in matter Haltung und konnte sich in den Preisen der Vorwoche nicht behaupten; nachdem Inhaber billigere Forderungen machten, trat mehr Kauflust in den letzten Tagen hervor, und wurden die zugeführten Qualitäten leicht begeben. Namentlich war feine milde Waare gut gefragt, insbesondere auch für den Consum, und ist auch jetzt noch schlank zu placiren. Man zahlte zuletzt per 100 Klg. weiß: 16,40—18,10—19,60 Mk., gelb: 16—17,80—18,20 Mk., feinster über Notiz per 1000 Klg. per Mai 172 M. B., Mai-Juni 172 M. B.

Roggen konnte sich zu den in der vergangenen Woche erzielten Preise nicht behaupten, die Steigerung war zu rapid und da in Folge dessen die Zufuhren stärker an den Markt kamen, zeigten sich Käufer sehr zurückhaltend, so daß nicht nur der Aufschwung der vorigen Woche verloren ging, sondern wir auch einen Rückgang von circa 60 Pf. zu registriren haben. Erst am Schlusse der Woche hat sich zu den billigeren Preisen etwas mehr Kauflust eingestellt, jedoch nur für feine Qualitäten; die geringere russische Waare die stark angeboten war, blieb ohne Nehmer und mußte meist zu Lager genommen werden. Zu notiren ist per 100 Klg. schlesisch: 14,80—15,70—16,20 M., feinster etwas höher, galizisch und russisch 12,20—13,40—14,60 M. Im Termingeschäft warer die Umsätze etwas belangreicher, jedoch nur für nahe Sichten, spätere Termine sind noch immer ohne Frage. In Folge der Flaue im Effectivgeschäft gingen auch hier die Preise um circa 2 Mark zurück und notirte man zuletzt per 1000 Kilogr. Mai 144,50 M. Br., Mai-Juni 143,50 M. bez. u. Br., Juni-Juli 143,50 M. Br., Juli-August 143,50 M. bez. September-October 144 M. Br.

Gerste war stärker angeboten als nachgefragt und in Folge dessen waren Preise weichend. Die Umsätze waren etwas bedeutender, jedoch nur für feine Qualitäten, da geringe Waare selbst mit Preisreduction nicht anzubringen war. Man zahlte per 100 Klg. 13,10—14,10—14,50 M., feinste weiße 15,10 M. per 1000 Klg., per Mai 160 M. Br.

Hafer war nur in guter schlesischer Waare beachtet und wurde darin zu notirten Preisen Einiges gehandelt untergeordnete geringere Qualitäten blieben vernachlässigt und waren die Umsätze im Ganzen schwach. Die Zufuhren in schlesischer Waare waren ohne Schwierigkeiten zu placiren und man zahlte zuletzt per 100 Klg. 13,40—15,10—16,10 M. Im Termingeschäft war das Geschäft etwas lebhafter, da durch stärkere Kündigungen die nahen Termine realisirt und gegen die späteren geschoben wurden und sind Preise circa 1½ M. niedriger als vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg.: per Mai und Mai-Juni 154 M. bez., Juni-Juli 154,50 M. bez.

Hülsenfrüchte das Angebot schwach und Preise fest, **Koch-Erbsen** wenig verändert, 18,50 bis 21 M., **Futter-Erbsen** 15,50 bis 18 M., **Linsen, kleine** 27—30 M., **große** 31 bis 33 M. und darüber. **Bohnen** schwacher Umsatz, galizische 20,45 bis 21,50 M., schlesische 22—23—24 M. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 15 bis 16 M., **Wicken** lebhaft gefragt und höher 18—19,50—21,75 M., **Lupinen** animirt, gelb 16—17—18 M., blau 16—17—17,50 M., **Mais** wenig verändert, 13,50—14 M., **Buchweizen** stärker offerirt 17 bis 17,50 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen waren Umsätze höchst unbedeutend und nur ganz kleine Posten gehandelt, so daß sämmtliche Preise nur nominell zu notiren sind. Per 50 Klg.: roth 46 bis 49—55 Mark, weiß 46—50—61—70 Mark, schwed. 67—72 M., gelb 16—17—18,50 Mark, Thymothee 20—27—30 M.

Oelsaaten sind Läger vollständig geräumt und Zufuhren fehlen, so daß Preise nur nominell. Zu notiren sind per 100 Kilgr.: Raps 25—26—26,50 M., Rübsen 24—24,50—25,50 Mark, Sommerrübsen 24—25—26 M., Leindotter 21 bis 23 M., Raps per 1000 Kilogr., per Mai 256 M. Br.

Hanfsamen bei sehr schwachem Angebot begehrt, Preise fest, per 100 Klgr. 21 bis 22 Mark.

Leinsaamen war nur in geringer Waare offerirt die wenig beachtet wurden, wogegen feine Qualitäten noch immer gut gefragt sind. Man zahlte per 100 Kilogr. 24,50—26—27,10 M.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 11—11,40 M. per 50 Kilogr.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Rapskuchen gut preishaltend, schlesische 8—8,50 M., polnische 7,20 bis 8 Mark.

Rüböl war das Geschäft in der verflossenen Woche von keiner Bedeutung und Preise sind fast unverändert geblieben. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klg. loco 54 M. Br., Mai und Mai Juni 54 M. Br., Juni-Juli 54 M. Br., September-October 57 M.

In **Spiritus** begann die Woche mit recht flauer Tendenz und weichenden Preisen, da sich Käufer sehr zurückhaltend zeigten; erst gegen Ende befestigte sich die Stimmung und es trat eine kleine Besserung ein, das Geschäft war sowohl per Frühjahr als in Sommerterminen ziemlich rege.

Die Zufuhr ist zwar geringer geworden, genügt aber noch für den Bedarf, so daß noch nicht von den Lägern genommen wird. Die Spritfabriken sind ziemlich beschäftigt, besonders für Süddeutschland und die Schweiz, dagegen fehlt noch immer der Absatz nach Triest, resp. Italien und sind besonders die hohen Frachttarife hinderlich. Man handelte per 100 Liter loco excl. Faß 49,50 M. Br., 48,50 M. Gld., per Mai und Mai-Juni 50,60—50,80 M. bez. u. Gld., Juli-August 52,30 M. Br., August-September 52,40 M. Br., September-October 51,70 M. bez.

Mehl konnten sich die Preise der Vorwoche nicht behaupten gegenüber den matteren Getreidepreisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizen- fein 25,50—26,50 M., Roggen- fein 24,50—25,50 M., Hausbacken- 22,50—23,50 M., Roggenfuttermehl 11,59—12,29 M., Weizenkleie 9 bis 9,25 M.

Stärke war in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist **Weizenstärke** 22,75—25,75 Mark. **Kartoffelstärke** 12,15 bis 13 M. **Kartoffelmehl** 13 bis 13,25 Mark. Alles per 50 Kilo.

△ **Breslau**, 15. Mai [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) In Folge des bevorstehenden Pfingstfestes entfaltete sich im Laufe dieser Woche auf allen Marktplätzen ein sehr reger Verkehr. Cerealien, Federvieh, Fische und Fleischwaaren waren sehr reichlich zu Markte gebracht. Von Seiten der Hausfrauen, die sich für die Feiertage mit Lebensbedürfnissen versehen mußten, wurden tüchtige Einkäufe gemacht.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf. Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M., Stockfisch pro Pfd. 40 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 7—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2½ M., junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Gänseeier pro Stück 15 Pf. Hühnereier das Schock 2 M. 20 Pf., die Mandel 60 Pf., Kiebitzeier pro Stück 25 Pf., Ameiseneier 1 L. 80 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 40 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 50—55 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Mazzes pro Pfund 25 Pf. oder das Schock 2 Mark 60 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf. Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 40—60 Pf., Gries 1 L. 50 Pf., Mohn à Pfund 60—70 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., Wälsche Nüsse 1 L. 25 bis 30 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf., Waldmeister pro Gebund 5 Pf., Brunnenkresse, Körbchen 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 150 Pfd. gleich 75 Kilogr. 2 M. 50 Pf., dgl. pro 2 Liter 10 Pf., Erdrüben pro Mandel 50 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 50 Pf. bis 1 M., Braun- und Grünkohl Korb 60 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf., junge Oberrüben pro Mandel 2 M., Spargel pro Pfd. 4 M., Gurken pro Stück 75 Pf. bis 1½ M., Sauerkohl Maß 10 Pf., Sellerie, pro Mandel 1—2 Mark, Petersilienwurzel, Gbd. 20 Pf., grüne Petersilie Gbd. 10 Pf., Meerrettig Mandel 1½ M. bis 2 M., Rübrettige 1 L. 20 Pf., Radieschen pro Gebund 10—15 Pf., Chalotten 1 L. 30 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., Knoblauch 1 L. 15 Pf., Schnittlauch Schilk 10 Pf., Blättersallat pro Kopf 10—20 Pf., Rabunzen 1 L. 25—30 Pf., Suppenkräuter pro Schwinge 10 Pf.

Südfrüchte und gedörrtes Obst. Apfelsinen Stück 10—15 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., frische Aepfel 1 L. 30 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf. geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M. Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig per 1 L. 2½—3 Mark.

---

* **Breslau**, 15. Mai. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] In Folge der überaus regen Baulust war der Umsatz in Ziegeln ein lebhafter und waren namentlich mittlere Sorten gesucht. Dazu kam noch, daß die Oderkähne durch niedrigen Wind hier festgehalten wurden und an den Einladestellen mangelten. Für sofortige Lieferung wurde in einigen Fällen 2—3 Mark über Notiz gezahlt. Mehrere Bauten mußten wegen Materialmangel ihre Arbeiten sistiren. — Es wurde bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 46—54 Mark, Klinker 43—46 Mark, Mauerziegeln I. 39—42 Mark, do. II. 33—38 Mark, Feldofenziegel 30—33 Mark, Dachsteine 33—38 Mark, Hohlziegel 36—42 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45 bis 50 Mark, Chamottziegel 75—90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., französische Thonfliesen 8—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschl. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschlesischer pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mrk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein, pr. lfde. Meter 8 bis 9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 29—36 Mrk.

Berlin, 14. Mai. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Das Geschäft war in vergangener Woche im Allgemeinen etwas matt, was namentlich in zweiten und weiteren Eintragungen der Fall, obgleich es an Material nicht gefehlt hat, und scheint dies zum größten Theil daran zu liegen, daß die Geldsuchenden keine Concessionen machen wollen. Für erste pupillarische Hypotheken notiren noch immer 4¾ bis 5 Procent, je nach Gegend, zweite und weitere Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Lage 5½—8 Procent. In Amortisations-Capitalien bleibt der Umsatz ein sehr reger und variiren die Annuitäten je nach Lage und Beleihungshöhe von 5¼—7 Procent. Im Baugeld-Geschäft ist ein sehr geringer Umsatz zu registriren. Guts-Hypotheken, namentlich zweite Stellen, wurden lebhaft gehandelt.

Berlin, 14. Mai. [Stärke.] Das dieswöchentliche Geschäft in Kartoffelfabrikaten zeichnete sich nur durch feste Sendung keineswegs aber durch einen nennenswerthen Verkehr aus. Die Umsätze blieben klein und vollzogen sich bei der Zurückhaltung der Verkäufer nur schwerfällig. Während sich hier Preise sämmtlicher Artikel behaupteten, meldet man nun von Paris eine Besserung von 2 Frcs. per 100 Kilo sowohl für trockene Kartoffelstärke und Mehl wie auch für Syrup. Epinal notirt für Ia trockene Stärke aus den Vogesen für disponible Waare 30 Frcs. Ia Mehl disp. 30¾—31 Frcs., secunda 23—28 Frcs. Feuchte Ia Stärke 16 Frcs. Fabrikkartoffeln 3—3½ Frcs. Paris notirt Ia. trockene Kartoffelstärke aus dem Rayon der Stadt und von der Oise disponibel 32—32½ Frcs., secunda do. 25—29 Frcs., feuchte Stärke 16½—17 Frcs., alles pro 100 Kilo per Kasse. In unserer Mark, sowie an der Havel, im Oder-, Warthe- und Netze-Bruch bezahlte man für Fabrikkartoffeln: gesunde sandfreie rothe Qualitäten 45—48 Mk., weiße und geringere Sorten 42—44 Mk. Alles per 1200 Kilo erste Kosten, bei Partien per Kasse frei Bahn oder Fabrik. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel und per Mai-Juni 13½—13¾ Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 13—13¼ Mk., ebenso per Mai-Juni. Prima Mittelqualitäten disp. 12—12½ Mk., secunda do. 11—12 Mk., tertia 9—10 Mk. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto pr. 50 Kilo Brutto mit Sack frei hier Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco und Mai 12½—12¾ Mk. per 50 Kilo, Kartoffelmehl 12¾—13¼ Mk. Br. incl. Sack per Kasse. Die süddeutschen Plätze notiren Prima-Kartoffelstärke und Mehl nach Bonität loco und kurze Lieferung 27—28 Mk., abfallend Ia Marken 24—26 Mk. per 100 Ko. Brutto incl. Sack pr. Kasse. Wien und Prag notiren: Prima-Kartoffelstärke und Mehl 8—9 fl. u. für Secunda-Qualitäten 7—7¾ fl. per Wiener Ctr. Br. incl. Sack per Kasse mit Bankdiscont-Abzug.

Posen 14. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 156. Gekündet — Ctr. Mai 156, 50 G. Mai-Juni 154 bez. u. B. Juni-Juli 151 B. Juli-August 150 G. August-September 150 bez. u. G. September-October 149 bez. u. G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 45,000 Ltr. Kündigungspreis 51, 40. Mai 51, 30 G. Juni 51, 90 bez. u. B. Juli 53 bez. u. B. August 54 bez. u. B. September 54, 30 bez. u. G. October 53 bez. u. B. November —, —. — Loco Spiritus ohne Faß 50, 30 G.

G. F. **Magdeburg**, 14. Mai. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche kühles, nasses Wetter, von welchem man sich den günstigsten Erfolg für die Feldfrüchte verspricht. Im Getreidegeschäft hat sich gegen vorige Woche wenig verändert, die Landzufuhren sind, nachdem die Bestellzeit zum größten Theile beendet ist, etwas größer geworden, ohne daß jedoch die Preise dadurch eine Aenderung erfahren hätten. — Weizen ist nach Beschaffenheit mit 180—195 M. erste Kosten bezahlt worden und fand das, was davon an den Markt kam, rasch Unterkommen. — Roggen wenig zu marktgängigen Preisen angeboten, zu notiren ist für gute inländische Waare 168—174 M. pro 2000 Pfd., russische und Futtersorten bis abwärts 156 M. — Gerste sehr still, feinste Qualitäten bis 188 M. bez., bessere Brausorten 178—182 M., geringe Wrare 150—160 M. — Hafer fand guten Absatz hier und in der Nachbarschaft und wurde bezahlt für gutes inländisches Gewächä 195—200 M. für fremdes 180—190 M. — Hülsenfrüchte recht still, große Erbsen selten und bis 270 M. pr. 2000 Pfd. verkäuflich, Futtererbsen 182—190 M. Wicken fehlen, gelbe und blaue Lupinen 170—195 M. pr. 2000 Pfd. Mais 155—160 M. pr. 2000 Pfd. — Oelsaaten nicht angeboten. Rüböl 56—57 M. Mohnöl 140—150 M. Rapskuchen 17,50—18,50 M. pr. 200 Pfd. — Gedarrte Cichorienwurzeln 18 M. Gedarrte Runkelrüben 16 M. pr. 200 Pfd. zu haben. — Ueber das Spiritusgeschäft dieser Woche läßt sich leider nur das, was wir in den vorangegangenen Berichten gesagt haben, wiederholen. Aufträge von Auswärts fehlen und Speculationslust ist nicht vorhanden, daher sind die Umsätze sehr beschränkt. Kartoffelspiritus loco ohne Faß 53,9—54,5—53,8—53—52,5—52,8—53,2 M. nach einander bezahlt; auf Termine 1,50 M. über die betreffenden Berliner Notirungen vergeblich angeboten. Rübenspiritus loco 53,75—53,50—53—52,50 M. bez., auf Termine ohne jedes Angebot.

Magdeburg, 15. Mai. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Trotz nur ganz vereinzelt auftretender Kauflust sind dennoch ca. 24,000 Ctr. gehandelt worden. In den letzten Tagen der Woche war die Stimmung wesentlich matter.

Raffinirte Zucker. Das Geschäft mit raffinirtem Zucker bewegte sich in engen Grenzen; die umgesetzten ca. 19,000 Brode und ca. 3500 Ctr. gemahlene Zucker holten die letzten Preise.

Syrup. M. 4,10 = 4,20 effectiv exclusive Tonne.

Glasgow, 11. Mai. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Druckberichte war die Stimmung des Roheisenmarktes ziemlich gedrückt und Preise sind heute durchweg niedriger, als in voriger Woche. Gemischte Nos. Warrants wichen von 67 S. auf 65 S. 6 P. Kasse.

Heute nahm man bis 64 S. 9 P. Kasse, wozu schließlich Käufer blieben; Abgeber 65 S.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 11,624 Tons gegen 7372 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 187,664 Tons gegen 157,265 Tons während derselben Periode 1874.

Middlesbro'-on-Tees, 11. Mai. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Stimmung auf unserem Eisenmarkt bleibt immer noch gedrückt, obgleich die statistischen Nachweise eine günstige Geschäftslage bezeugen; dieselben weisen am Ende April einen Vorrath bei allen Hochöfen dieses Districts von 79,021 Tons auf, was eine Abnahme von 17,348 Tons gegen Ende März constatirt. Die Verschiffungen betrugen im vergangenen Monat 63,647 Tons und haben gegen die entsprechende Periode des Jahres 1874 um 19,939 Tons zugenommen. Die Production findet täglich Nehmer, doch zeigt sich wenig Neigung, zu jetzigen Preisen auf spätere Lieferung zu kaufen. — Heutige Preise stellen sich folgendermaßen: Nr. 1 ca. 63 S.; diese Qualität ist sehr knapp; Nr. 3 ca. 57 S. 6 P. und 57 S., je nach Marke; Nr. 4 Puddeleisen ca. 55 S. 6 P., melirt ca. 54 S., weiß ca. 51 S. 6 P. per Ton am Werk.

Manchester, 11. Mai. [Garne und Stoffe.] Die vorige Woche schloß mit ruhiger Stimmung und unveränderten Preisen und ist gestern keine Veränderung eingetreten, da das Geschäft von sehr mäßigem Umfange ist und die Freitags-Notirungen in der Regel behauptet sind. Heute haben die weichende Tendenz des Liverpooler Baumwollenmarktes in Verbindung mit entmuthigenden Berichten von auswärts eine ruhige, fast flaue Stimmung hervorgerufen und wo Gebote gemacht worden sind, weigerten sich die Abgeber nur in geringem Maße Geschäfte zu einer geringeren Concession auf die letztwöchentlichen Preise zu acceptiren; die Operationen sind aber sowohl in Garnen als Stoffen von kleinem Umfange gewesen.

μ **Nr. 39 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Gesammeltes über Wiesenbau und Wiesenpflege. (Fortsetzung.) — Die Urbarmachung wüster Ländereien. (Fortsetzung.) — Der Tabakbau im deutschen Zollgebiete. (Schluß.) — Die erste Mastviehausstellung in Berlin. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte**: Aus Breslau. — Aus Glogau. — **Auswärtige Berichte.** Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Ungarn. — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Nürnberg. — Wochenkalender. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Schmidt zu Elbing. Zahlungseinstellung: 13. April. Einstw. Verwalter: Kaufmann H. Rosenkranz. Erster Termin: 27. Mai. 2) Ueber das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten Camillo Just in Firma C. Just in Mügeln. Erster Termin: 15. Juni.

General-Versammlungen.

[Donnersmarckhütte.] Ordentliche Generalversammlung am 22. Juni in Breslau. (S. Ins.)

[**Bergwerksgesellschaft von Georg von Giesche's Erben.**] General-Versammlung am 10. Juni. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.**] Auf den 2. Juni ist eine außerordentliche General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft einberufen, in welcher über die zur Consolidirung der financiellen Lage der Gesellschaft von dem Aufsichtsrathe zu machenden Vorlagen Beschluß gefaßt werden soll.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 14. Mai. [Vaterländischer Frauenverein.] Die Verhandlungen der gestern Nachm. 4 Uhr im Fürstensaale des Rathhauses abgehaltenen Generalversammlung des Vereins wurden von der Präsidentin des Vorstandes, Frau General v. Tümpling, Excellenz, geleitet. Das Protocoll führte der Schriftführer des Vereins, Herr Kaufmann Th. Molinari. Derselbe trug zunächst den Bericht für die Jahre 1873/74 vor, dem wir Nachstehendes entnehmen: Die regelmäßige Thätigkeit des Vereins hat sich in den letzten Jahren des Friedens zunächst auf die Stärkung seiner inneren Position und auf seine Ausdehnung in alle Berufsklassen erstreckt. Der Verein zählt jetzt 263 Mitglieder. Dem Vorstande ist es eine specielle Sorge, neue Mitglieder dem Verein zu erwerben.

Um die Mittel zur Unterstützung solcher Wohlthätigkeitsanstalten und Vereine, deren Zwecke der Verein statutenmäßig fördert, zu gewinnen, hat der Vorstand verschiedene Festlichkeiten veranstaltet. Es konnte in Folge dessen im Jahre 1873 die Summe von 1000 Thlr., 1874 die Summe von 2600 Thlr. und 1875 die Summe von 3525 Mark zur Vertheilung kommen.

Unter den Mitgliedern des Vorstandes haben einige Veränderungen stattgefunden. Frau Geh. Rath v. Görtz sah sich durch andauernde Kränklichkeit veranlaßt, aus dem Vorstande auszuscheiden, und Frau Kämmerer Pläschke verlegte ihren Wohnsitz nach Aschaffenburg. An Stelle der Ausgeschiedenen sind Frau Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen und Frau Emilie Molinari von dem Vorstande cooptirt worden. In diesem Jahre schied Herr Major v. Falckenstein in Folge seiner Versetzung aus.

Nach außen hin hatte der Verein bei zwei Ereignissen Gelegenheit, seine Thätigkeit zu entfalten. Die im Jahre 1872 für die durch Sturmfluthen beschädigten Bewohner der Ostseeküsten begonnene Sammlung wurde in 1873 geschlossen und ergab ein Resultat von 1702 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf. — Am 21. September 1874 erließ der Vorstand einen Aufruf zu Gunsten der Abgebrannten der Stadt Meiningen und führte als Ertrag incl. eines Beitrages aus der Vereinskasse 309 Thlr. 10 Sgr. an den Centralverein in Berlin ab.

Bei dem vom 6. bis 9. October v. J. in Frankfurt a. M. abgehaltenen ersten Verbandstage der deutschen Frauen-Hülfs- und Pflege-Vereine war der vaterländische Frauen-Verein durch Herrn Director Stetter vertreten. Derselbe legte dem Verbandstage im Auftrage des Vorstandes einige Vorschläge vor, welche eine Aenderung der Organisation in Bezug auf das Verhältniß der Zweig-Vereine zu dem Central-Vereine bezweckten. Dieselben wurden einer Commission überwiesen mit dem Auftrage, dem nächsten Verbandstage darüber zu berichten.

Angeregt durch die Verhandlungen des Verbandstages und ermuthigt durch die von anderen Frauen-Vereinen, namentlich dem Albert-Vereine in Leipzig, erreichten Resultate, hat der Vorstand sich entschlossen, die Ausbildung und Unterhaltung von Krankenpflegerinnen selbst in die Hand zu nehmen. Für den Beginn dieser Thätigkeit hat das am 3. Februar d. J. veranstaltete Costüm-Fest die Mittel gegeben. Von dem Ertrage desselben ist die Summe von 3000 Mark reservirt und damit die Bildung eines Separat-Fonds begonnen worden.

Demnächst wurde von dem Schatzmeister des Vereins, Bank-Director Stetter, der Kassen-Abschluß für die Jahre 1873/74 vorgelegt. Darnach betrug pro 1872 die Einnahme 3495 Thaler, darunter Bestand 537 Thaler, Mitgliederbeiträge 462 Thaler. Brutto-Ertrag des Balles vom 22. Februar 1873 781 Thlr., Sammlung für die Ostseeküsten-Bewohner 1702 Thlr. Die Ausgaben beliefen sich auf 3009 Thaler, darunter 217 Thaler Unkosten des Balles, 1000 Thaler Vertheilung an 19 hiesige Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten, 1702 Thlr. für die Ostseeküsten-Bewohner. Bestand blieb 486 Thlr. In 1874 betrugen die Einnahmen incl. Bestand 4,333 Thlr., darunter Mitgliederbeiträge 532 Thlr., Ertrag der Theater-Vorstellung vom 14. Februar 1874 3185 Thlr., die Sammlung für Meiningen 109 Thlr. Die Ausgaben betrugen 3837 Thaler, darunter Unterstützungen an 24 Wohlthätigkeits-Vereine und Anstalten 2600 Thlr., Unkosten bei der Theater-Vorstellung 786 Thlr., für die Abgebrannten in Meiningen 309 Thaler, Bestand 496 Thaler.

Hieran knüpft der Schatzmeister noch einige Mittheilungen über die gegenwärtige Lage des Vereins, wonach auch in diesem Jahre bereits wieder 3528 Mark an Vereine und Anstalten vertheilt wurden. Die Zahl der Mitglieder hat in diesem Jahre um 53 zugenommen.

Sodann wurde folgender Nachtrag zu dem Statut beschlossen: „Der Verein hat ferner die Errichtung, Verwaltung und Unterhaltung einer besonderen Krankenpflegerinnen-Anstalt sich zum Zweck gesetzt, in welcher Krankenpflegerinnen behufs ihrer Ausbildung in einer Krankenanstalt aufgenommen und ausgebildete Krankenpflegerinnen zur Ausübung der ambulanten Krankenpflege unterhalten werden sollen." Der Vorstand wird bevollmächtigt, diesen Beschluß auszuführen und die Ausgaben aus den Vereinsmitteln zu bestreiten.

Schließlich wurden mittelst Stimmzettel die cooptirten Vorstandsmitglieder, Frau Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen und Frau Emilie Molinari einstimmig als solche bestätigt.

Wie sich aus den Mittheilungen des Schatzmeisters ergiebt, beträgt die Zahl der Mitglieder z. Z. 326. Bringt man diese geringe Anzahl von Mitgliedern in Vergleich zur Einwohnerzahl Breslaus und zu dem allbekannten Wohlthätigkeitssinn der Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt und erwägt man dabei die unzweifelhaft wohlthätige und segensreiche Wirksamkeit des Vereins, so drängt sich unwillkürlich die Frage nach der Ursache dieser befremdenden Erscheinung auf. Diese Ursache kann wohl kaum anderswo gesucht werden, als in dem stillen und dem großen Publikum ferner gebliebenen Wirken des Vereins. Nachdem nun aber diese Wirksamkeit in Folge des gefaßten Beschlusses durch Errichtung eines Kranken-Pflegerinnen-Instituts mehr in das öffentliche Leben und vor die Augen des Publikums tritt, ist die Erwartung gewiß gerechtfertigt, daß sich unsere Frauen und Jungfrauen freudig und in großer Zahl dem Vereine anschließen werden. Tüchtige Krankenpflegerinnen sind eine allgemein anerkannte Wohlthat für die leidende Menschheit und ein Trost für die Angehörigen, aber die Einrichtung und Unterhaltung eines solchen Instituts kostet Geld, viel Geld, wenn auch Unbemittelten der Segen einer guten Pflege in Krankheitsfällen zu Theil werden soll. Mögen darum die edlen Frauen und Töchter dieser Stadt nicht säumen, durch Anschluß an den Verein ihr Scherflein beizutragen, um die Errichtung und Erhaltung eines so segensreichen Instituts möglich zu machen. Der Beitrag ist ja nur auf das Minimum von 3 Mark pro Jahr festgesetzt, Mehrbeiträge werden natürlich mit Dank angenommen. Beitrittserklärungen sind bei dem Schatzmeister des Vereins, Bank-Director Stetter, abzugeben, auch nimmt jedes Vorstandsmitglied solche gern entgegen.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

Es ist Sache der Zeitung, Wünsche und Hoffnungen des Publikums zu besprechen und da Sie, verehrter Herr schon oft zum Nutz und Frommen des Publikums die Feder führten, so wendet sich eine Mutter vertrauungsvoll an Sie, um im Namen der stiefmütterlich behandelten Töchter Breslaus einen Wunsch auszusprechen, welchen Sie am besten bearbeiten könnten.*)

Wie bekannt, zählt Breslau mehr Seelenzahl an Mädchen, wie an Knaben. Außer den höhern Privatschulen und den Stadtschulen besitzt Breslau für Knaben 2 Realschulen und 4 Gymnasien, zu dem monatlich zu zahlenden Schulgeld von 2 Thlr. oder 6 Mark bis Prima hinauf. Aehnliche Preise haben die beiden höhern städtischen Töchterschulen, und die Folge davon ist, daß selbige überfüllt sind, so daß man es für ein Glück erachten kann, wenn man seine Töchter (oft erst, nachdem durch Warten erst die Annahme ermöglicht wurde) dort anbringt.

Zwar genießt Breslau des Vorzugs, außerordentlich guter Privatschulen, welche von den Töchtern mehr bemittelter Einwohner viel und gern besucht werden; aber wo bleiben die Töchter des Mittelstandes der Subalternbeamten? Ihnen bleibt keine Wahl, die Privatschulen können sie, besonders wenn viele Mädchen in einer Familie sind, aus Mangel an Mitteln, nicht benutzen, und benutzen sie auch nicht, und die beiden höhern Töchterschulen sind ihnen entweder wegen Ueberfüllung (oder des allzuweiten Schulweges für die kleineren Mädchen) nicht zugänglich. Trotzdem sieht man aus den entferntesten Stadttheilen oft über ½ Stunde Wegs, bei Wind und Wetter die Kleinen bis zur Taschenstraße oder zum Ritterplatz dahin eilen, um sich unverdrossen täglich ihre Ausbildung zu holen, denn die Schulen sind gut und das Schulgeld mäßig.

Kluge Männer sprechen wohl: Was braucht ein Mädchen viel zu lernen? Laßt sie lesen, schreiben, rechnen, kochen und Haushalten, es ist genügend. Dagegen läßt sich einwenden: Welcher Mann der Jetztzeit verlangt nicht mehr von seiner Gattin!! —

Alsdann wenn ein Mädchen nicht heirathet, sind Kenntnisse eine schöne Mitgabe für ihr Leben, welche ihnen unter allen und jeden Verhältnissen bleiben, und um diese zu erlangen, so gehört dazu zunächst — eine gute Schulbildung; alles Uebrige erlernt sich später. Was haben die Töchter Breslau's verbrochen, daß ihnen die Gelegenheit dazu, im Vergleich zu den Knaben, erschwert ist?

Ist es denn unmöglich, daß die beiden höhern, städtischen Töchterschulen vergrößert werden könnten, in der Weise, daß den allgemeinen Bedürfnissen entsprochen werde? Oder man zweige von ihnen Nebenschulen in andere Stadttheile ab, um den Töchtern Breslau's gerecht zu werden und den

*) Das Folgende zeigt, daß es die „Mutter" auch recht gut kann. Wir haben ihr daher das Wort gelassen. D. Red.

Eltern deren Ausbildung zu ermöglichen. Im Stillen arbeitet und duldet so manche Mutter und keine wagt für ihre Töchter zu sprechen, denn das Wort einer Frau gilt nicht.

Verehrter Herr! im Namen der Familien, welche mit Töchtern gesegnet sind, erheben Sie Ihre Stimme, welche einen guten Klang hat und erwerben Sie sich dadurch den Dank so mancher töchterreichen **Mutter.**

Briefkasten der Expedition.

Herrn H. G. in Landeshut: Das Beilegen des Fahrplans der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist für Rechnung der Königlichen Direction genannter Bahn erfolgt und von dieser nur für die Stadt-Abonnenten unserer Zeitung verlangt worden; es wurden uns demzufolge auch nur soviel Exemplare des Fahrplans geliefert, als zu diesem Behufe nöthig waren. — Dies gleichzeitig als Mittheilung auf mehrfache an uns ergangene Anfragen.

Reichenhall im Mai. [Die Bäder.] Unser Curort rüstet sich wieder für die Saison und hofft, daß dieselbe der Frequenz, welche Reichenhall im vorigen Decennium in raschem Aufschwunge gewonnen, entsprechen möge. Die reizende, gesunde, gegen den Nordwind geschützte Lage und die Mannigfaltigkeit seiner Curmittel geben ihm wohl Berechtigung zu dieser Hoffnung.

Außer der vorzüglichen, reinen Bergluft, ist es besonders die gehaltreiche Soole, welche Kranke nach Reichenhall lockt. Sie wird vorzugsweise zu Bädern benützt, aber auch zur Trinkkur mit Erfolg verwendet, namentlich seitdem man begonnen hat, ihr zu diesem Zwecke durch künstlichen Zusatz von Kohlensäure mehr Wohlgeschmack zu verleihen. Neben der Soole kommt die Mutterlauge (Rückstand aus der Salzbereitung) für Bäder in Verwendung und mit Recht erfreuen sich auch die Fichtennadel-Bäder eines guten Rufes.

Der kräftigen Alpenvegetation danken wir die vortreffliche Ziegenmolke, welche den Ruf Reichenhall's mit gegründet hat, und die vorzügliche Kuhmilch, welche in den letzten Jahren als Curmittel immer mehr Verbreitung gewinnt. Endlich bildet der täglich frisch bereitete „Kräutersaft" ein Heilmittel, welches sich starken Consums am Orte und im Wege der Versendung erfreut. Eine große Anziehungskraft übt immer unser Gradirhaus, durch die salzreiche ozonhaltige und dabei angenehm kühlende Luft, welches es ausströmt. Eine glücklich gestaltete Gartenanlage in seiner Umgebung, erhöht für Jeden, der ein Auge dafür hat, den Genuß seines Besuches. Doch auch anderweit ist für Inhalation gesorgt.

In feinster Verstäubung bietet die Soole und ein durch Fichtenzweige getriebener, Bestandtheile des Latschenöls mitführender Wasserdampf in zweckmäßig eingerichteten Sälen dem Leidenden Linderung. Von verdientem Vertrauen zeugt der Besuch des erst im Vorjahr bedeutend erweiterten pneumatischen Apparats und als die jüngste hier gebotene Heilgelegenheit ist endlich die in neuester Zeit immer mehr in den Vordergrund tretende Heilgymnastik zu verzeichnen, für welche eine tüchtig leitende Kraft vorhanden ist.

[Die Nr. 19 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der amerikanische „König im Frack". Von Karl Blind. — Die Presse in den Vereinigten Staaten. Von Udo Brachvogel. III. Die deutsch-amerikanische Presse. — Die Metercommission in Paris. Von W. — Literatur und Kunst: Ein bis jetzt unbekannt gebliebener Brief Göthes an den Niederländer R. M. van Göns. — Von Wilhelm Berg. — Jesus Christus. Von Gabriel Max. Besprochen von Fritz Mauthner. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Das Gastspiel des herzoglich Meiningschen Hoftheaters. II. „Esther", ein Fragment von Grillparzer. „Die gelehrten Frauen" von Molière. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

* **[Die Nr. 20 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich. Von ***. — Das italienische Garantiegesetz vom 13. Mai 1871. Von Villanus. — Literatur und Kunst: Zur Orientirung in der Philosophie der letzten hundert Jahre. Von Eduard von Hartmann. — „Geistesströmungen". Besprochen von Wilhelm Goldbaum. — Heines „William Ratcliff" auf dem Teatro Manzoni in Mailand. Von A. Vivanti-Lindau. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Das Gastspiel des herzoglich Meiningschen Hoftheaters. III. „Fiesco" von Schiller. Besprochen von Paul Lindau. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." hebt abermals hervor, daß das Einvernehmen Deutschlands und Frankreichs niemals besser gewesen sei, als gerade in den letztverflossenen Wochen, und erinnert an den Artikel der Reichsverfassung, in welchem es heißt: Zur Erklärung des Keieges Namens des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, außer wenn ein Angriff auf Bundesgebiete erfolgt.

Berlin, 15. Mai. Der „Post" zufolge ist der Termin zur zweitinstanzlichen Verhandlung des Arnimprocesses auf den 15. Juli festgesetzt.

Posen, 15. Mai. Auf Requisition der Gnesener Staatsanwaltschaft sind die hier, sowie in Wongrowiecz, Mielzyn und Margonin inhaftirten Geistlichen, unter welchen auch der Prälat Kozmian sich befindet, aus der Haft unter der Erklärung entlassen, daß der Gnesener Staatsanwalt bei der veränderten Sachlage in der päpstlichen Delegaten-Angelegenheit auf deren Zeugniß nicht mehr bestehe.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser ist von seiner dalmatinischen Reise glücklich in Wien eingetroffen und wurde am Bahnhofe von der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Erzherzogen, den Ministern und dem Bürgermeister begrüßt. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigt über die beschwerliche Reise aus. Auf der Fahrt in die Burg wurde der Kaiser allenthalben von der gedrängten Volksmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

London, 15. Mai. Die Reise des Parlamentsmitgliedes Pope Hennesey nach Rom hat zuverlässigem Vernehmen nach die Ueberbringung einer Petition der irischen Bischöfe zum Zweck, worin diese den Papst ersuchen, Italien freundlich zu behandeln und der Versöhnung mit Italien jedes zulässige Opfer zu bringeu, weil die Versöhnung mit Italien das einzige Mittel sei, Deutschland zu isoliren.

Kopenhagen, 15. Mai. Der Reichstag nahm das Budget nach dem Bericht des Ausschusses an. Voraussichtlich wird das Ministerium nunmehr demissioniren, wovon man die Anzeige bei dem morgigen Schlusse des Reichstags erwartet.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 15. Mai. Aus sicherer Quelle verlautet, daß sämmtliche Domherrn, sowie die Decane, Geistlichen hier und in der Provinz in Kurzem aus der Haft entlassen werden sollen.

Wien, 15. Mai. Die „Presse" meldet aus Graz: Der Kaiser hatte sich jeden offiziellen Empfang verbeten. Nachdem derselbe den Landes-Commandirenden, Kuhn, und den Vertreter des Statthalters, Neugebauer, kurz am Bahnhofe begrüßt hatte, wurde der Bürgermeister Kienzl in den Salon berufen, wo der Kaiser 10 Minuten lang seine Unzufriedenheit über die Excesse und die unentschlossene Haltung des Gemeinderaths aussprach. In Wien am Südbahnhof war der Kaiser sehr gnädig gegen Andrassy, drückte dem Fürsten Auersperg die Hand, grüßte die anderen Minister und sprach sehr freundlich mit dem Bürgermeister Dr. Felder. Der Weg bis zur Hofburg war mit Menschen übersät.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15 Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50.. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 537, 50. Lombarden 239, —. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Recht fest.

Berlin, 15. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 425, 50. Staatsbahn 536, 50. Lombarden 238, 50. Rumänier 35, —. Dortmund 14, —. Laura 103, 25. Discoatocommandit 162, 75. 1860er Loose —, —. Recht fest.

Berlin, 15. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 424, 50. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 536, —. Lombarden 238, —. Italiener 71, 60. Amerikaner 98, 80. Rumänen 34, 80. 5procent. Türken 42, 60. Disconto-Commandit 162, 50. Laurahütte 103, —. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 108, —. Rheinische 115, —. Berg.-Märk. 85, 50 Galizier 104, 50. Fest, still.

Weizen (gelber): Mai 187, 50, Septbr.-Octbr. 187, —. Roggen: Mai 154, 50, Septbr.-Octbr 146, —. Rüböl: Mai 56, —, Septbr.-Octbr. 59, 10. Spiritus: Mai 53, 60, August-Septbr. 55, 90.

Berlin, 15. Mai. [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oest. Credit-Actien	426, —	422, —	Bresl. Makl.-B.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	535, —	534, —	Laurahütte	102, 75	102, 25
Lombarden	237, 50	235, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	43, —	42, —
Schles. Bankverein	101, 60	101, 10	Wien kurz	183, 30	183, 40
Bresl. Discontobank	78, 75	79, 25	Wien 2 Monat ...	181, 90	181, 95
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 30	Warschau 8 Tage .	281, 40	281, 40
Bresl. Wechslerbank	73, 75	74, —	Oesterr. Noten .. .	183, 80	183, 75
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	282, 10	282, 10
do. Maklerbank ..	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 2 Uhr 50 Min.

	15.	14.		15.	14.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 70	Köln-Mindener ...	108, 75	108, 40
3½ prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	104, 50	104, 80
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 70	Ostdeutsche Bank. .	79, 50	79, —
Oesterr. Silberrente	68, 40	68, 20	Disconto-Comm. ..	163, 10	162, —
Oesterr. Papierrente	64, 40	64, —	Darmstädter Credit	133, 50	133, —
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 90	42, 60	Dortmunder Union	14, —	14, —
Italienische Anleihe	71, 90	71, 10	Kramsta	86, 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 40	70, 20	London lang	20, 43½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	34, 75	34, 70	Paris kurz	81, 80	—, —
Oberschl. Litt. A. .	140, 80	140, 50	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg .	82, 60	83, —	Waggonfabrik Linke	55, —	55, —
R.-O.-U.-St.-Actie	111, —	112, —	Oppelner Cement .	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 50	112, 75	Ver. Br. Oelfabriken	53, 50	53, 50
Berlin-Görlitzer ...	45, 10	43, 75	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	86, —	85, 25			

Nachbörse: Creditactien 425, 50. Franzosen 535, —. Lombarden 236, 50. Discontocomm. 163, —. Dortm. 14, —. Laurahütte 103, —.

Fest, aber geschäftslos. Speculationswerthe auf Auslandsnotirungen und Deckungen recht fest. Bahnen, eher höher, still. Banken, Bergwerke behauptet. Auslandsfonds, Prioritäten beliebt. Geld abundant. Discont 3⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 15. Mai, 2 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 212, 50. Staatsbahn 268, 25. Lombarden 118, 25. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Looje —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Mai, Nachm. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 212, 75. Franzosen 267, —. Lombarden 117, —. Böhm. Westbahn 174, 50. Elisabeth 167, —. Galizier 210, —. Nordwest 137, 25. Silberrente 68⅜. Papierrente 64⅜. 1860er Loose 116¾. 1864er Loose 308¾. Amerik. 1882 99, 01. Russen 1872 103⅛. Russ. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 134, —. Meininger 86. Frankfurter Bankverein 75⅛. Wechslerbank 76½. Hahn'sche Effectenbank 109, 25. Oesterreichische Bank 83½ Schles. Vereinsbank 90. Fest.

Wien, 15. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

	15.	14.		15.	14.
Rente	70, 05	69, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	295, 50	294, —
National-Anlehen ...	74, 45	74, 40	Lomb. Eisenbahn ...	134, 50	131, 75
1860er Loose	111, 50	111, 40	London	111, 55	111, 55
1864er Loose	137, —	137, —	Galizier	233, —	231, —
Credit-Actien	235, —	232, 60	Unionsbank	111, 10	110, —
Nordwestbahn	153, 50	152, 50	Kassenscheine	163, 50	163, 70
Nordbahn	196, —	195, 75	Napoleonsdor	8, 91	8, 91½
Anglo	132, 10	131, 20			
Franco	44, 50	44, —	Boden-Credit	—, —	—,

Paris, 15. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 45. Anleihe 1872 102, 85. dto. 1871 —, —. Italiener 71, 90. Staatsbahn 660, —. Lombarden 300, —. Türken —, —. Spanier —, —. Credit Mobilier —. Fest.

London, 15. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94, 05. Italiener 71⅛. Lombarden 11, 15. Amerikaner 102¼. Türken 43½. — Wetter: Heiß. —

Newyork, 14. Mai, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15⅞. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 120⅛. 5% fundirte Anleihe 116⅛. Bondsde 1887 5/20 123½. Erie 27¾. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in NewOrleans 15½. Raff. Petroleum in Newyork 12⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 12½. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 92. Rother Frühjahrsweizen 1, 27. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8¼. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 15¼. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 15. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Mai 186, 50, Juni-Juli 185, 50, Septbr.-Octbr. 187, 50. Roggen fester, Mai 155, 50, Juni-Juli 148, —, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl fest, Mai 56, —, Mai-Juni 56, —, September-October 59, 60. Spiritus matt, Mai 53, 30, Juli-August 54, 60, August-Septbr. 55, 40. Hafer: Mai 183, —, Septb.-October 155, 50.

Köln, 15. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, Mai 19, 65, Juli 19, —. — Roggen fest, Mai 16, —, Juli 15, 35. Rüböl fest, loco 30, 30, Mai 30, 30, October 32, 30. Hafer Mai 18, 70, Juli 16, 95.

Hamburg, 15. Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) still, Mai 190, —, September-October 186, 50. Roggen ruhig, pr. Mai 163, —, September-October 150, —. Rüböl fest, loco 58, pr. Mai 58, pr. October 61. Spiritus leblos, pr. Mai 40¾, Juni-Juli 41, August-Septbr. 43¼. — Wetter: Sehr schön.

Paris, 15. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Mai 52, 75, per Juni 53, —, per Juli-August 53, 75, Septbr.-Decbr. 54, 25. Weizen still, per Mai 24, 25, per Juni 24, 25, per Juli-August 24, 75, Septbr.-Decbr. 24, 50. Spiritus behauptet, per Mai 52, 25, Juni-August 52, 75. Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen per Mai 187, 50, per Juli —, per October 181, 50. — Wetter: Schön.

Stettin, 15. Mai. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: ruhig, per Mai 186, —, per Juni-Juli 186, 50, Septbr.-October 188, —. Roggen ruhig, per Mai 154, —, per Juni-Juli 147, —, Septbr.-October 146, —. —. Rüböl per Mai 53, —, per September-October 56, —. Spiritus: unverändert, per loco 50, —, per Mai 50, 50, per Juni-Juli 51, 30. Petroleum per Herbst 11, —.

Frankfurt a. M., 15. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 212, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 267, —. Lombarden 114, 75. Silberrente 68, 50. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Ziemlich fest, still.

Paris, 15. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 90. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 71, 90. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 662, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 295, —. do. Prioritäten 252, —. Türken de 1865 43, 80. do. de 1869 279, —. Türkenloose 125, —. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Franzosen —, —. Credit mobilier —. Im Allgemeinen fest, Lombarden träge.

London, 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅜. Ital. 5%. Rente 71⅛. Lombarden 11, 15. 5pCt. Russen de 1871 101⅜. dto. de 1872 100½. Silber 57. Türk. Anleihe de 1865 43½. 6pCt. Türken de 1869 54⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 102¼. Silberrente 68¼. Papierrente 62⅜. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,6	3,4	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	—	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	336,5	13,1	—	SSW. schwach.	etwas bewölkt.
8 Skudesnäs	336,0	7,5	—	S. stark.	Nebel.
8 Gröningen	339,3	11,4	—	SW. stille.	schön.
8 Helder	339,6	11,8	—	SSW. schwach.	—
8 Hernösand	335,1	8,0	—	S. schwach.	halb bewölkt.
8 Christiansd.	333,9	8,3	—	Windstille.	bedeckt.
8 Paris	340,4	14,2	—	N. schwach.	heiter.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	338,2	6,0	— 0,3	Windstille.	heiter.
7 Königsberg	337,6	7,8	0,0	W. schwach.	wolkig.
6 Danzig	338,0	7,7	0,6	—	heiter.
7 Cöslin	339,4	7,4	— 0,4	W. mäßig.	zieml. heiter.
6 Stettin	337,6	7,0	— 0,6	N. schwach.	heiter.
6 Puttbus	337,2	8,3	— 0,1	NW. schwach.	heiter.
6 Berlin	338,6	8,9	1,1	NW. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	336,5	8,2	— 0,2	W. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	330,2	6,7	— 1,3	NW. schwach.	völlig heiter.
6 Breslau	334,1	6,7	— 1,5	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	336,6	7,4	— 0,7	NW. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	337,6	8,6	1,0	SO. schwach.	heiter.
6 Köln	338,2	11,0	1,8	S. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	333,9	9,2	1,3	NO. schwach.	heiter.
6 Flensburg	339,0	8,4	—	W. mäßig.	wolkig.
7 Wiesbaden	335,6	8,0		NO. s. schwach.	völlig heiter.

Selten hat ein neuer Artikel, ein eben erst auftauchendes Fabrikat so rasch eine relativ große Verbreitung gefunden und so viel von sich reden gemacht, als das Surrogat: **Feigen-Kaffee.** Allerdings haben wir es hier mit einem industriellen Erzeugniß zu thun, welches uns eines der hervorragendsten und edelsten Colonial-Producte ersetzen soll, den Kaffee, dessen Bedeutung für alle Reiche der Civilisation längst festgestellt ist. Mögen es nun die Continental-Sperre oder die Preis-Schwankungen des importirten Kaffees gewesen sein, was das Erscheinen zahlreicher Kaffee-Ersatz- und Misch-Mittel begünstigte, sicher ist, da die Industrie sich ganz besonders angespornt fühlte, solche Surrogate zu erfinden und mit mehr oder minder Glück behauptete, je nachdem das Erzeugniß selbst durch eigene Reellität lebensfähig war. Seit nun die Cichorien-Präparate durch die hervorstechende Eigenschaft der Billigkeit sich ein Absatzgebiet errungen, ist kein Kaffee-Surrogat mit gleichem, dauernden Erfolg aufgetreten, wie der Feigen-Kaffee und wie schon die „Wiener Medicinische Presse" kürzlich bemerkte, **in der Neuzeit ist Feigen-Kaffee das einzige Kaffee-Surrogat, dessen Verbrauch auffallend zunimmt.**

Die Wiege der Feigen-Kaffee-Industrie sind Salzburg und Tyrol; dort in den Alpenstädten, welche noch vor den Eisenbahnen neue Bezugs-Linien schufen, durch Jahrhunderte den Import aller Südfrüchte vom adriatischen Meer nach dem deutschen Norden vermittelten, ward die vortreffliche Verwendbarkeit der gebrannten Feige zu Kaffee entdeckt und von diesen Provinzen aus verzweigte sich die rasch aufblühende Industrie über den ganzen österreichischen Kaiserstaat.

So waren es auch österreichische Fabriken, welche schon vor längerer Zeit den Artikel in Deutschland einzubürgern versuchten; indessen bildeten hier die Zoll-Verhältnisse eine unüberwindliche Schranke. Es mag gerade dies bezeichnend für den Werth des Feigen-Kaffee's sein, daß die deutsche Zollgesetzgebung die Einfuhr von Cichorien-Surrogaten frei gelassen, Feigen-Kaffee dagegen mit 5⅚ Thaler, **gleich wie den indischen Kaffee,** besteuert hat. So vertheuert konnte sich der Artikel nicht verbreiten, während in Oesterreich, unterstützt durch eine ziemlich bedeutende Industrie, das Getränk längst ein Lieblingsbedürfniß des Volkes, ein Unentbehrliches in jeder Haushaltung geworden war. Indessen waren es gerade die Bestimmungen des deutschen Zolltarifs, welche die Verpflanzung dieser Industrie auf den eigenen Boden erzielten und im eigenen Lande eine neue Fabrikation weckten, welche, wo sie die Waare reell und echt bietet, von Tag zu Tag ihr Absatzgebiet vergrößert.

Unmittelbar aus Salzburg, wo sich fast nur diese einzige Industrie, aber diese bereits einen namhaften Ruf erworben hat, übersiedelte dieselbe nach Baiern, wo wir zu Freilassing, dem Grenzorte, das ansehnliche, 1873 gebaute Etablissement von **Andre Hofer** kennen. Schon die Firma, die in ihrer 1848 gegründeten Salzburger Fabrik reichliche Gelegenheit hatte, Erfahrungen in diesem Industriezweige zu sammeln, scheint uns die beste Bürgschaft, daß wir den in Deutschland großentheils noch neuen Artikel in bester und reinster Beschaffenheit geboten erhalten. Die Bedeutung der berits vorausgegangenen Erfahrungen in der Verarbeitung und Verfeinerung irgend eines Productes (Vortheile, die gewöhnlich mit kostspieligen und Jahre in Anspruch nehmenden Versuchen erkauft sind) können für das Gedeihen der ganzen Manufactur nie hoch genug angeschlagen werden, wie denn stets in gewissen Centren einer Industrie theils durch die natürliche stufenweise Entwickelung aus sich selbst, theils durch die gegenseitige Aneiferung und Concurrenz die größte Vervollkommnung der Production erzielt wird.

Das städtische Königschießen

beginnt **Montag den 17. Mai** Nachmittag und dauert bis **Donnerstag den 20. Mai** Abends 6 Uhr. [6782]

Die Schießcommission.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die 29. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll [6836]

am 24., 25. und 26. August a. c. in Potsdam

stattfinden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß das Programm seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. Indem wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch einladen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen, bitten wir, daß Diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns bis spätestens den 8. August a. c. anmelden.

Leipzig, den 30. April 1875.

Der Central-Vorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. **G. Fricke,** Vorsitzender. Dr. **von Criegern,** Schriftführer.

Zustimmungserklärungen

zu dem Programm der **„Freunde der positiven Union"** vom 10. April sind ferner eingegangen von: Hoffmann, Apotheker in Löwen; Höfer, Pastor in Pogarell; Booß, Pastor in Salzbrunn; Knobloch, königlicher Geometer in Breslau; von Rieben, Landesältester auf Tschilesen; Riedel, Pastor in Königsbruch; Strempel, Pastor in Zobten bei Löwenberg; Bernstein, Lic. theol. in Oels; Pohl, Pastor in Lampersdorf; Dalichau, Pastor in Silberberg; Beihl, Pastor prim. in Langenbielau; Dehmel, Pastor sec., daselbst; Lic. Dr. Jauichs, Pastor in Rosenbach; Bergwitz, Pastor in Quickendorf; v. Raumer, Hauptmann a. D. in Warmbrunn; von Liebermann, königl. Landrath und Major a. D. auf Nieder-Kunzendorf bei Münsterberg; Seibt, Pastor in Neobschütz; Seibt, Pastor in Schwerta; Hentschel, Cantor und Lehrer in Heinrichau; Bartsch, Pastor in Nieder-Leschen; Dr. Guttmann, Gymnasialdirector in Brieg; Gerlach, Rechtsanwalt zu Dometzko; Stolzenburg, Pastor in Wang; Kuhr, Appellationsgerichtsrath in Ratibor; Winkler, Strafanstaltspfarrer in Ratibor; Feigs, Pastor in Königshütte; Kramm, Prediger in Cosel.

Zu der vielfach gewünschten Vorversammlung behufs Besprechung des Programms, Wahl eines Ausschusses, Vorbereitung der Herbst-Versammlung 2c. ist der 1. Juni in Aussicht genommen. Näheres wird Allen, die bis dahin dem Programme zugestimmt haben, noch mitgetheilt werden. [6884]

Der Looseverkauf zu der am 23. Mai stattfindenden

großen Stettiner Pferde-Lotterie

wird Ende dieser Woche definitiv geschlossen.

☞ Loose à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) nur noch bei umgehender Bestellung durch [6591]

Schlesinger's Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4.

☞ **Mikroskope zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen.**

Da die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen jetzt seitens der Königlichen Regierung allgemein angeordnet ist, empfehlen Unterzeichnete eine vorzügliche Sorte achromatische Mikroskope nebst Zubehör, Präparate, Mahagoni-Kasten rc. zum Preise von 36 Mark. Ausw. Auftr. w. sof. ausgeführt.

[6384] **Gebr. Pohl, Optiker, Breslau, Schweidnitzerstr. 38.**

Eine Badereise zur Stärkung oder Wiederherstellung der Gesundheit kann nicht Jeder unternehmen, theils der Kosten und anderntheils der häuslichen oder geschäftlichen Verhältnisse wegen. Allen Diesen nun empfehlen wir als Ersatz der Brunnenkur „Dr. Airys Naturheilmethode." — Versäume Niemand, **selbst wenn noch so schwer darniederliegend**, sich das **weltberühmte illustrirte Werk:** „Dr. **Airys Naturheilmethode, Originalausgabe von Richters Verlagsanstalt in Leipzig**" anzuschaffen. Dies **25 Bogen** starke **illustrirte** Buch kostet **nur 1 Mark** und ist in allen größeren Buchhandlungen vorräthig. [1506]

Danksagung.

In Folge eines gastrischnervösen Fiebers wurde ich am ganzen Körper gelähmt, alle angewandten Mittel waren fruchtlos. Die **Gesundheits-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz 6,** wurde mir angerathen und nach Verbrauch von einigen Flaschen der **Gesundheits-Seife** bin ich gänzlich geheilt worden. Ich verfehle deshalb nicht, dieselbe andern Leidenden hiermit gewissenhaft zu empfehlen und sage dem Erfinder Herrn **Oschinsky** meinen ergebensten Dank.

Brieg, im April 1875. [6811] **J. Bormann.**

C. Kliesch, geprüfter Hühneraugen-Operateur, beseitigt ohne Messer Hühneraugen, Warzen, Muttermale (auch jede Erhöhung im Gesicht) Frostschäden rc. Albrechtsstr. 17, I. Et., Hôtel de Rome. Zu consultiren: von 10—1 u. 2—5 Uhr.

Oberhemden, Nachthemden,

Damenhemden, Neglige-Jacken, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Unterkleider für Damen, Kinderwäsche, vom zartesten Alter an, Ausstattungen von einfachster bis elegantester Ausführung empfiehlt, namentlich Oberhemden unter vorzüglichstem Sitz die Leinwand- und Waschehandlung von

Ed. Bielschowsky jr.,

Nikolaistraße 76. [6774]

Haar-Arbeiten

jeder Art empfiehlt **Lina Guhl's Nachfolgerin,**

[4987] jetzt Ohlauerstr. 72, 1. Et. (früher Weidenstr. 8.)

BLONDE HAARE in Zöpfen oder Chignon's, verlieren durch längeres Tragen die schöne Naturfarbe. **W. Müller,** [6478]

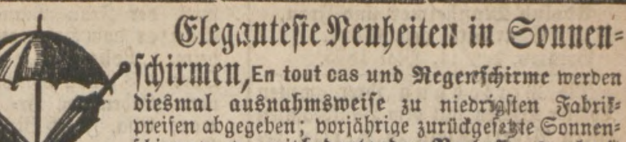
Damen-Coiffeur, Breslau, Carlsstr. 2, stellt die Farben ausgeblichener Haare wieder echt her und übernimmt jeden Auftrag für Haararbeit.

Für die Abgebrannten in Groß-Tschunkawe, Kreis Militsch, gingen ferner ein: Von Kahlert (gesammelt in der ev. Gemeindeschule zu Schwientochlowitz) 3 Mark; mit den bereits angezeigten 12 Mark in Summa 15 Mark. Von Fr. Marie Friedländer in Brieg ein Packet Sachen.

Gern nehmen wir fernerweite gütige Beiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Frauenhaare, abgeschnittene wie ausgekämmte, werden bekanntlich immer am besten bezahlt im Atelier künstlicher Haararbeiten von Frau **Lina Guhl**, Weidenstr. 8. [4965]





Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen, En tout cas und Regenschirme werden diesmal ausnahmsweise zu niedrigsten Fabrikpreisen abgegeben; vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme werden mit bedeutendem Verlust ausverkauft

Alex Sachs, Schirmfabrik,

im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. 7, 1. Etage.



Billards-Tournant,

ganz neu erfunden, mit **Pistolen-Queues, Billards-Anglais, Billards-Americangame** empfiehlt in reicher Auswahl die Billard-Fabrik [6100]

A. Wahsner,

Weissgerbergasse Nr. 5.

Größter Kleiderbazar

für

Herren- und Knaben-Garderobe.

en gros **Pariser & Strassner,** en detail.

Ring 37 (Grüne Röhrseite),

Parterre und 1. Etage.

In den großen freundlichen Räumen unterhalten wir ein bedeutendes Lager von Stoffen und fertigen Sachen und wird ein jeder der uns Beehrenden durch die unvergleichliche Auswahl seinen Geschmack befriedigen können. Vermöge sehr vortheilhafter Einkäufe sind wir in der Lage,

gute reell gearbeitete Sachen zu erstaunlich billigen Preisen

zu verkaufen. Durch das Prinrip, unser Geschäft auf größter Solidität weiterzuführen, ist anch jedem Nichtkenner die reellste Bedienung zugesichert. Wir empfehlen insbesondere:

☞ Sommer-Paletots (eleganter Schnitt) von Thlr. 6—18.

☞ Garnituren von englischen Stoffen in Cheviot-Kammgarn (sehr gefällige Formen) von Thlr. 10—24.

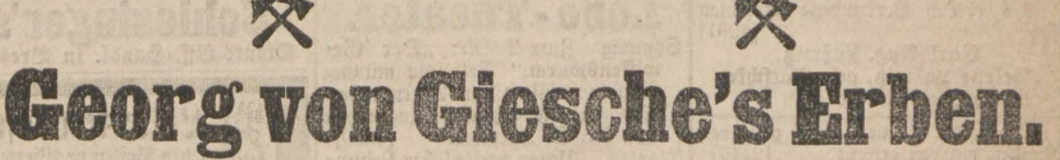
☞ Ungarische Paletots, vorzüglich zur Reise geeignet.

☞ Knaben-Anzüge für jedes Alter (höchst geschmackvoll).

Bestellungen nach Maß werden im eigenen Atelier schnellstens und sorgfältigst ausgeführt.

Pariser & Strassner,

[6834] **Ring Nr. 37** (grüne Röhrseite).



Georg von Giesche's Erben.

Hiermit benachrichtigen wir die Mitglieder unserer Gesellschaft, daß

Donnerstag, den 10. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Junkernstraße Nr. 34, die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** stattfinden wird.

Breslau, den 7. Mai 1875. [6796]

Das Repräsentanten-Collegium der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Wegen Localveränderung

werden bis 1. Juli c. meine sämmtlichen aufs Reichhaltigste sortirten Bestände von: [6784]

feinen Galanterie- und Haushaltungs-Gegenständen, sowie meine bedeutenden Spielwaaren-Vorräthe,

um die Umzugskosten, bei Verlegung meines Geschäftslocales nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 27,

zu verringern, zu wesentlich herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

☞ Laden-Utensilien und Gaseinrichtung sind sehr preiswürdig zu übernehmen.

Gustav Buchwald, vorm. Urban & Cie.,

Ring 58, nahe der Oderstraße.

Pensionat in Dresden.

Nach mehrjährigem Aufenthalte in Frankreich und England soeben zurückgekehrt, übernimmt Unterzeichnete zum 1. Juli d. J. in Dresden ein Pensionat für junge Mädchen. Wissenschaftlicher Unterricht, franz. und engl. Conversation, Ausbildung in Musik und Malerei, gemüthliches Familienleben werden zugesichert. Näheres durch Prospecte. — Gütige Auskunft ertheilen: Die Schulvorsteherin Frl. **Eitner**, Albrechtsstraße 16; Herr Senior **Treblin**, Predigerhaus zu St. Bernhardin, **Md. Perret**, Genève, Pastor **Fliedner**, London, Mr. **Wiechmann**, Pasteur et directeur, Florence.

Mathilde Horst,

[3957] **Breslau, Vorwerksstraße 34, 1. Etage.**

Peuker's Brauerei,

Fischergasse Nr. 11,

empfiehlt einem geehrten Publikum während der Feiertage ein besonderes **Extra-Bier.** [4948]

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Kaninchenzucht

oder Anleitung, mit geringen Kosten und Raumersparniß durch rationelles Verfahren ein rentables Unternehmen zu begründen.

Aus dem Französischen von **M. Redares.**

Fünfte Auflage,

bearbeitet und nach neueren Quellen und Erfahrungen wesentlich umgestaltet von **Robert Oettel.**

Gr. 12. Geh. 1½ Mark.

Vorräthig in der [6786]

Hirt'schen Buchhandlung (Max Mälzer),

am Ring Nr. 4 in Breslau.

Ich habe im Bade **Königsdorff-Jastrzemb OS.** das **Lubowski-sche Haus** übernommen, nehme auch alleinstehende Damen und Kinder in Pension. Anfragen vermittelt die Bade-Inspection und unterzeichnete [2055]

Jutta von Thun.

Pensionäre,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden p. 1. Juli c. freundliche Aufnahme. Näheres Ring 52 bei F. Welzel. [6855]

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollständiges Handbuch der gesammten Feldmeßkunst.

1) Die **Aufnahme, Berechnung** und **Theilung** aller **Felder, Wiesen, Gärten** u. s. w. 2) Vom **Höhenmessen.** 3) Vom **Nivelliren.** Herausgegeben von dem kgl. sächs. Kammmerrath v. Schlieben. Verbessert von **J. B. Montag.** Sechste Auflage. Mit 1000 Zeichnungen. 7 Mark.

Durch die vielfachen Verbesserungen hat dies Buch bei der jetzigen neuen Auflage an innerem Werth sehr gewonnen und ist als bestes Lehrbuch bei der Feldmeßkunst zu empfehlen.

Vorräthig in [6788]

Trewendt & Granier's

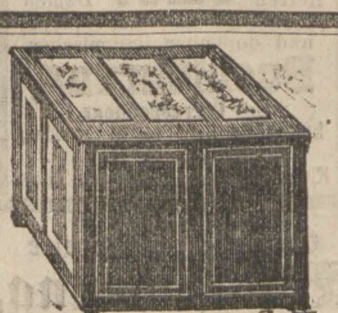
Buch- und Kunsthandlung, Breslau. Albrechtsstr. 37.

Das [6880]

L. Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Breslau, Carlsstr. 28,

wird hierdurch zur Besorgung von Annoncen rc. in alle hiesige und auswärtige Zeitungen empfohlen. Es werden nur die Originalpreise berechnet.



Solide Bier- und Familien-Eisschränke

mit hermetischem Verschluß empfehle für **Restaurationen und Familiengebrauch** zu allen Größen und mäßigsten Preisen. [6454]

Außerdem mache ich zum bevorstehenden

Maschinenmarkte

auf meine daselbst vertretenen

bewährten Wasch- und Wringmaschinen, Stubenmangeln

und die von mir geführten pat. rot. Lehfeldt'schen Buttermaschinen aufmerksam.

Julie Hering,

Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 17, erste Etage.

Eröffnungs-Anzeige.

Am 16. Mai, den 1. Pfingstfeiertag,

eröffne ich in meinem Hotel

Nikolaistraße Nr. 48

ein feines Restaurant nebst Billard

und empfehle solches einem hochgeehrten Publikum.

Breslau, im Mai 1875.

Heinrich Daun,

Hotelbesitzer.

[6756]

Mais-Auction.

Den 18. Mai c., Nachmittags 3 Uhr kommen in der Güter-Expedition Gogolin 10,000 Kilgr. Mais zum öffentlich meistbietenden Verkauf. Zuschlag wird durch die Königliche Eisenbahn-Commission Breslau ertheilt.

Die Güter-Expedition. [2144]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Samuel Engländer in Berlin erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Adolph Manheimer und Frau, **Charlotte**, geb. **Caro**.

Breslau, den 11. Mai 1875.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Wally** mit dem Bankbeamten Herrn **Albert Klein** zu **Berlin** beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [4956]

R. Haussfelder und Frau.

Breslau, den 16. Mai 1875.

Die Verlobung meiner Schwägerin **Pauline Thielschner** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Karsch** zu **Ernsdorf** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6843]

Sorgau, den 16. Mai 1875.

Emil Beier, Fürstl. Pless'scher Wildmeister.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Thielschner,
Wilhelm Karsch.

Die am 8. d. Mts. stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Caroline** mit dem Herrn Apotheker **Paul Eckert** in Teplitwode beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2344]

C. Grüttner.

Reichenstein, den 14. Mai 1875.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich [4961]

Carl Aug. Laßwitz,
Helene Laßwitz, geb. **Patschke**.

Breslau, im Mai 1875.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut [2146]

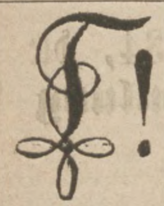
John Orgler und Frau, geb. **Besser**.

Oppeln, den 15. Mai 1875.

Heute Abend 10¼ Uhr wurde meine geliebte Frau **Ottilie**, geb. **Hilbert**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2147]

Philipp Flechtner.

Langenbielau, den 14. Mai 1875.



Unterzeichnete Burschenschaft zeigt hiermit den Tod ihres alten Herrn, des Sanitätsraths [5015]

Dr. Emerich

in Falkenberg an, der immer das regste Interesse an seiner Burschenschaft bewiesen hat. [5015]

Breslau, den 15. Mai 1875.

Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen nach längerem Leiden heute Nacht 1 Uhr mein innigstgeliebtes, jüngstes Töchterchen **Gertrud** im zarten Alter von 7 Monaten zu sich in jene bessere Welt abzurufen; bevor mich erst am 20. April das schmerzvolle Loos traf, durch den unerbittlichen Tod meinen innigst geliebten Mann, den Kaufmann **Julius Kassel**, hinweggerissen zu sehen. Um stille Theilnahme bittend zeigt dieses schmerzerfüllt Freunden und Bekannten an die tiefbetrübte Wittwe [2141]

Laura Kassel, geb. **Fränkel**.

Zülz, den 14. Mai 1875.

Heut Abend 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber kleiner **Arthur**. [2138]

Ober-Langenbielau, 14. Mai 1875.

Adolf Pietsch und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Prem.-Lieut. im Ingen.-Corps Hr. Bahr mit Fräul. Margarethe Schönemann in Berlin. Pr.-Lt. im 2. Magdeb. Inf.-Regmt. Nr. 27, Hr. v. Sommerfeld mit Frl. Minette v. Staff in Lübben N/L. Kais. Baumeister Hr. Kortum mit Frl. Hedwig Pannenberg in Berlin. Herr Pfarrer Moritz in Grabow mit Frl. Franziska Genzel in Berlin. Hr. Dr. phil. Bischoff mit Fräul. Cäcilie Telschow in Berlin.

Geburten: Eine Tochter: dem Herrn Prediger Wagner in Bellin.

Todesfälle: Herr Commerzienrath Krichelsdorff in Magdeburg.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nah und fern bin ich nur im Stande auf diesem Wege für die wohlthuenden Beweise ihrer Theilnahme bei dem Heimgange meiner unvergesslichen Frau meinen herzlichsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche auszusprechen, dass Gott sie vor ähnlichem Schmerz bewahren möge. [6891]

Pfingstsonntag 1875.

Hermann Friedrich.

Breslauer Dichterschule.

Während des Sommers finden die Sitzungen jed. **Dinstag Abend** in **Fuhrmanns** (vorm. **Lowitsch**) **Restaurant** Carlsstr. 41 statt. Gäste willkommen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 16. Mai. Erstes Gastspiel des Kammersängers Herrn Franz Diener und erstes Gastspiel der Frau Bianca Blume-Santer vom Hoftheater in Mannheim. „**Lohengrin.**" Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Lohengrin, Hr. Franz Diener; Elsa, Frau Bianca Blume-Santer.)

Montag, den 17. Mai. Mit vollständig neuer Ausstattung. „**Oberon, König der Elfen.**" Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. Carl Maria v. Weber.

Dinstag, den 18. Mai. Zweites Gastspiel des Kammersängers Hrn. Franz Diener und erstes Gastspiel des Frl. Auguste Kaiser vom Stadttheater in Danzig. „**Die Hugenotten.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Herr Franz Diener; Valentine, Frl. A. Kaiser.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 16. Mai: „**Leonore.**" Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Carl von Holtei. [6821]

Montag, den 17. Mai. „**Lockere Zeisige.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von O. F. Berg und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

Lobe-Theater.

Sonntag. Zum 2. M.: „**Der Gewissenswurm.**" Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Anzengruber. Für das Lobetheater eingerichtet von Dr. G. Karpeles. [6820]

Montag. Unter persönlicher Leitung des Componisten, Hrn. Kapellmeister R. Bial, aus Berlin. Zum ersten Male: „**Der Herr von Papillon.**" Operette in 2 Akten von W. Fellechner. Musik von R. Bial. Dazu: Z. 3. M.: „**Herr Haase.**" Posse in 1 Akte nach dem Französischen von E. Neumann.

Dinstag „**Ehrliche Arbeit.**"

Volks-Theater.

Sonntag. Ich esse bei meiner Mutter. Ich werde mir den Major einladen. Der Präsident. Aus guter Familie.

Montag. Gänschen von Buchenau. Garibaldi. Schwager Spürnas. Rebecca's Geschichte. [4941]

Dinstag. Sie hat Ihr Herz entdeckt. Garibaldi. Die Zillerthaler.

Verein. △. 18. V. 12. M. Stft. F. u. T. △. I.

A. Werner's
kaufmänn. Unterrichts-Institut

für Herren **Curse** für Damen
in einfacher [4988]
und doppelter italienischer

Buchführung,
mit Correspondenz,
kaufmänn. Rechnen, Wechselk.,
Zinsen-Conto-Corrent etc.
Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Einfache u. doppelte

Buchführung,

Wechsell. 2c. lehrt ein erfahr. Buchhalter nach einer leicht faßlichen Methode aufs Gründlichste. Honorar mäßig. Näh. Sonnenstr. 14, 3. Etage links. [4973]

Klinik Neumarkt 21.

Von 9—10 Uhr: für chirurgische Kranke. **Dr. Riegner.**
Von 11—12 Uhr: für Augenkranke. [6833] **Dr. Jacobi.**

Für Kehlkopf- und Brustkranke Sprechst.: Nachm. 3—4, für **andere Kranke**: Vorm. 8—9, Nachm. 2—3. **Dr. Schiller**, Büttnerstraße 7.

Vom 18. Mai c. practicire ich wieder im Bade Goczalkowitz. [4411]

Dr. H. Friedlaender.

Den geehrten Herren Collegen theile ich ganz ergebenst mit, daß ich nicht mehr in Bad Königsdorff-Jastrzemb practicire. [2131]

Dr. Eugen Juliusberg.

Für Kinderkrankheiten: [4984]
Dr. Berliner, Tauenzienstr. 72.
Impfung: Dinstag u. Freitag 3 Uhr.

Für Frauen- und Kinderkrankheiten Dr. Dyrenfurth, Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [6262]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch Nachm. 3 Uhr.

Impfungen

jeden Montag und Donnerstag 3 U.
Dr. Goldschmidt, pract. Arzt 2c.
Specialarzt für Kinderkrankheiten.
Nicolai-Stadtgraben 4a.

Impfungen

mit frischer Kuhpockenlymphe jeden Montag und Donnerstag von 2 bis 3 Uhr. [6644]

Dr. Hannes, prakt. Arzt,
Neumarkt 18.

Dr. Jany's Augenklinik,
verbunden mit Pensionat,
Freiburgerstraße 9.

Wasserheilverfahren

gegen Nerven-, Unterleibs-, Haut- und Frauenleiden. [6871]
Dr. Horwitz, Alte Graupenstr. 10.

Heute erscheint: [6735]

Lasker's Resolution,

den Austritt aus der Syn.-Gemeinde betreffend u. s. w.
von **Dr. M. Joël**, Rabbiner.
Preis 50 Pf.
Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Herrn Lieutenant **Severin** von Szczytnicki ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
Neustadt OS. A. Wosch.

Handwerker-Verein.

Montag, 2. Feiertag, Früh 6 Uhr, Spaziergang nach Scheitnig.
Versammlung: Schweizerei. [6803]

„Preuß. Loose"

1. Cl. 152. Lotterie kauft jeden Posten und zahlt [6535]

8 Thlr. pro Viertel

baar oder unter Nachnahme per Postmandat

Schlesinger's

Staats-Eff.-Handl. in Breslau.

Pr. Lotterie-Loose
kaufe jeden Posten pr. Viertel 8¾ Thlr. u. erbitte Offerten an Haasenstein & Vogler in Breslau sub H. 21621. [6820]



Geöffnet
täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr
auf dem

Zwingerplatz:
Willard's
weltberühmtes
anatom. Museum

rühmlichst bekannte Gallerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, — enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlicher wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.

Bad Landeck in Schlesien.

Unsere Bäder werden mit dem **1. Mai eröffnet**; die Saison dauert bis Ende **September**. [5501]

Landeck, im März 1875.

Der Magistrat.
gez. **Birke.**

Bad Köstritz

(Station der Zeitz-Geraer Eisenbahn).

Trockene warme Sandbäder,

die sich seit 1865 durch die günstigsten Erfolge bewährt. [5438]

Eröffnung Mitte April.

Sehr kräftige Sool- und andere Bäder.

Eröffnung Mitte Mai.

Das Directorium.

„Molkencur-Anstalt Ernsdorf"

am Fuße der Beskiden, ¼ Stunden von der Bahnstation Bielitz entfernt. [5810]

Saisoneröffnung: 15. Mai.

Curmittel: Molke, Milch, Kumys und Fichtenbäder. Prachtvolle Parkanlagen, gute Restaurationen, Cur- und Lesesalons, stabile Musik, Post- und Telegraphenstation.

Curarzt: Dr. Michael Kaufmann.

Beuthen OS.

Natürliche Mineral-Brunnen, Badesalze 2c. sind in frischer Füllung wieder vorräthig. [6102]

Mein anerkannt vorzügliches Insectenpulver, sowie **Desinfectionsmittel** jeder Art offerire ich billigst.

C. W. Spiller.

Ein Schneidermädchen, auch auf der Maschine geübt, sucht dauernde Beschäftigung. Gefl. Franco-Offerten K. K. postlagernd Oppeln. [4953]

Grundstücke und Hypotheken vermittelt Lewy, Neumarkt 6. [4999]

Das erste Special-Geschäft
für
Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken
von
Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstraße 6 und 7, Ecke Passage,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß es durch den [6831]

allgemeinen Rückschlag sämmtlicher Teppich-Fabrikate

in den Stand gesetzt ist,

Teppiche, abgepaßt und in Rollen, zum Belegen ganzer Localitäten, zu herabgesetzten Preisen zu offeriren.

Für Schloß- und Villen-Einrichtungen

(durable Qualität, echte Farben.) **Gobeline Cretonne** (Imitation nach theuersten Gobelins.)

Alleiniger Verkauf für Breslau und Schlesien

per Meter 20 Sgr.

Zauberapparate,
Scherz- und Vexirartikel.

Nur auf einige Tage zum Detail- und Engros-Verkauf aufgesetzt. Artikel von 25, 50, 75 Pf. an bis 50 Rmark. **Grösstes und bestassortirtes** Lager, bei den **mässigsten** Preisen auf dem ganzen Continent. Ausschließlich eigenes Fabrikat mit kaum nachahmbarer Accuratesse gearbeitet. Feinste **Effektstücke**. Vieles in Taschenformat mit unbegreiflichen Leistungen mit und **ohne** Fingerfertigkeit. Viel **Neues** für **Dilettanten** und sonstige Liebhaber, sowohl für Herren und Damen **jeden** Alters und Standes, für Kinder aber und besonders für Knaben, eine wahre Quelle des Vergnügens und Entwickelung zur Kunst und Intelligenz.

Jedermann ohne Ausnahme findet etwas Passendes.

Für distingirte serieuse Käufer auf Wunsch reservirte Stunden. [4929]

Verkaufslocal im Laden 29a. Schmiedebrücke 29 a.

Preiscourant gratis.

A. Amrein,
Optiker und Mechaniker aus Genf.

Das diesjährige [6848]

Studienerinnerungs-Fest der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks

findet am 24. und 25. Juli (Sonnabend Nachmittag und Sonntag) im

Hirschberger Thale

(Warmbrunn und Künast) statt. Die Unterzeichneten fordern ihre Bundesbrüder zur Theilnahme auf mit dem Ersuchen, dieselbe wo möglich bis zum **1. Juli** dem Fest-Comitee unter Adr. **Gymnasiallehrer P. Richter, Breitestraße 40**, anzuzeigen, worauf die Zusendung des Festprogrammes erfolgen wird.

Breslau, im Mai 1875.

Dr. Asch. Aschenborn, Rechtsanwalt, Hirschberg. Bäck, Lehrer a. d. höh. Bürgerschule. L. Berger, Stadtrichter a. D. Dr. Elsner, Redacteur. Emerich, Stadtrath a. D. Dr. Förster, Prof. Friedensburg, Justizrath. Dr. Friedländer, Gutsbesitzer. Dr. Gottstein. Herrmann, st. jur. Dr. Jany. Dr. Jänsch. Kern, Stadtgerichtsrath. Dr. Körber, Prof. Lendin, Oberlehrer. Dr. Lichtheim. Lachmann, Refer. Hirschberg. Dr. W. Richter. P. Richter, Gymnasiallehrer. Dr. Riegner. Dr. Riemann, Hirschberg. Dr. Reinhardt. Thiel, Stadtschulrath. Dr. Weigert. Wiester, Rechtsanwalt, Hirschberg. Dr. Ziehe, Refer.

Aerztliche Hilfe

für Geschlechts- u. Hautkr. Schmiedebr. 51, 2 Et. Spec.-Arzt Niller, (mehr als 30jähr. Prax.) Ausw. briefl. [5010]

Jeden Bandwurm

entfernt mit Kopf, ohne Hungercur, neueste Methode, in 2 St. Ausw. briefl. **Dschatz**, Vorwerksstr. 18, part.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in kürzester Zeit. [6090]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1593]

Hôtel zum Schwert,

Reusche-Straße 2, [6091]
verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
R. Gersch.

Chirurgische Klinik.
Fr.-Wilhelmstraße 17.

Vormittag 10—11 Uhr. [4936]

Behandlung an äußeren und operativen Krankheiten Leidender. Für Unbemittelte unentgeltlich. Auswärtige finden Aufnahme. **Dr. Lewy.**

Mit Beginn der Demi-Saison

verkaufe ich die bedeutenden Läger meiner Seiden- und Wollstoffe um 33⅓ % billiger und offerire ergebenst Seidenstoffe in Schwarz, bekannt durch ihre Vorzüglichkeit, für deren Haltbarkeit ich einstehe.

In Taffets aller Genres:

bisherige Offerte — heut
von 20, 22½ Sgr. — 1 Thlr. — von 16, 17½, 20—22½ Sgr.

In schwerem Rips, Cachemir und Drap de France:

bisherige Offerte — heut
von 1 Thlr., 1⅙, 1⅓—1⅔ Thlr. — von 22, 24, 27½ Sgr. — 1 Thlr.

In gestreiften Seidenzeugen:

bisherige Offerte — heut
von 12½, 15, 20—24 Sgr. — von 10, 12, 14—17½ Sgr.

Ebenso im Verhältniß: [6816]

Hochelegante Wollbattiste in den neuesten Farben von 6 Sgr. ab.
Hochelegante Lenos, Barege, Mozambique, Crêt, glatt und carrirt, von 5 Sgr.
Hochelegante Cretons d'Alsace, Percals, Mousseline und Battiste, von 4 Sgr. ab.
Gardinen, Meubelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Stickereien, Elsaß-Chiffon 2c., alles in durchgängig guter Waare einzig und allein in größter Auswahl bei

Julius Jungmann,
Albrechtsstraße 44,
I. u. II. Etage.

Echt chinesische
Bast-Seide,

schön gewaschen und nadelfertig,

à Stück 18 Meter,

empfehlen

S. Staub & Co.,
Ring Nr. 22.

[6780]

Liebich's Etablissement.
Sonntag und Montag (den 16. und 17. Mai):
Großes Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. [6839]
Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Dinstag den 18. Mai:
Großes Militär-Concert.
Anfang 6 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Liebich's Etablissement.
Morgen, d. 2. Pfingstfeiertag:
Früh-Concert
der k. k. österreichischen **Künstler-Kapelle.**
Anfang 6 Uhr. [6862]
Entree 2½ Sgr.

Springer's Etablissement.
(Weißgarten.)
Dinstag, den 3. Pfingstfeiertag:
Letztes
Großes Concert
der K. K. österreichischen Künstler-Capelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. Mrazek. [6825]
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.

Zelt-Garten.
Den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:
I. Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.
II. Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang:
Sonntag und Montag 4½ Uhr, Dinstag 6 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
[6804] **Bilse.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Montag, den zweiten Feiertag:
Im Garten
von 11½ bis 1 Uhr
Mittag-Concert
ohne Entree. [6828]

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, zur Eröffnung des Gartens:
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 4. Niederschlesischen Infant.-Regiments Nr. 51 unter Direction des Kapellmeisters Herrn R. Börner.
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-baums durch 800 Gasflammen, brillante Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 4 Uhr. [6819]
Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Montag den 2. Pfingstfeiertag und Dinstag den 3. Pfingstfeiertag
Concert
von derselben Kapelle.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag von 11—1 Uhr:
Frei-Concert.
Nachmittag von 4½ Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, bei eintretender Dunkelheit:
Brillant-Feuerwerk.
Entree Herren 2 Sgr. [6868]
Damen und Kinder 1 Sgr.

Hunde werden sauber geschoren und gewaschen Alte Taschenstraße 26 bei Hoffmann. [5023]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag Früh von 11 bis 1 Uhr:
Großes Doppel-Concert
ohne Entree,
ausgeführt von der K. K. österreich. Künstler-Capelle unter Leitung des Dir. Herrn J. Mrazek und der Capelle des Herrn C. Faust.
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Extra-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Hrn. C. Faust.
Von 7½ Uhr ab:
Großes Doppel-Concert
mit der K. K. österreich. Künstler-Capelle, unter Leitung ihres Direct. Herrn J. Mrazek.
Abends:
Brillante [6824]
Gas-Illumination.
Entree à Person 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert der österreichischen Künstler-Capelle in Springers Concert-Saal Weißgarten statt. Anfang 5 Uhr.

Den 3. Pfingstfeiertag Concert vom Musikdirector Hrn. C. Faust.

Schießwerder-Garten.
Am 16., 17. und 18. Mai (alle drei Feiertage):
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regmts.-Musik Nr. 10, unter Direction des Kapellmeisters Herrn W. Herzog.
Am 2. Feiertage zur Eröffnung des Königsschießens:
Große Concertfahrt
der Schützen durch die Stadt nach dem Schießwerder; daselbst Festzug durch den prächtigen grün belaubten Park nach dem Königssaale.
Abends bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.
Bei ungünstiger Witterung findet das Schießwerder-Platze findet das übliche Paschen statt.
Am dritten Feiertage Concert und Fortsetzung des Schützenfestes.
Anfang an jedem Tage: Nachmittags 4 Uhr. [6822]
Entree:
Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Eichenpark.
Den 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schlesisches Nr. 1, unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. F. Grube und der K. K. österreichischen, aus 40 Mann bestehenden Künstler-Capelle unter Leitung des Directors Herrn J. Mrazek.
Anfang des Concerts der österreich. Kapelle präcis 3½ Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert der österreichischen Künstler-Capelle in Springers-Concertsaal (Weißgarten) statt. Anfang 5 Uhr.

Dinstag, den 3. Pfingstfeiertag:
Großes Militär-Concert
vom Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regiments, Schles. Nr. 1, unter Leitung des Stabstrompeters Hrn. F. Grube. [6823]
Anfang 4½ Uhr.
Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder frei.

Volks-Garten.
Den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Militär-Concert
vom Musikchor des Kgl. Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Königl. Musik-Directors C. Englich. [5802]
Anfang 3½ Uhr.
Entree 1 Sgr. pro Person.

Café Sanssouci,
Mehlgasse 4. [4991]
Heut, Sonntag: Gr. Frei Concert von 11—1½ Uhr von d. Kap. d. Füsilier-Bat. 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11, unter Leitung d. Hrn. Stabshornist Schmidt.

Donner's Etablissement und Garten
in Obernigk,
herrliche Baumblüthe; Extrazüge geben 1., 2., 3. Feiertag ab Breslau 1 Uhr 30 M. Sommerwohnungen sind zu vermiethen. [5011]

Simmenauer Garten,
Neue Taschenstraße Nr. 31.
Den 1., 2. u. 3. Feiertag:
Großes Concert
von der Springer'schen Kapelle, unter Leitung des Musikdirectors Herrn R. Trautmann.
Auftreten des Jongleurs Herrn Tribolli, sowie der chinesischen Künstler-Familie Sam-Ang und Frau.
Am 3. Feiertag findet zugleich ein brillantes Feuerwerk statt.
Anfang der Concerte 5 Uhr Nachm.
Entree für Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr.

Am 1. und 2. Feiertag:
Frei-Concert
in der Zeit von 11—1¼ Uhr Mittags, von der Capelle des 1. Schles. Leib-Kürassier-Regiments unter Direction des Capellmeisters Herrn Grube. [6838]

H. Höfling's Hôtel mit Garten,
Alte Taschenstraße 21,
wird angelegentlichst empfohlen. Angenehmer Aufenthalt im Garten, Gorkauer Lagerbier vorzüglich. Mittagstisch à la carte und im Abonnement. [6779]

Etablissement zum Bergkeller,
vis-à-vis der Oswitzer Barriere.
Heute Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag:
Eröffnung des Gartens, Großes Früh- und Nachmittags-Concert.
Morgen Montag, den 2. und Dinstag, den 3. Feiertag: Großes Nachmittags-Concert von der Kapelle des 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Langer.
Anfang
des Früh-Concerts 6 Uhr.
Entre à Person 10 Pf.
Anfang
des Nachmittag-Concerts 4 Uhr.
Sonntag und Montag
Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Dinstag Entree à Person 10 Pf. [6846]

Eröffnungs-Anzeige.
Heute, [4890]
den 1. Pfingstfeiertag, eröffne ich mein neurenovirtes
Kaffee- und Restaurations-Local
(früher Härtlein's Kaffeehaus)
Gräbschen,
welches ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung angelegentlichst empfehle.
Hochachtungsvoll
R. Seidel.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Salon.
Omnibus am Wäldchen. [4954]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Concert. Preuss' Brauerei in Canth.
Am 3. Pfingstfeiertage großes Militair-Concert, unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Directors Englich. [5027]
Anfang 5 Uhr. — Entree 50 Pf.

Hotel Lohengrin,
63a Nicolaistraße 63a.
Neue solide Einrichtung, [6805]
Gute Betten — billige Preise.
Oscar Kattge.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [6556]

Dampfschiff Germania.
Extrafahrt nach Treschen
den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag.
Abfahrt von der Promenade Früh 8 Uhr.
[6750] **Krause & Nagel.**

In- und ausländ. Biere.
3 Marmor-Billards.
Littmann's Hotel zur „Nova",
Grüne Baumbr. 1.
Restaurant, Hotel und Weinhandlung.
Reingehaltene Weine.
3 Marmor-Billards.

Littmann's Hôtel zur Nova.
Vorzüglichen Mittagstisch à 6, 7½ und 10 Sgr. [6711]

Dyhernfurth.
Meinen [2040]
Gesellschafts-Garten, Wein- und Bier-Stuben
halte bestens empfohlen.
H. Dessauer.

In Heilborn's Geschäfts-Stube
Nicolaistraße 64, 2. Stock,
werden Verkäufe von städt. und ländl. **Grund-Besitz,**
sowie Hypotheken, vermittelt, Gelder für Waaren, Werthpapiere, Wechsel &c. zu solid. Bedingungen besorgt.

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme Obst, Klosterstraße 74, 1. Et. [5012]

Damen
finden gute Aufnahme bei
Emma Richter, Hebamme,
[4994] Vorwerksstraße Nr. 22.

Geld
auf Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren ist sofort zu vergeben. [4998]
E. Lewy, Neumarkt 6.

Geld für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard mit Discretion und Prolongation immer zu haben [4960]
v. Schwerin, Nicolaistr. 37.

Geld an Beamte und Officiere ist bei strengster Discretion auf lange Zeit stets billig zu vergeben durch E. Schiftan,
[4947] Nicolai-Straße 28/30.

Eine anständ. reelle Frau wünscht in Geld- und anderen dergl. Geschäften Vermittl. zu m. Capitalien-verleiher werden um ihre werthe Adressen gebeten (unter Discretion) O. P. 70 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein hiesiges Bankhaus
wünscht erste und fernere durchaus sichere Hypotheken zu erwerben.
Gef. Offerten unter O. M. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4896]

Ein hiesiges Geschäftshaus
discontirt Wechsel an sichere Gutsbesitzer. Directe Off. unter B. K. 74 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4997]

Ich suche zur Errichtung einer Destillation ein hierzu geeign. Haus mit möglichst großem Hofraum bei 7—8000 Thlr. Anzahlung. Nur von Selbstverkäufern werd. Off. unter genauer Angabe bis zum 25. d. Mts. unter R. 223 b. Ryba & Co. abzugeb.

Man verlangt Agenten für den Verkauf von Artikeln, welche Jedermann nützlich sind. Dadurch wird ihnen Gelegenheit geboten, sich in ihren Freistunden ein Einkommen von über Fl. 500 zu erwerben. Sich franco zu wenden an: Fabrique de l'Alliance à Chaux-de-Fonds (Suisse).

Agenten-Gesuch.
Ein Fabrikgeschäft en gros sucht für Breslau und Umgegend einen tüchtigen Vertreter. Artikel für Blumenfabriken &c. Offerten sub Z. 536 an die Annoncen-Expedition von J. H. Born's Annoncen-Expedition in Elberfeld gerne.

Schlesischer Kunstverein.
Die Kunstausstellung ist an Wochentagen von 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Das Museum schlesischer Alterthümer
im Sandstift
ist täglich Nachmittags geöffnet. [6769]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
In neuen, revidirten Auflagen sind erschienen:
Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chromo-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow**. Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.
Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow**, Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.
Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow**, Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf. [6766]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien: [6777]
Neue Lieder
von
Conrad von Prittwitz-Gaffron.
gr. 8°. Elegant brochirt. Preis: M. 4.
Sehr elegant in Leinwand gebunden mit Goldschnitt Preis: M. 6.
Was schon beim Erscheinen der **ersten Sammlung** der „Lieder" des Verfassers Seitens der Kritik hervorgehoben wurde: tiefer, innig empfundener Inhalt, in vollendete Form gegossen — bekundet auch in den „Neuen Liedern" das hohe Talent des Dichters, der mit Recht als Nachfolger eines Platen und Strachwitz gerühmt wird.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

E. Breslauer's Damen-Mäntel-Fabrik,
Albrechts-Straße Nr. 59,
Ring- u. Schmiedebrücken-Ecke,
I., II., III. Etage,
empfiehlt ihr großes Lager in den neuesten
Mantelettes, Tuniques, Jaquettes, Fichus und Westen
vom einfachsten [6770]
bis zum elegantesten Genre
zu anerkannt soliden Preisen.
Echte Sammt-Jaquettes und Talmas in allen Qualitäten.
En gros & en détail!

Vollständiger Ausverkauf.
5000 Meter echt franzöf. **Cattune,**
1 Meter breit, per Meter nur 5 Sgr.
6000 Meter rein wollene **Popeline**
in allen Farben, pr. Meter 12 Sgr.
Jacquets, Jacken, Talmas und **Radmäntel** in den neuesten Façons,
von 1 Thlr. bis 5 u. 6 Thlr.
Sämmtliche hier angeführten Artikel haben fast doppelten Werth. Nur bei
S. Wertheim,
Nr. 18/19. Nicolaistraße 18/19.

Breslauer Wollmarkt.
Die Restaurations-Lokalitäten für die Wollmarktszeit sind sofort zu vergeben. Näheres bei der [6835]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.

Hypotheken
auf Güter und Häuser werden stets unter soliden Bedingungen untergebracht und lombardirt durch [6808]
Siegfr. Silbermann, Gold. Radeg. 23.

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld-Grundstück Fol. 217 Vol. VIII. des Grundbuches der Schweidnitzer-Vorstadt, dem Kaufmann **Reinhold Reimann** hierselbst gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 79 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $24^{78}/_{100}$ Thlr. = 74 Mark 34 Pf.

Versteigerungstermin steht
am 14. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 17. Juli 1875, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen. [436]

Nothwendiger Verkauf.

Das Feld-Grundstück Nr. 39 Siebenhubener Aecker, Vol. I. Fol. 113 des Grundbuches der Schweidnitzer-Vorstadt, dem Kaufmann **Reinhold Reimann** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 38 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grunsteuerreinertrag davon $12^{09}/_{100}$ Thlr. = 36 Mark 9 Pf.

Versteigerungstermin steht
am 15. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 17. Juli 1875, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 5. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen. [437]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Gottlob Hein** gehörige, im Grundbuche der Oder-Vorstadt Band VIII. Blatt 329 verzeichnete Grundstück Nr. 6, Kleine Dreilindengasse hier, welches grundsteuerpflichtige Liegenschaften nicht enthält, soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber versteigert werden.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 270 Mark.

Versteigerungs-Termin steht
am 15. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 17. Juli 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 11. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [442]

Die vierte Lehrerstelle

an der Simultan-Vereins-Schule zu **Rosdzin OS.** mit einem Baargehalt von 900 Mark, freier Wohnung, freier Heizung und ca. 8,5 Ar Gartenland, ist am 1. August dieses Jahres zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen bis zum 1. Juni ihre Meldung nebst Zeugnissen und der Angabe, wann sie definitiv antreten können, einsenden an den Dirigenten der Schule, Rector **F. Schulze.** [2123]

Bekanntmachung. [221]

Der unverehelichten **Veronika Chrometzka** zu Oppeln sind in der Nacht vom 9. zum 10. Januar 1875 folgende zu 5 Procent verzinsliche unkündbare Pfandbriefe Serie I. Litt. B. der Schlesischen Bodencredit-Actienbank über je 500 Thlr. de dato Breslau den 1. April 1873 eingetragen im Pfandregister Folio 2 — und zwar die Nummern 688, 689, 1437, 1758, 1759, 1760 angeblich gestohlen worden.

Diejenigen, welche an diese Pfandbriefe als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem auf
den 28. October 1875 Mittags 12 Uhr vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Engländer** im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes
anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und die Pfandbriefe für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 25. Februar 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [438]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3967 die Firma
S. Hammer
und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Hammer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [439]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3968 die Firma
Julius Warsow
und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Warsow** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [440]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3969 die Firma
M. Freudenheim jr.
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Freudenheim** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [441]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3970 die Firma
A. Böhm
und als deren Inhaber der Kaufmann **Aron Böhm** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Mai 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Aufforderung [1191]
der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Alexander** zu Beuthen OS. ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 10. Juni 1875
einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. März 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 12. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tarlau, Ehrlich, Wrzodek, Geldner und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 4. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Bärnkopf** zu Laurahütte, ist der Kaufmann **Karl Pleßner** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [1192]

Beuthen O.-S., den 7. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Nagel.

Bekanntmachung. [1190]

Zufolge Verfügung vom 11. Mai 1875 ist unter Nr. 527 unseres Firmenregisters der Kaufmann **Samuel Michael Lachmann** zu Liegnitz, als Inhaber der Firma **M. Lachmann** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 11. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung [1038]
Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hamann** zu Reichenbach i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 20. April 1875
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 14. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter Reincke in dem Terminszimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 24. Mai 1875
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 12. Juni 1875
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 8. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter Reincke in dem Terminszimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann in Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach i. Schl.,
den 4. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1194]

In unser Firmen-Register ist heut eingetragen worden:

a. bei Nr. 103 Firma **R. Kolbe** zu Frankenstein.
   Col. 6. Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **August Kolbe** zu Frankenstein übergegangen.

b. bei Nr. 233
   Col. 1. Nr. 233 (früher Nr. 103).
   Col. 2. Kaufmann **August Kolbe** zu Frankenstein.
   Col. 3. Frankenstein.
   Col. 4. **R. Kolbe.**

Frankenstein, den 4. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1195]

Die Firma **„Ludwig Winter's Erben"** zu Reichenstein Nr. 52 unseres Firmenregisters ist erloschen und dies heut im Firmenregister eingetragen worden.

Frankenstein, den 5. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1189]

In dem Concurse über das Vermögen des **Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft** zu Leubus in Liquidation wird zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der zweiten Anmeldungsfrist angemeldeten Forderungen ein Termin auf den
5. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 1 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Woblau, den 8. Mai 1875.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Dr. Moll.

Für Bau-Unternehmer.

Granitplatten, Rinnen, Stufen, Bruch- und Pflastersteine empfiehlt billigst
[5013] **S. A. Kleineidam,**
Comptior, Ring 20,
Lagerplatz im Freiburger-Bahnhof.

Bekanntmachung. [1193]

Als Procuristen der am Orte Neisse bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 394 unter der Firma: **W. Kohn** eingetragenen, dem Kaufmann **Wolf Kohn** zu Breslau gehörigen Handelseinrichtung sind:

1) der Kaufmann **Eduard Kohn** zu Breslau,
2) der Kaufmann **Carl Kohn** zu Breslau,
3) der Rittergutsbesitzer **Salo Kohn** zu Nippern, Kreis Neumarkt,

in unser Procuren-Register unter Nr. 19 am 7. Mai 1875 eingetragen worden.

Neisse, den 8. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen **katholischen Stadtschule** ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Die Besoldung (von 825 bis 1500 Mark) erfolgt nach dem hier eingeführten neuen Normal-Etat.

Bewerbungen werden **bis zum 1. Juni c.** entgegengenommen.

Ohlau, den 14. Mai 1875.
Der Magistrat. [1188]

Große Auction

Ohlauerstraße Nr. 24 und 25. Montag, den 10. d. Mts. und die folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr
werden wegen Aufgabe des Geschäfts ein großes Lager [6120]
Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, sowie Neusilber- und Alfenide-Waaren, bestehend in Eß- und Caffeelöffeln, Messern und Gabeln, Essig- und Oel-, Pfeffer- und Salzgestellen 2c.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Die Herren Restaurateure und Händler werden auf diese Auction besonders aufmerksam gemacht.

Mittwoch, den 19. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr, sollen in **Berlin, Köpenickerstr. Nr. 24** aus der **Wagenbauer C. F. Schröder'schen Concurs-Masse 21 Stück neue 4sitzige Broug-ham's,** wovon 10 St. bis auf die Laternen 3 St. bis auf die Sattlerarbeit und 8 St. rohfertig sind, **9 St. Broughamkasten,** von denen 4 mit und 4 ohne Obergestell und 1 ohne Gestell sind. 4 Gang neubeschlagene Räder, 1 Gang Räder mit Reifen, 8 fertige Tuchmatratzen, 6 compl. Federn und ein Satz Patent-Achsen versteigert werden. **Müller,** Königl. gerichtl. Auctions-Commissar.

Im Auftrage der **G. Dierig**'schen Erben sollen behufs Erbtheilung in freiwilliger Subhastation folgende denselben gehörige Grundstücke:

a. Die zu Peterswaldau i. Schl. gelegene Weizen-Stärke-Fabrik nebst Dampf-Mehl-Mühle, erstere eingerichtet zur jährlichen Production von 8000 Centner Stärke, letztere enthaltend 3 französische und 1 Spitzgang mit bedeutender Wasserkraft nebst Gärten und 19 M. Wiese; [2030]

b. ein daselbst gelegenes Gut von 173 Morgen mit massiven Gebäuden und allem Zubehör.

c. ein daselbst gelegenes Gut von 73 Morgen mit großer Ziegelei,

verkauft werden und habe ich zur Licitation einen Termin auf **Mittwoch den 16. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr** in meiner Canzelei hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen, Hypothekenscheine, Grundsteuer Auszüge und Taxen liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Die Besichtigung der Grundstücke kann jederzeit erfolgen.

Reichenbach i. Schl. d. 4. Mai 1875.
Hundrich
Königl. Justizrath.

Mein mir gehöriges herrschaftliches Haus vor dem Nicolaithor, sechs Fenster Front, schöne Hofräumlichkeiten, mit Gas- und Wasserleitung, 600 Thaler Ueberschuß, habe sich zum alleinigen Verkauf für den Preis von 24 Mille [6789]
Herrn K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, hochparterre, übergeben, und ist daselbst Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Näheres zu erfahren.

Für Grundstücke und gute Geschäfts- in und außerhalb der Stadt habe ich zahlungsfähige Käufer an der Hand. [6867]
Offerten mit specieller Angabe erbittet unter R. 224 an **Ryba & Co.** Breslau einzureichen.

Geschäfts-Verkehr!

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der nächsten Nähe des Tauenzienplatzes, nur mit einer unkündbaren Hypothek belastet, einen Ueberschuß von 1000 Thlr. bietend, ist umzugshalber für 48 Mille zu verkaufen. [6790]

Ein herrschaftliches Gartengrundstück in der nächsten Nähe des Museumplatzes, 8 Fenster Front mit 900 Thlr. Ueberschuß, ist für 33 Mille zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus in der Gartenstraße, mit bedeutendem Ueberschuß, ist für 30 Mille zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Ein Haus, Mittelpunkt der Stadt, schuldenfrei, mit einem Ueberschuß von 450 Thlr., ist für 11 Mille zu verkaufen.

Ein Geschäftshaus in der nächsten Nähe der Reuschenstraße, Vorder-, Hinter- und Seitenhaus, ist für 22 Mille bei 500 Thlr. Ueberschuß, wegen Auseinandersetzung zu verkaufen.

Nur **Selbstkäufer** erfahren das Nährere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei
K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, hochparterre.

Ein
mittleres Bauerngut

mit 75 Morgen vorzüglicher Ländereien, in der Nähe des Gebirges gelegen, sowie eine dazu gehörige Stellenbesitzung mit 7 Morgen Land, will ich einzeln oder zusammen an zahlungsfähige Leute ohne Vermittelung verkaufen. Der Preis ist 13,000 Thlr. und 3000 Thlr. Geneigte Anfragen sub Chiffre U. 1133 befördert die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter** in Breslau, Ring, Riemerzeile 24.

Eine hübsche ländliche **Besitzung** mit gr. Garten, Acker und Wiese, Bahnstat., 10 Min. von Breslau, für 1 Kaufm., Restaur. oder Gärtner sehr geeignet, mit 1500—2000 Thlr. Anz. **zu verk.** Näheres bei Herrn **Rud. Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstr. 2.

In der Stadt Miłosław, an der Oels-Gnesener Bahn, ist eine aus 185 Morgen bestehende **Ackerwirthschaft zu verkaufen.** [2113]
Näheres beim Eigenthümer
J. Bonkowski,
Miłosław bei Wreschen.

Eine Wassermühle

mit drei französischen Gängen, ausreichender Wasserkraft, verbunden mit Bäckerei, welche zur Kohlenfeuerung eingerichtet ist, beide Geschäfte im schwunghaften Betriebe, sind mit oder ohne dem dazu gehörigen Grundbesitz von 38 Morgen Acker und Wiesen, sowie completem Inventar, wegen Ableben des Besitzers, sofort an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben.

Das Grundstück liegt in angenehmer dicht bevölkerter Gegend, eine Viertelstunde von der Eisenbahn. Object 22,000 Thlr. Nähere Auskunft sub Chiffre T. 1132 durch die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter in Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [6861]

Eine Dampf- und Wassermühle

in schöner fruchtb. Gegend Mittelschl., nahe d. Stadt u. Bahn, gute Geschäftslage, starke Wasserkraft, mit 3 franz., 1 Spitzgang, alles massiv und neu gebaut, schönem u. reichlich. leb. und todtem Inventar, mit schöner Landwirthschaft, ist für den Preis von 24,000 Thlr., bei 5—6000 Thlr. Anz. **zu verkaufen.** Adressen unter A. B. 10 postlagernd Münsterberg erbeten. [2142]

Für Brauereien und Restaurateure.

Ein feines Café- und Restaurationsgrundstück **mit großem Gesellschaftsgarten,** Colonnaden 2c. in einem der besuchtesten Vergnügungsorte Breslau's ist unter sehr günstigen Bedingungen bei 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung sofort zu **verkaufen.**

Gefl. Offerten sub Chiffre S. 1131 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [6858]

Ein Restaurant

mit Tanzsalon, Colonade und Gesellschaftsgarten, sowie einem besonderen Vereinslocale im Garten, überhaupt von 4 verschiedenen, größeren Vereinsgesellschaften bestimmt frequentirt, in einer Kreis- und Garnisonstadt mit 20,000 Einw. am Bahnhofe gelegen, ist Krankheitshalber für den soliden Preis von 10,000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Agenten verbeten. [2089]

Grundschuld à 5% auf Jahre fest.
Offerten erbitte unter H. H. M. 58 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Zu kaufen gesucht!

ein Haus in guter Stadtlage mit geregelten Hypotheken, wobei außer Baar eine Villa am Scheitniger Park als Anzahlung genommen wird.

Offerten mit speciellem Anschlage erbittet **E. Spitze,** Burgfeld 12.

Die Restauration im
Kurgarten
in Kleinburg [4935]
mit großen Sälen, Gesellschaftsgarten und Ausspannung ist an einen zahlungsfähigen Pächter zu vergeben.
Näheres Tauenzienplatz 9, 1. Etage, im Comptoir.

Zur Errichtung eines [6809]
photographischen Ateliers
wird ein geeigneter Platz, am liebsten in der **Schweidnitzer Vorstadt,** möglichst parterre und im Garten, nach der Nordseite gelegen, gesucht.

Gefl. Offert. **sub H. 21620** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, erbeten.

Ein gut gelegenes **Specerei-Waaren-Geschäft** wird bald oder später **zu kaufen gesucht.** Gefällige Offerten unter J. K. 22 Oppeln postlagernd erbeten. [5018]

Ein rentables Geschäft, gleichviel welcher Branche, wird zu **übernehmen gewünscht.**

Offerten sub T. T. 75 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [5026]

Die Gesetze der gesunden

Vernunft weisen die durch Selbstbefleckung, geheime Jugendsünden 2c. unglücklich gewordenen dahin, wo ihnen sichere Hilfe erblüht. Wir empfehlen das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" als den Extract einer genialen Wissenschaft und Tausende, die der im Jugendspiegel empfohlenen Kur ihre Rettung, Wiedergeburt an Körper und Geist verdanken, preisen die Stunde, in der sie dieses Buch zuerst gelesen haben. Für 2 Mark versendet es **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstr. 2.** Die Tugenden dieses Buches sind so zahlreich, daß für Viele schon das bloße Lesen desselben hinreicht, um sie auf ewig aus den Krallen des Lasters zu befreien. [5502]

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, verhütet das **Stocken der Zähne,** beseitigt den **Zahnschmerz,** verhindert die **Weinsteinbildung** und entfernt **sofort jeden üblen Geruch** aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Krankheiten des Zahnfleisches leiden. Locker gewordene Zähne werden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu $12^1/_2$ Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr. — **Anatherin-Zahnpasta** zu 10 Sgr. und 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42; **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann,** Apoth., Taschenstr. 20. [4896]

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

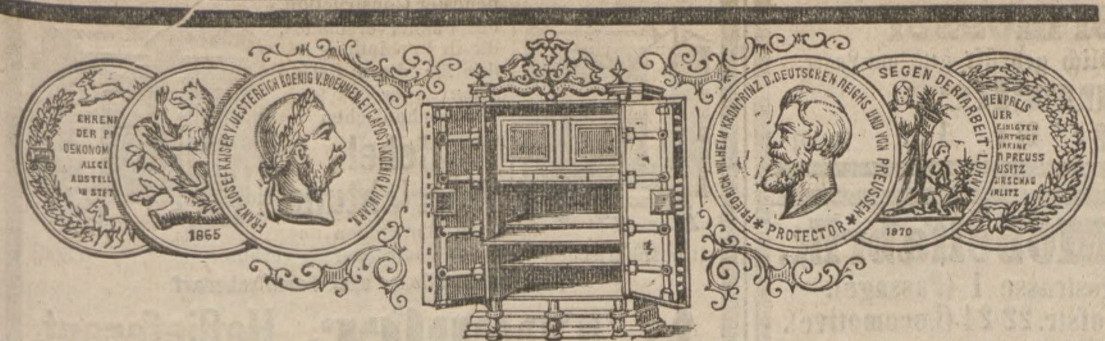
Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

Wichtig für Kranke!

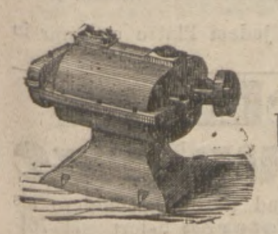
Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird v. **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** ein 80 Seiten stark. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.



Geldschränke, bewährt bei Feuer und Einbruch, allseitig anerkannt bestes Fabrikat. **Brückenwaagen u. Centesimalwaagen** in jeder Größe, **Viehwaagen.** Preise zeitgemäß billigst.

Fabrik: Neue Kirchstr. Nr. 10 b. **H. Brost, Breslau.** Magazin: Herrenstraße Nr. 7a.





Schmiede- und Gruben-Gebläse,

Roots-Blowers,

blasend und saugend an Effect alle anderen Constructionen übertreffend, von königl. Bergwerks-Direction Saarbrücken eingeführt. [5649]

Feldschmieden mit Roots-Gebläse, **Hand-Kabel,**

Specialitäten der

Mannheimer Maschinen-Fabrik

Schenck, Mohr & Elsässer.

Abschlüsse durch deren Vertreter (H 6393 a)





Carl Gustav Müller Nachfolger

in

Breslau.

MATICO-CAPSELN
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche den Copaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln von Grimault & Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Copaivbalam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. — Auch sind sie wesentlich wirksamer, als alle ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es gebeten, die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [5409]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die

kais. königl. ausschl. priv.



Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden. [1645]

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in **Trautenau** in Böhmen.

Beehre mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die mir übersandte Waschmethode alle Erwartungen übertroffen hat und spreche Ihnen im Namen meiner Frau die größte Anerkennung aus, welche Sie für diese Erfindung wahrhaft verdienen. Hochachtungsvoll [1646]

Militsch. **Loske,** kais. Postsecretär.

Wohlgeb. Herrn **Franz Palme** in **Trautenau.**

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß sich die mir übersandte Waschmethode vollständig bewährt hat und es kann dieselbe jeder Haushaltung auf das Wärmste anempfohlen werden.

Achtungsvoll **H. Hirschberg** in Breslau.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau,

Remise 13/14, Centralbank für Landwirthschaft und Handel, **Neue Oder-Straße Nr. 10a,** empfiehlt ihre große Auswahl eleganter [6658]

Kutschir-Phäton's

zum Selbstkutschiren, sowie

Luxus-Wagen und **Wagen aller Art** zu billigsten Preisen.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [1921] **Bockhacker & Dinse,** Berlin N., Chausseestraße 32.

Bazar für Frauenarbeiten

befindet sich jetzt

Ohlauerstr. 8, 1. Et.

Großes Wäsche-Lager.

Oberhemden nach neuestem Schnitt, Hemden für Herren, Damen und Kinder. Barchent-Beinkleider und Negligee-Jacken. Wollene u. weiße Unterkleider. Schürzen, Schutzdecken, Kopftücher, Schuhe und gestickte Kissen.. **Handgestrickte Socken u. Strümpfe. Ausstattungen complett vorräthig. Arbeitshemden.** [5002]

!!Möbel!!
!!Spiegel und!!
!!Polsterwaaren!!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [6490]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

36 Schweidn.-Str. gold. Krone 36

Auf Firma wie Nr. 36 bitte genau zu achten.

vis-à-vis von Pätzold & Aulhorn.

Zur

Pfingstreise

empfehle

Reisekoffer

für Herren und Damen von 1¼ Thlr. an,

Reisetaschen

v. 20 Sgr. an,

Touristen-Taschen

von 15 Sgr. an,

Geldtaschen

v. 1 Thlr. an,

sowie sämmliche

Reiseartikel, Damentaschen

wie alle

Portefeuille-Waaren

in bekannt grösster Auswahl zu Fabrikpreisen.

Löwy's

Lederwaarenfabrik.

36 Schweidn.-Str. gold. Krone 36

Große Equipagen- und Pferde-Verloosung zu Stettin.

Ziehung am 25. d. M.

Ganze Original-Loose à 1 Thlr., 11 Stück 10 Thlr., verkauft und versendet Die General-Agentur:

J. Juliusburger, Breslau, **Roßmarkt 8, parterre.**

Prß. Orig.-Loose

1. Kl. kaufe jeden Posten und zahle pr. Viertel 8 Thlr. Auswärts erb. pr. Postmandat.

J. Juliusburger,

Breslau, Roßmarkt Nr. 8.

Oberhemden *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

Herren-Artikel

durchgehends

Nouveauté's

empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer,

vormals C. G. Fabian,

Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Gewächshäuser,

Glasdächer, Vorhallen,

Gartenzäune,

Dachbekrönungen, Fenster, Thürfüllungen, Treppen 2c.

bewährtester Construction und Ausführung

in Schmiedeeisen

empfiehlt zu den

billigsten Preisen

die [4754]

Kunst- u. Bauschlosserei

H. Meinecke,

Breslau, Mauritiuspl. 7 und Albrechtsstr. 13.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } Etiquetts

empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut **M. Lemberg,**

[6103] Neue-Graupenstr. 17.

Wichtig für Wolle-Interessenten!

Die Erste ungarische Schafwoll-Wasch- und Commissions-Actien-Gesellschaft in Budapest

empfiehlt sich zum commissionsweisen Einkaufe aller Gattungen Schafwolle in Ungarn gegen coulante Bedingungen. — Auf Wunsch des Käufers werden $^2/_3$ Baarvorschüsse ertheilt und die Wolle eingelagert, um nach Bequemlichkeit die successive Abnahme bewerkstelligen zu können.

Die Direction. [2132]

Von Bordeaux nach Stettin

S. D. „Valdemar" Anfangs Juni. [6801]

Näheres bei: **F. W. Hyllested** in Bordeaux.
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

		nach			nach
Donau	22. Mai	Newyork	Nürnberg	16. Juni	Baltimore
Ohio	26. Mai	Baltimore	Neckar	19. Juni	Newyork
Main	29. Mai	Newyork	Mosel	26. Juni	Newyork
Rhein	5. Juni	Newyork	Braunschweig	30. Juni	Baltimore
Leipzig	9. Juni	Baltimore	Donau	3. Juli	Newyork
Oder	12. Juni	Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **495** Mark, zweite Cajüte **300** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **405** Mark, Zwischendeck **120** Mark.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [1508]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [4750]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

C. C. Petzold & Aulhorn,

Schweidnitzerstraße 16|18,

nahe der Minoritenkirche, [6203]

empfehlen zu soliden Preisen ihre prämiirten Fabrikate, als: feine Trink- und Speise-Chocoladen, Gesundheits-, Krümel-Chocoladen, Chocoladen- und Cacao-Pulver, Racahout 2c.,

Deutsche Reichs-Chocolade,

vorzüglich zum Kochen und Rohessen, pro Pfund 12½ Sgr., ff. Desserts, Chocoladen-Praline's Chocoladen-Pastillen, die beliebten Theater- u. Kinderconfecte, 10 u. 20 Sgr. pr. Pfd., ihr Lager chinesischer und russischer Thee's, engl. Biscuits, Bonbonnièren und Attrapen.

Ausw. Aufträge werden in bekannter Reelität prompt ausgeführt.

Ich Endesgefertigte empfehle jedem Leidenden das **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster** *). 26 Jahre litt ich am Knochenfraß des einen Fußes, tiefe Löcher bis auf die Knochen, dabei so angeschwollen, daß ich nicht auftreten konnte, ich litt namenlose Schmerzen, und wußte nicht mehr, was Schlaf war; alle nur erdentlichen Mittel brauchte ich, es gab aber keine Hilfe. Da wurde mir denn von meinem Bruder das obige Pflaster gesendet, und Gott sei Dank! in kurzer Zeit verlor ich die Schmerzen, und bin vollständig geheilt. Meine älteste Tochter bekam die Veitsblattern, die sehr gefährlich sind, bei Anwendung dieses Pflasters war sie in 8 Tagen gesund. Die Jüngere bekam am Halse eine Beule in der Größe eines Hühnereies, in einigen Stunden war durch Gebrauch des Pflasters der Schmerz, in 2 Tagen die Beule verschwunden; mich selbst hat es in einer Stunde vom Zahnreißen befreit; so kann ich das Pflaster nicht genug preisen und empfehle es daher jeder Haushaltung. Dies der vollen Wahrheit gemäß, will ich Jedem brieflich und mündlich bezeugen.

Im Juni 1874.

Apollonia Heller in Johnsdorf bei Aussig an der Elbe. [6787]

*) Echt mit dem Stempel: **M. RINGELHARDT** auf der Schachtel, versehen zu beziehen à Schachtel 50 und 30 Pfennige aus den Haupt-Depots: **Kränzelmarkt-Apotheke (Th. Czerwenka), Hintermarkt 4,** und den meisten Apotheken in **Breslau, Löwen-Apotheke** in **Görlitz;** sowie aus den Apotheken in **Bernstadt, Lublinitz, Oppeln, Reichenbach, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Guhrau, Namslau, Goldberg, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Kostenblut, Patschkau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Rothenburg, Greiffenberg, Gnadenfrei, Nicolai, Kattowitz, Lauban, Carolath, Beuthen a. O., Beuthen OS., Schloßapotheke** in **Liegnitz, Stadtapotheke** in **Jauer, Rothe Apotheke** in **Posen** 2c.; Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Das Breslauer Asphalt-Comptoir

von [5150]

R. Stiller,

Albrechtsstraße Nr. 35,

empfiehlt alle Arten Asphalt-Arbeiten für Kirchen, Fabriken, Brauereien, Brennereien, Brücken, Höfe, Balcons, Podeste, Trottoirs, Hausflure, Ställe 2c., sowie Isolirungen bei Neubauten und Senkgruben,

Dachdeck-Arbeiten

unter Garantie

ausgeführt in bester Dach-Steinpappe und Holz-Cement.

Jagd- und Scheibengewehre,

Revolver, Salon- und Garten-Teschings in den besten Systemen sowie Jagdartikel und Munition empfiehlt [6829]

Paul Mossiers,

Gewehr- und Munitions-Fabrik, Breslau,

Junkernstraße 27 im grünen Adler, Ecke Schweidnitzerstraße.

Für Restaurateure Lager von Bierseideln mit und ohne Beschlag zu billigsten Preisen empfiehlt [6477]

die Zinn- und Glaswaaren-Handlung **R. Betensted,** Schuhbrücke 22

Fabrik und Lager französischer Mühlsteine

Filiale in Newyork. Filiale in Wien.
do. in Hamburg. von do. in Moskau.
do. in Christiania. do. in Stockholm.

Roger fils & Cie.

in Breslau, Sternstraße 12 (früher Franz Puder),

Eigenthümer der berühmtesten Mühlsteinbrüche in (La Ferté sous Jouarre) (Frankreich), empfehlen ihr am hiesigen Platze befindliches Lager von Rohmaterialien, als Carreaux, Panneaux, Boitardt ꝛc., sowie fertige **Mühlsteine** in den besten und feinsten Qualitäten für alle zermalmbare Stoffe, als: **Cement, Knochen, Kohlen, Farbe, Schwerspath, Getreide aller Arten** ꝛc. Ferner: **deutsche Mühlsteine, seidene Müllergaze** in stärkster Waare **(von Dufour), Stahlpicken, Messerpicken, Katzensteine,** wie alle **Mühlen-Utensilien** zu soliden Preisen. [6773]

Fabrik französischer Mühlensteine von Julius Scholz in Breslau.

Fabrik: Bismarckstraße 17/18. Comptoir: Matthiasstraße 17.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach Fertigstellung der Fabrikräume, die mir eine größere Production meiner allseitig anerkannten Fabrikate in ausgedehnter Weise gestatten, in den Stand gesetzt bin, allen Anforderungen meiner geschätzten Auftraggeber in den kürzesten Fristen zur Zufriedenheit zu entsprechen.

Ich bleibe fernerhin bemüht, meinen p. t. Abnehmern das beste Fabrikat aus vorzüglichstem Rohmaterial in solidester Arbeit und reichlichster **Mahlstärke (10 bis 12 Zoll pro Paar)** preiswerth zu liefern.

Zugleich empfehle ich mein

complet sortirtes Commissions-Lager

„echter Schweizer Seiden-Gaze"

von **Gebr. Homberger** zu Original-Fabrikpreisen, sowie alle übrigen **Mühlen-Bedarfs-Artikel** in tadelfreier Waare. [6797]

Normal-Wollkoffer,

nach Vorschrift der Schlesischen Centralbank,

empfiehlt in bekannter Güte und größter Auswahl [4749]

Julius Henel vormals C. Fuchs,

Am Rathhause Nr. 26.

Normal-Wollkoffer,

nach Maßgabe der Schlesischen Centralbank, à 8½—10 Pfund schwer, empfehle **am billigsten und am besten.** [6783]

Wollzüchen-Leinwand, 40, 45, 50 und 60 Pfd. schwer.

Fertige Rapsplauen.

M. Raschkow,

Schmiedebrücke Nr. 10,

Größte Säcke- u. Wollkoffer-Fabrik, Breslau.

Wegen Verlegung

meines Geschäfts nach Königsstraße Nr. 4, vis-à-vis dem Springbrunnen, verkaufe ich mein Lager von **Tischgedecken** und **Kaffeeservietten, weißer Leinwand** in jeder Breite, **Shirting, Chiffon** in ganzen und halben Stücken, weiß leinenen **Taschentüchern, wollenen Tischdecken** und **Schlafdecken** in vorzüglicher Auswahl, **Negligézeugen** in netten Mustern, **Gardinen, Bettdecken, Rouleaux, Rouleaux-Shirtings, Drillichen, Inletten** u. **Züchen, fertiger Wäsche** und **Strumpfwaaren** zu billigsten festen Preisen.

Heinrich Adam,

[6438] Schweidnitzerstraße Nr. 50,

vom 15 August ab Königsstr. Nr. 4 (Passage), vis-à-vis dem Springbrunnen.

Unterjacken und Unterbeinkleider

von **Wolle, Baumwolle, Vigogne** und **Seide, Damen-** und **Kinderstrümpfe, Herren-** und **Knabensocken,** weiße und couleurte **Beinlängen,** weiße baumwollene **Gamaschen, Zwirnhandschuhe, Kopf-** und **Taillentücher,** gestrickte **Puppen** und **Gummibälle,** sämmtliche Artikel von der **kleinsten** bis zur **größten** Nummer in guter Qualität empfiehlt die **Strumpfwaaren-Handlung** des

Adolph Adam,

[6772] Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Geräthe

für Obst-, Wein- und Gartenbau, Land- und Forstwirthschaft, Baum-, Garten-, Oculir- und Veredlungsmesser, Spargelstecher, Baumsägen jeder Art, Garten-, Hecken- und Raupenscheeren, Zweigabstoßer, Baumschaber und Raupeneisen, Spaten, Grabeisen und Gartenrechen, Drahtspanner, amerik. Rasenmähmaschinen, Garten- und Blumenspritzen, Obstpflücker, Drainirspaten und Schafsscheeren ꝛc.

empfiehlt in größter Auswahl [6516]

Joh. Gottl. Jäschke,

Breslau, Ring 17.

Beachtenswerth.

Eine achtpferdige noch neue Locomobile

aus renommirter Fabrik, vorzüglicher Construction, zu Braunkohlenheizung eingerichtet, nebst completem Vorgelege und Kunstkreuz, Reserve-Kolben u. s. w., eingerichtet zur Wasserhaltung beim Bergbau ist veränderungshalber **sofort zu verkaufen.** Reflect. bel. ihre Offerten sub **E. 1530** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden.

Erste Schlesische Fabrik für Wassermesser

hält solche in allen Größen amtlich geprüft stets am Lager.

H. Meinecke,

Albrechtsstraße Nr. 13. [6036]

Wiener Eisen-Möbelfabrik.

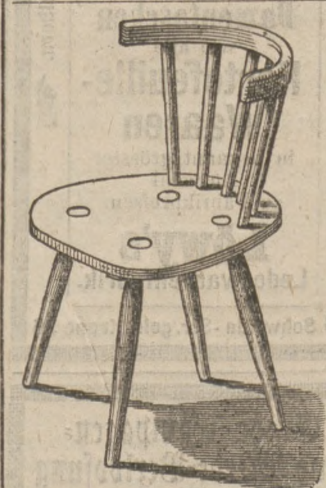
Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).
Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).

Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Balcon- und Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis d. Kgl. Polizei-Präsidium.



Für

Garteneinrichtungen

empfehle ich

Gartenstühle

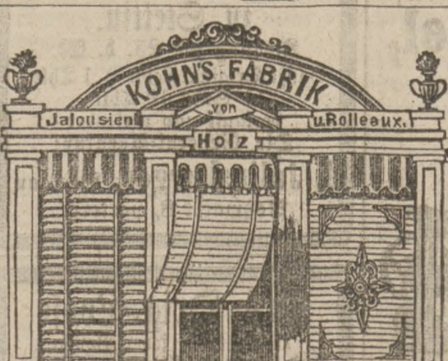
mit massiv gebogenem Kopfstück und geschweiftem oder platten Holzsitz oder auch mit Rohrsitz. [4752]

Gartentische

mit gedrehten oder platten Füßen.

Mattes Cohn in Breslau,

Goldene Radegasse 22|23.



Ich habe meine

Fabrik

von Neue Junkernstraße 3 nach [6098]

Friedrichstr. 84|86

verlegt,

zwischen der Zimmer- und Gräbschenerstraße.

Kohn's

Holz-Jalousien- und Rouleaux-Fabrik.







Stationäre und transportable

Dampfmaschinen

mit **Field**'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Stiften-

Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

UMRATH & COMP. PRAG

landwirthsch.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG oder H. LEZIUS in BRESLAU brieflich wendet, erhält einen **Fabriks-Catalog,** worin alle Maschinen abgebildetund beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigedruckt sind, **umsonst** und **franco** zugeschickt.

fabriciren speciell [1647]

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

liefert als **Specialität** in jeder Grösse nach neuesten u. anerkannt besten Constructionen in sauberster Ausführung und unter Garantie

Dampfmaschinen und Dampfpumpen, [1454]

compl. Brennerei-Einrichtungen (Henze'sche Schnelldämpfer und Kühlbottiche eigener bewährtester Construction).

Wiener Weltausstellung 1873

Verdienst-Medaille.

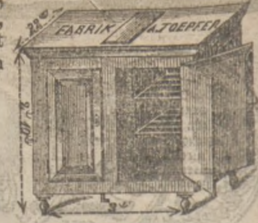
Nur allein echte Bismarck-Tabak-Pfeifen

mit Autograph des Fürsten, [5797]

½, ¾ u. lange, vom Erfinder **Böger, Oberhausen,** à 1, 1¼, 1½ bis 2 Thlr., ganz lange starke 2⅓ Thlr., in Weichsel echt und anderen echten Röhren sind wieder vorräthig. **J. Neumann,** Ohlauerstraße Nr. 10/11, Cigarren-Niederlage Hotel zum weißen Adler.

Eis-Schränke





neuester Construction,
mit **Polsterverschluss,**
die in Verbindung mit
der für diese Saison
neu angewendeten
mechanischen

Hebel-Vorrichtung

ein Eindringen der atmosphärischen Luft auf das Sicherste verhüten. [6806]

Für Restaurations- oder Familienbedarf.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Ohlauerstrasse 45,

Magazin für Küchen- und Hausgeräthe.

Zeichnungen und Preiscourante gratis und franco.

H. Sackmann, Hamburg,

empfiehlt die neue, ausgezeichnete Familien-Nähmaschine [6802]

„Home",

Patentfabrikat von **The Gold Medal S. M. Co.** Boston:
die berühmten Original **Grover & Baker,** in bekannten verschiedenen Sorten;
Elastic (Armlänge 34½ Ctmr.), eigenes ausgezeichnetes Fabrikat zu sehr niedrigem Preise, ferner alle übrigen gangbaren Nähmaschinen, jedoch nur in bester Qualität.

NB. Die **Home** wird nur einer Firma an jedem Platze und nur in feste Rechnung abgegeben.

Mörtelmaschinen für grosse Bauplätze

sammt den dazu erforderlichen Pumpen und Betriebsmachinen, als **Dampf-, Gas- und Petroleum-Motoren** liefert [1776]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Gewächshäuser,

[5266] **Glas-Salons und Fenster**

in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 26.

Bekanntmachung für Farbenconsumenten.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir am 7. Mai d. J. unsere, auf der Colonie **Redensberg** bei Tarnowitz belegene **Farbenfabrik** mit allen Beständen, Maschinen und Gebäuden an Herrn **Fedor Anderssohn** aus Breslau verkauft haben. Für das uns bisher bewiesene Wohlwollen dankend, bitten wir, dasselbe auf unsern Nachfolger übertragen zu wollen und zeichnen hochachtungsvoll

John & Wachsmann.

Tarnowitz, den 8. Mai 1875.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die auf meiner Colonie **Redensberg** bestehende, kürzlich erworbene **Farbenfabrik** mit meinem Hauptgeschäft in Breslau verbunden habe und in diesem Etablissement vorläufig alle Sorten **Goldocker, Eisenminium, Umbraun, Kessel-** und **Mahagonibraun** in gegen früher verbesserter Qualität, arbeiten lassen werde. Obwohl passenden und gewünschten Falls jede Quantität dieser Mineralfarben von Tarnowitz expedirt werden wird, bitte ich ergebenst alle Herren Abnehmer, besonders Diejenigen der früheren Firma, ihre Bestellungen an **mein Haus in Breslau** zu adressiren und der promptesten Ausführung sich versichert zu halten. [6791]

Mein neues Unternehmen halte ich dem Wohlwollen des Farben consumirenden Publikums bestens empfohlen.

Breslau, den 13. Mai 1875.

Fedor Anderssohn in Breslau,

Fabrik- und Grubenbesitzer.

Metall- und Glasuren-Geschäft,

Comptoir: Hinterhäuser 17.

66°|₀ Schwefelsäure

prima Pommerensdorfer aus reinem Sicil-Schwefel à 6, 50 und 52 % prima Tennant-Soda à M. 11, 50 versteuert incl. pr. 50 Kilo netto franco Stettin bei Posten durch [6781]

Franz Darré in Breslau.

Mein neu errichtetes Moebel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sargmagazin

im Rathause und Nicolaistraße 7/8 hierselbst, empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung und billiger Preise. [6799]

J. Klopatowsky, Tischlermeister.

Oppeln O.-Schles.

Lefaucheux-Flinten

mit Zubehör von 20 Thlr. an, sowie **Flobert-Teschings, Salon-Pistolen, Revolver** von 5 Thlr. an, sowie jede Art von **Munition** und **Jagdgeräthschaften** stets auf Lager. [5020]

Jede Umänderung von Percussions-Flinten zu jedem System fertig.

Carl Hensel, Büchsenmacher,

Breslau, Altbüßerstraße 1.



Breslauer Börse vom 15. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,30 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	136 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85à86 bzB.	—
do. do.	4	95,50 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	— —	—
do. do. ...	4	94,20 G.	—
do. do. ..	4½	101,50 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B	—
do. Lit. C. ...	4	I.96,50B.II.94,20	—
do. do. ...	4½	101,50 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B	—
„	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101,50 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,55 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,75 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à95,40 bz	—
do. do.	5	100,80à85 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,20 B.
do. (1885)	6	—	102,60 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	70,20 B.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	63,80 G.	63,80 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,30 bz	—
do. Loose 1860	5	—	116,25 bzB.
do. do. 1864	—	—	310,05 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,25 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,75 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,50 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83,50 G.	—
Oberschl. ACD	5	140,50 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	133 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	112,50 B.	—
do. St.-Prior.	4	113 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 bz	—
do. Litt. K.	4½	94,25 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.	4½	100,25 B.	—
do. Lit. G.	4½	99 B.	—
do. Lit. H.	4½	101 G.	—
do. 1869	5	103,90 bz	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B	—
R.-Oder-Ufer ...	5	103,70à50 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	—	104 G.
Lombarden ...	4	238,50 G.	pu 239,50à38,25b
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 534,25 bzB.
Rumänen-St.-A.	4	35 G. u. bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	79,50 B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	62 G.	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	74 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	80 bzG.	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,50 B.	—
do. Bodencrd.	4	97,25 bz	—
do. Centralbk.	4	—	45 G.
do. Vereinsbk.	4	—	90,50 B.
Oesterr. Credit	4	424 G.	pu 425,50à25bG.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	33 G.
Laurahütte	4	103,50à103 bz	pu 103,50à103bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	71 B.
do. do. II.	4	—	70,50 bz
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86,50 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	50 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	53 B.
Vorwärtshütte.	4	—	24 G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,85 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282 bzB.	

Wechsel-Course vom 14 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,60 bzB.	—
do. do.	3½	2 M.	174,20 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,605 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,43 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,75 G.	—
„	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	281,30 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,20 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,80 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	60	18	20	16	—
do. gelber	18	20	16	50	15	60
Roggen, ...	16	10	15	40	14	20
Gerste, ...	15	10	14	—	12	30
Hafer, ...	16	80	15	10	14	30
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps and Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5,40–5,60 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 26,50–27,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 18. Mai.
Roggen 144,50 Mrk., Weizen 172, Gerste 160, Hafer 154, Raps 256, Rüböl 54, Spiritus 50,80.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,50 B., 48,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,35 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,43 G.
Zink höher gehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.